

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Budapest, 21. Mai.

Seit zwei Tagen wird im Abgeordneten- hause der durch Frányi eingebrachte Gesetzesentwurf über die Modifikation des Infolatsgesetzes diskutirt. Anfangs hatte diese Debatte — wie auch der Entwurf und die Motivirung Frányi's — ein völlig harmloses, unpolitisches Gepräge. Bald aber nahm man wahr, daß die Diskussion jenem mythischen Wesen glich, dessen oberer Theil eine schöne Frauengestalt aufweist, das aber nach unten die Formen eines fischartigen Ungeheuers besitzt. Der unpolitische Charakter der ganzen Debatte, welcher an und für sich einen flagranten Fall politischer Unaufrichtigkeit darstellte, ließ sich nicht lange festhalten. Wußte doch Federmann, daß Herr Frányi, indem er von Mitleid für die armen slowakischen Auswanderer überfloß, in Wirklichkeit doch an Ludwig Kossuth dachte, der es mit seinem Selbstherrlichkeits-Bewußtsein nicht für vereinbar hielt, sich dem Gesetze zu unterwerfen. Nun, die Debatte hat diesen gewiß nicht imponirenden Charakter bewahrt. Unwahrhaftigkeit sehr bald abgestreift. Nachdem Graf Stephan Károlyi gestern zum ersten Male den Namen Kossuth's ausgesprochen, bewegt sich die ganze Debatte wieder im von früher her wohlbekannten breiten Fahrwasser. Kossuth steht wieder einzig und ausschließlich auf der Tagesordnung.

Ministerpräsident Graf Szapáry handelte gewiß nicht nach den spontanen Impulsen des eigenen Geschmacks, sondern trug nur dem unabwieslichen Gebote der in obiger Thatsache liegenden Nothwendigkeit Rechnung, als er heute abends in die Debatte eintritt. Gestern hatte er, dem anfänglichen Charakter der Diskussion entsprechend, seine Ansichten über die rein administrative Seite der oberschwebenden Angelegenheit geäußert. Heute kennzeichnete er gegenüber der politischen Seite derselben, das heißt der Kossuth-Frage, den Standpunkt des Kabinetts. Die Offenheit und der mannhafte Muth, mit welchen er sich seiner Aufgabe entledigte, machten im ganzen Hause einen wohlthuenden Eindruck und verfehlten gewiß auch auf die äußerste Linke nicht ihre Wirkung. Gegenüber den Tergiversationen der früheren Regierung, die sich unausgesetzt dementirte und bloßstellte, war Form und Wesen

der Rede Szapáry's ein entschiedener Fortschritt auf dem Wege der vollen Klärung der Lage. Nachdem der Ministerpräsident mit einigen kurzen, der Würde der Staatsregierung angemessenen Worten die gestrige Aeußerung Helffy's, wonach die Krone von servilen Rathgebern informirt würde, abgefertigt und auch die Rodomontaden Mocsáry's, als stünde hinter der Kossuth-Agitation die ganze öffentliche Meinung des Landes, auf ihre Nichtigkeit reduziert hatte, ging er ohne viel Umschweife auf den Kern der vorliegenden Frage ein. Sein Standpunkt in der Kossuth-Frage ist ebenso klar wie natürlich. Sachliche Gründe rechtfertigen die Modifikation des Infolatsgesetzes nicht. Aus rein persönlichen Rücksichten kann man aber ein Gesetz nicht abändern, denn das Gesetz ist für Jedermann bindend, selbst für den legitimen Herrscher.

Wir brauchen wohl nicht erst zu sagen, daß dieser Standpunkt der einzig korrekte, einzig staatsmännische, einzig des Staates würdige ist. Nicht ohne berechtigte Genugthuung konstatiren wir die Thatsache, daß wir von Anfang her diesen Standpunkt vertraten und uns im Festhalten an demselben durch die abweichende, wankende Haltung der ganzen heimischen Presse nicht beirren ließen. Als der gewesene Ministerpräsident sich durch das Geschrei seiner politischen Gegner von diesem Standpunkte abdrängen ließ, zweifelten wir keinen Augenblick, daß dies verhängnißvolle Folgen für ihn nach sich ziehen werde. Natürlich wurde die Lage noch beträchtlich verschärft, als Kossuth seinen bekannten, vom 10. Dezember datirten Brief veröffentlichte. Ungarn ist ein monarchischer Staat. Wer nicht Unterthan des Königs von Ungarn sein will und auch die Legalität der Akte der ungarischen Gesetzgebung negirt, der kann wohl nach den primitivsten Regeln der Logik nicht ungarischer Staatsbürger sein, und wer die Forderung stellt, daß im Interesse eines solchen Mannes — und sei dieser von noch so bedeutender Vergangenheit — die negirte Legislative und die nicht anerkannte Krone ein Gesetz schaffen sollen, der verlangt eben eine politische Unmöglichkeit. Dies Alles ist so einfach, so klar und so unanfechtbar. Diese Wahrheit, welche keines Beweises bedarf, weil sie für sich spricht, wurde heute auch vom Ministerpräsidenten Szapáry verkündet. Wir brauchen

wohl dieser ebenso würdigen, wie präzisen Enunziation keinen weiteren Kommentar beizufügen. Der große Erfolg, den die Aeußerungen des Ministerpräsidenten davontrugen, beweist wieder einmal auf das Evidenteste, daß die Politik der Offenheit und Ehrlichkeit noch immer die beste ist. Welche Stürme entfesselte die unaufrichtige Haltung des früheren Ministerpräsidenten während des ganzen Verlaufes dieser leidigen Angelegenheit, und wie glatt und eben wickelt sich letztere jetzt ab, nachdem die Regierung endlich den einzig richtigen Standpunkt erkannt und eingenommen hat. Man muß nur den Muth haben, den tönenden Phrasen einer sogenannten „öffentlichen Meinung“ energisch näher zu treten, und es wird sich bald herausstellen, daß hinter diesem Phrasengeflunker eigentlich nichts Ernstes steckt. Das wahre Ungarn weiß, was es an seinen verfassungsmäßigen Rechten besitzt, und dieses Ungarn ist ruhig, nüchtern und jeder Idolatrie abgeneigt. Man darf nur nicht jede patriotisch klingende Floskel für wirklichen Patriotismus nehmen. Eine Regierung, die muthig und ehrlich an den besseren Sinn dieses Landes appellirt, hat immer gewonnenes Spiel. Nach der heutigen Rede des Ministerpräsidenten wurde zwar die Debatte noch fortgesetzt, wir glauben aber, daß der politisch bedeutsame Kern der ganzen Frage als erledigt angesehen werden kann.

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 21. Mai. —

Der zweite Tag der Debatte über den Frányi'schen Gesetzesentwurf, betreffend die Revision des Infolatsgesetzes, brachte sieben Reden, von welchen aber nur jene des Ministerpräsidenten Grafen Szapáry allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Von der Regierungspartei sprach bloß Alexander Dárday, welcher durch einige Bemerkungen das Mißfallen der äußersten Linken erweckte. Die sonstigen Redner gehörten alle der lefterwähnten Partei an. Es sprachen Thaly, Mocsáry, Gentaller, Dobay und Joseph Madarász für die Vorlage.

Die Fortsetzung der Debatte wurde hierauf auf morgen verschoben, denn der Ministerpräsident und der Justizminister hatten noch die Interpellation in der Kecskeméter Affaire zu beant-

In den sibirischen Bergwerken.

Als das Buch des Amerikaners S. Kennan „Sibirien!“ vor etwa Jahresfrist zum Theil in deutscher Uebersetzung erschien, erregte es überall mit Entsetzen gepaartes Aufsehen. Es brachte zum ersten Male eine zusammenhängende eingehende Schilderung des Lebens der Verbannten, wie sie nur amerikanische Zähigkeit und Findigkeit zu Stande bringen konnte, trotz der unläßlichen Mühseligkeiten und Gefahren, mit denen eine zu diesem Zweck in Sibirien unternommene Reise verknüpft ist. Auch wir brachten damals ausführliche Mittheilungen aus dem Buche, welches auf dem Umwege über Deutschland selbst die englische Presse alarmirte und dessen Mittheilungen durch die neuesten Nachrichten über die haarsträubende Niederwegelung der Gefangenen in Nerstschinsk so traurige Bestätigung finden sollten. Nun liegt auch der Schluß des Werkes in deutscher Uebersetzung vor*) und ergänzt den ersten Theil durch eine Darstellung der Verhältnisse in Ostibirien, auf Grund deren wir heute Szenen aus dem Leben in den Bergwerksbezirken skizziren wollen.

In der weiten Wildniß Transbaikaliens, fast 5000 Meilen von Petersburg und 1000 Meilen vom stillen Ozean, in einem reizlosen, einsamen Thale, zwischen zwei Ausläufern des Jablonoigebirges, befinden sich eine Anzahl von Gefängnissen, Goldgruben und Niederlassungen von Sträflingen, welche den Russen unter dem Namen: „Die Minen von Kara“ bekannt sind. Wenn man in der Zeitung liest, der Czar habe geruht, gewisse, zum Tode verur-

theilte „Mihilisten“ zur Zwangsarbeit in den Minen zu begnadigen, so sind die Minen von Kara darunter zu verstehen.

Die Karaminen, welche Privateigenthum Sr. kaiserlichen Majestät des Czaren sind und zu seinem Vortheile ausgebeutet werden, bestehen in einer Reihe von Goldseifen, die in unregelmäßigen Zwischenräumen dem kleinen, reißenden Fließchen Kara entlang liegen. Der Name „Kara“ — von einem tartarischen Adjektiv, das „schwarz“ heißt — war ursprünglich nur für dieses Fließchen gebräuchlich, wird aber jetzt auf alle Gefängnisse, Minen und Strafkolonien, die im Karathal zerstreut liegen, ausgedehnt. Diese Gefängnisse, Minen und Strafkolonien haben noch besondere Benennungen und folgen von Süden nach Norden auf einander als: Ust-Kara oder Karamündung, das niedere Gefängniß, das politische Gefängniß, die niedere Goldwäscherei, Mittel-Kara, Ober-Kara und das obere oder Amurski-Gefängniß. Die Verwaltung der ganzen Strafniederlassung konzentriert sich in der niederen Goldwäscherei, wo der Gouverneur der Gefängnisse der gemelnen Verbrecher wohnt, wo sich eine Sträf- lingsniederlassung von zwei bis dreihundert Bewohnern und eine oder zwei Kompagnien Soldaten in einer Kaserne befinden.

Die Strafzeit eines russischen Sträflings in den Minen zerfällt in zwei Perioden. Während der ersten wird er streng bewacht; sie ist sozusagen seine „Probezeit“. Wenn sein Betragen zur Zufriedenheit der Gefängnißbehörden ausfällt, wird er am Ende seiner Probezeit aus der strengen Gefangenschaft entlassen und tritt in eine Organisation ein, die das „freie Kommando“ genannt wird. Er ist noch der zu Zwangsarbeit verurtheilte Sträfling, empfängt seine tägliche Ration aus dem Gefängnisse, kann die Grenzen der Strafkolonie nicht ohne Erlaubnißschein

überschreiten, aber er darf mit anderen gebesserten Verbrechern in Sträflingsbaracken, oder mit seiner Familie in seiner eigenen Hütte wohnen, kann in seinen Mußestunden für sich arbeiten und genießt einen gewissen Grad von Freiheit. Am Ende der zweiten, der sogenannten Besserungsperiode, wird er als Zwangskolonist für den Rest seines Lebens in irgend einen Theil Ostsibiriens geschickt.

Kennan erzählt, wie es ihm erging, als er dem Gendarmen-Hauptmann Nikolin, dem Kommandanten der politischen Gefangenen, die er hauptsächlich kennen lernen wollte, seinen Besuch abstatte. Nikolin, ein harter und schlauer Gendarmen-Offizier, schildert ihm das Leben der Verbannten in den schönsten Farben; Kennan schenkt natürlich den Mittheilungen scheinbar freudigen Glauben. Kapitän Nikolin wird immer mittheilbarer. Hier eine Probe seiner „Untersuchungsmethoden“.

„Sie können sich keinen Begriff davon machen, Herr Kennan,“ sagte Kapitän Nikolin, „wie gewissenlos die Sträflinge sind, welche verbrecherische Gewandtheit sie besitzen, verbotene Dinge zu verbergen und Briefe ins Gefängniß und heraus zu schmuggeln. Was würden Sie z. B. thun, wenn Sie einen politischen Sträfling so gründlich wie möglich zu visitiren hätten?“

Ich erwiderte, ich würde ihn entkleiden und seinen ganzen Anzug sorgfältig untersuchen.

„Ist das Alles?“ fragte er mit überraschter Miene.

Ich antwortete, daß ich im Augenblick mich auf keine andere Untersuchungsmethode besinnen könne.

„Würden Sie in seinen Ohren nachsuchen?“

„Nein,“ sagte ich, „daran hätte ich nicht gedacht.“

„Würden Sie seinen Mund untersuchen?“

Wieder verneinte ich.

*) Sibirien! von S. Kennan. Deutsch von G. Strömer. 4. Auflage. Neue Folge. Berlin. S. Cronbach. 1890.

Donnerstag, 22. Mai 1890.

worten. Es handelte sich bekanntlich um die thätliche Injultion des Keszemeter Kaufmannes Desider Behr durch den Offiziersstellvertreter Grafen Georg Csáky. Die Minister konstatarren trocken die bereits bekannte Thatsache, daß Graf Csáky auf Grund der eingeleiteten Untersuchung vom Militärgerichte bestraft wurde. Welche Strafe dies aber war, darüber schwieg der Ministerpräsident auch dann, nachdem ihn der Interpellant Adam Horváth direkt aufgefordert hatte, das Haus auch hierüber aufzuklären. Die Opposition nahm dieses auffällige Schweigen mit ironischem Gelächter auf. Merkwürdiger Weise ist auch in der von uns am 13. d. veröffentlichten amtlichen Zuchtschrift des k. u. k. Garnisonsgerichtes zu Budapest, worin Desider Behr von dem Resultat des eingeleiteten Strafverfahrens verständigt wird, nur angegeben, daß Graf Georg Csáky „zur gesetzmäßigen Strafe“ verurtheilt wurde. Diese Scheu der kompetenten Faktoren vor der Bekanntgabe des Strafmaßes regt zu Gedanken an, deren Beseitigung im Interesse der Militärbehörde ebenso gelegen wäre, wie in jenem der Bevölkerung.

Zu Beginn der Sitzung, die Präsident Pechy kurz nach 10 Uhr Vormittags eröffnete, unterbreitete Handelsminister Baross fünf Eisenbahnvorlagen, nämlich drei Gesetzentwürfe über die Verstaatlichung der Nordostbahn, über die Buzinalbahn Preburg-Steinmang und über die Regelung einiger Angelegenheiten der Eisenbahn Raab-Gbenitz, ferner zwei Berichte des Ministers über die Konzeptionierung der Buzinalbahnen Füzit-Gran und Versecz-Margitta. Das Haus wies diese Vorlagen zur Vorberathung an die Verkehrskommission, dann folgte die Fortsetzung der gestern begonnenen

Infolats-Debatte.

Der erste Redner, Koloman Thaly, befürwortete den Gesetzentwurf aus objektiven und subjektiven Gründen. Die ersteren bezogen sich auf die Auswanderer überhaupt und sind größtentheils in den Petitionen jener neun Komitee enthalten, welche im Interesse der Abänderung des Infolatsgesetzes an den Reichstag gelangt sind; die letzteren bezogen sich auf Kossuth. Der Redner sprach bei der Erörterung der Kossuth-Frage den Wunsch aus, daß der König die gestrige Rede Helys lesen möchte, die den Monarchen gewiß verständlich stimmen würde. Thaly zog dann eine Parallele zwischen Károcsy und Kossuth. Beide personifizierten eine erhabene Idee, für Beide sei es unmöglich gewesen, diese Idee aufzugeben und die von ihnen geforderten Unterwerfungsbedingungen zu erfüllen. Károcsy wurde dann durch das Gesetz von 1715, das einen Schandfleck in der Geschichte Ungarns bilde, Kossuth aber durch das Infolatsgesetz von 1879 proskribirt. Der Redner wies darauf hin, daß zwei Welttheile die Größe Kossuths anerkannten und daß er, wenn er das ihm angebotene nordamerikanische Staatsbürgerrecht angenommen hätte, bei der nächsten Präsidentenwahl wahrscheinlich zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika gewählt worden wäre. Ferner gedachte Thaly der heute vor 41 Jahren stattgehabten Erstürmung von Ofens; damals habe es enthusiastische Ovationen für Kossuth gegeben, heute dagegen werden einzelne Teilnehmer an der Osner Gedenkfeier als Abgeordnete gegen Kossuth stimmen. Redner schloß mit der an das Haus gerichteten Aufforderung, Kossuth nicht zu proskribiren. (Enthusiastischer anhaltender Beifall der äußersten Linken; die Mitglieder dieser Partei beglückwünschten den Redner.)

Der folgende Redner, Alexander Dárday, bemerkte zunächst, Graf Stephan Karolyi stehe außerhalb, aber nicht über den Parteien; die letztere hohe Stellung würde die Majorität einem Abgeordneten nicht zuerkennen, der einem nach Karolyis Auffassung tobtten Staatsmanne doch noch den Dolch ins Herz stoße. (Leb-

hafte Zustimmung rechts, Heiterkeit der Opposition.) Von der Revision des Infolatsgesetzes sprechend, bemerkte der Redner, nach dem vorliegenden Gesetzentwurf sollten Rechte erteilt werden, ohne zugleich die betreffenden zur Erfüllung der Staatsbürgerpflichten zu verpflichten, zur Treue gegen die Verfassung zu verhalten. Die Annahme des Gesetzentwurfes sei für die Majorität auch aus dem Grunde unmöglich, weil die Unabhängigkeitspartei die Kossuth-Frage zu einem Angriffe gegen die staatsrechtliche Basis benütze. Redner erkennt die Größe Kossuths unbedingt an, doch dürfe er auch daran erinnern, daß der Hauptort des Wahlbezirkes des Redners (Nagy-Ényed) den späteren Missethäter Kossuths zum Opfer fiel. (Lärm auf der äußersten Linken.)

Ludwig Mocsáry erklärte, es wäre die größte Absurdität, Kossuth seines Staatsbürgerrechtes zu berauben. Ebenso wenig könne es rechtfertigt werden, daß hier die Loyalitätsfrage aufgeworfen und mit der Idee der Unabhängigkeit Ungarns in Gegensatz gebracht wurde. Die Nation sehe in Kossuth die Unabhängigkeitsidee verkörpert, eine Idee, auf welche die Nation nie verzichten werde. Wenn nun die Majorität den Gesetzentwurf ablehne, werde nur die große Kluft zwischen ihr und der Nation noch größer werden, die Nation werde dann klar sehen, was sie von der jetzigen Regierung zu halten habe. -- Nun erhob sich der Ministerpräsident.

Ministerpräsident Graf Szapary.

Geehrtes Haus! Als ich zum ersten Male an dieser Stelle sprach, erklärte ich, daß die Regierung einen Gesetzentwurf über die Revision des Infolatsgesetzes nicht vorlegen werde; gleichzeitig gab ich der Ansicht Ausdruck, daß die Regierung, wenn ein solcher Gesetzentwurf von anderer Seite eingereicht werden sollte, der Erörterung desselben nicht aus dem Wege gehen werde. Als ich dies erklärte, konnte ich dies natürlich nicht so verstehen, daß die Regierung nur über die allgemeinen Verfügungen des Gesetzentwurfes sich zu äußern bereit sei; sondern ich habe es so verstanden, daß die Regierung auch jener Frage nicht aus dem Wege gehen werde, welche im Zusammenhange mit dieser Angelegenheit schon seit dem verfloffenen Herbst erörtert wurde, nämlich die Frage des Heimathsrrechtes Ludwig Kossuths, welche der Herr Abgeordnete Ignaz Helys auch gestern aufgeworfen hat.

Doch, indem die Regierung zur Erörterung dieser Frage Gelegenheit bot, was geschah? Es wurde ein Gesetzentwurf sammt Motivirung eingereicht, im Verwaltungsausschusse verhandelt und dann hier durch den Einreicher begründet. Bei allen diesen Gelegenheiten hat man, abweichend von dem Vorgehen, welches bei der Verhandlung dieser Frage früher befolgt worden, sich darauf berufen und uns -- vielleicht auch Anderen -- glauben machen wollen, daß dieser Gesetzentwurf durchaus nicht im Interesse des Heimathsrrechtes Ludwig Kossuths, sondern nur im Interesse der armen Auswanderer eingereicht wurde, somit aus diesem Gesichtspunkte zu beurtheilen sei. (Zustimmung rechts.) Da die Debatte bisher in diesem Bethe dahingeflossen, konnte ich unter solchen Umständen natürlich keinen anderen Standpunkt einnehmen und war nicht berufen, die Debatte auf ein anderes Gebiet hinüberzuleiten. (Zustimmung rechts.) Ich konnte dies umso weniger thun, als ich keine Veranlassung dazu geben wollte, was sicher geschehen wäre, daß Sie nämlich uns sagen, wir hätten die Kossuthfrage in die Debatte gezogen, nicht Sie. Da Sie den Gesetzentwurf eingereicht haben, überließ ich Ihnen die Motivirung und die Art der Verhandlung und wartete, daß Sie in dieser Hinsicht sich äußern. (Zustimmung rechts.) Aber indem ich dies erkläre, erkläre ich zugleich, daß ich das Wort, welches ich in Betreff dieses Theiles der Frage gegeben, einlösen und der Frage nicht aus dem Wege gehen werde. (Zustimmung rechts.)

Geehrtes Haus! Ehe ich zur Frage selbst spreche, fühle ich mich verpflichtet, auf eine lebenswürdige Bemerkung des Herrn Abgeordneten Helys zu antworten.

(Hört!) Er sagte: „Wenn Se. Majestät von anderen Ministern umgeben wäre, nicht von so knechtisch gesinnten, wie die gegenwärtigen sind, würde Se. Majestät sicherlich die Erlaubniß zur Modifikation des Infolatsgesetzes gegeben haben.“ Darauf antwortete ich vor Allem, daß die Frage nicht die ist, ob die Krone die Erlaubniß zur Modifikation des Gesetzes erteilt oder nicht. Für die Einreichung oder Nichteinreichung eines Gesetzentwurfes ist nicht die Krone verantwortlich, sondern es können bei einem parlamentarischen Vorgehen nur die Minister zur Verantwortung gezogen werden. (Zustimmung rechts.) Knechtisch gesinnt pflegt man jene Minister oder andere Männer zu nennen, die keine Meinung haben oder ihre Meinung nicht äußern wollen. Allein dadurch, weil ich eine von der des Herrn Abgeordneten Helys abweichende Ansicht habe, gebe ich ihm nicht das Recht, mich deshalb knechtisch zu nennen. (Stürmischer Beifall rechts.) Ich habe in dieser Angelegenheit meine Meinung und diese äußere ich offen nach oben wie nach unten (Zustimmung rechts) und trete ein für sie. (Zustimmung rechts.) Deshalb nehme ich die Beichuldigung des knechtischen Sinnes weder für meine Person, noch für die übrigen Mitglieder der Regierung an. (Lebhafte Zustimmung und Beifall rechts.)

Allein ehe ich weiter gehe, will ich noch auf die Ausführungen des Herrn Abgeordneten Ludwig Mocsáry einige Bemerkungen machen. (Hört! Hört!) Der Herr Abgeordnete Mocsáry hat sich eines etwas starken Ausdrucks bedient und er überschätzt seine eigene Stellung, indem er sagt, die Nation wünsche einhellig die Mobifizirung des Gesetzes und die volle Unabhängigkeit des Landes gegenüber der gegenwärtigen staatsrechtlichen Lage. Vertritt vielleicht die öffentliche Meinung der Nation der Abgeordnete Herr Mocsáry? (Heiterkeit rechts.) Oder vertreten vielleicht jene 90 Abgeordneten, welche die Vorlage einbrachten, die ganze Nation? (Rufe auf der äußersten Linken: Das Ungarikum!) Der Herr Abgeordnete Thaly hat sich auf die neun Munizipien berufen, welche sich dem Rundschreiben des Zempliner Komitats angeschlossen haben. Repräsentiren vielleicht diese neun Munizipien die öffentliche Meinung der Nation? (Widerspruch rechts.) Ich glaube mich all diesen Behauptungen gegenüber darauf berufen zu können, daß die öffentliche Meinung der Nation gesetlich zu repräsentiren die Majorität dieses Hauses berufen ist. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Allein der Herr Abgeordnete Mocsáry sagt, die Regierung will die Kossuth-Bewegung maßregeln. Gerade im Gegentheil. Wir haben dieser Bewegung, dieser Meinungsäußerung Raum gegeben, allein indem wir dies gethan haben, wollen wir nicht Abstand davon nehmen, auch unsere Standpunkte zu entwickeln, unsere Ansicht zu äußern (Zustimmung rechts), und das thun wir jetzt auch.

Der Herr Abgeordnete Helys hat gestern an die Regierung und insbesondere an den Ministerpräsidenten einige Fragen gerichtet. Er sagte, es gebe in Betreff der Krise einige Punkte, welche noch der Aufklärung bedürfen; ferner fragte er, warum mehrere Mitglieder der Regierung, welche auch der früheren Regierung angehörtten und früher für die Mobifizirung des Heimathsgesetzes Stellung nahmen, jetzt trotzdem gegen dieselbe sind. Was den Verlauf der Krise betrifft, so gibt es, glaube ich, da nichts aufzuklären. Der geehrte frühere Herr Ministerpräsident erklärte, als er zum letzten Male von dieser Stelle sprach, daß hinsichtlich der Revision des Infolatsgesetzes zwischen ihm und den übrigen Mitgliedern des Kabinetts eine Meinungsverschiedenheit herrschte. Die Regierung war später in der Lage, zu erklären, daß sie den §. 31 des Infolatsgesetzes nicht zu modifiziren wünsche. Daraus geht also klar hervor, bei welcher Frage es eine Meinungsverschiedenheit unter den Mitgliedern des Kabinetts gegeben hat, und somit war -- wie ich glaube -- nichts aufzuklären.

Helys: Worin bestand die Meinungsverschiedenheit?

Ministerpräsident Graf Szapary: Darin, daß die Regierung den §. 31 nicht abändern will. Warum? Das habe ich zum Theil schon gestern gesagt, zum Theil will ich es heute sagen.

„Würden Sie in einem hohlen Zahn nachsehen?“ Ich erklärte feierlich, daß es mir nie einfallen wäre, in einem hohlen Zahn auf einen Brief zu fahnden.

„Nun,“ sagte er triumphirend, „ich habe Gefangenen beschriebenes Seidenpapier aus dem Ohre und aus dem Munde geholt, und einmal fand ich sogar eine Dosis tödtlichen Giftes in einem mit Wachs bedeckten hohlen Zahne eines Stäcklings. Ah--h--h!“ rief er aus, indem er sich die Hände rieb, „sie sind sehr schlau, aber ich kenne alle ihre Schliche!“

Es überließ mich kalt -- erzählt Kennan -- als mir plötzlich die in meinem Leberrock verborgenen Gegenstände einfielen. Zwischen Tuch und Futter befanden sich zwei chinesische Tassen, ein Handspiegel und ein kleiner rother Flederwisch, die mir von einer verbannten Dame in einem Dorfe bei Irkutsk anvertraut worden und die ich versprochen hatte, einem Fräulein Armfeldt mit der Versicherung herzlichsten Gedankens seitens der Geberin zu überreichen. Die gefürchtete Katastrophe trat jedoch nicht ein und Nikolai machte mir noch weitere Mittheilungen in Bezug auf die politischen Sträflinge und ihr Leben in den Minen. Vieles von dem, was er sagte, war wahr; aber die Wahrheit war so entstellend, daß ich vollständig getäuscht worden, wäre ich wirklich der unwissende und leichtgläubige Tourist gewesen, für den er mich hielt. Für einen Dritten, der die Lage begriffen und uns Beide genau gekannt hätte, wäre die Komödie, die wir spielten, gewiß voller Interesse gewesen. Ich kannte das politische Gefängniß fast ebenso genau und gründlich, wie Kapitän Nikolai, trug einen sorgfältig gezeichneten Plan desselben in einem Gürtel auf meinem Leibe, besaß ein Verzeichniß aller Namen der Gefangenen, hätte ihm das Aussehen und die Lage jedes Gegenstandes in jeder Zelle

ausführlich beschreiben können, wußte ganz genau, was die Sträflinge zu essen bekamen, wie sie gekleidet waren und wie sie ihre Zeit verbrachten. Es war mir bekannt, daß vier derselben an Schiefkaren gefesselt gewesen und daß mehrere wahnsinnig waren. Trotz alledem mußte ich stille sitzen, Gefühle erheucheln, die mich nicht befehlten, den gut gelaunten, arglosen, leichtlebigen Touristen spielen, der nichts zu verbergen hat. Spät am Nachmittage verabschiedete ich mich vom Kommandanten mit gegenseitigen Versicherungen ausgezeichnete Hochachtung und lenkte meine Schritte zur Hütte von Fräulein Kathalie Armfeldt.

Fräulein Armfeldt, deren Geschichte Kennan schon bekannt, war die Tochter eines hervorragenden russischen Generals und Schwester von Frau Fedtschenko, der Gattin eines wohlbekannten russischen Gelehrten und Forschers. Die Familie war reich und gehörte der Aristokratie an; sowohl Fräulein Armfeldt wie auch ihre Mutter waren mit dem bedeutenden russischen Novellisten, Grafen Tolstoj, befreundet oder doch genau bekannt. Fräulein Armfeldt sprach französisch, deutsch und englisch, zeichnete, malte und war eine durch und durch gebildete, wohlgezogene Dame. Am 11. Februar 1879 wurde sie zu Kiew in einer revolutionären Geheimgesellschaft verhaftet. Die Polizei überraschte die Versammlung spät Abends; die anwesenden Männer leisteten Widerstand, zogen ihre Revolver und feuerten auf die Polizisten und Gendarmen. Es entstand ein Scharmügel, einer der Gendarmen und zwei Revolutionäre blieben todt auf dem Platze, und auf beiden Seiten wurden Mehrere verwundet. Die ganze Gesellschaft wurde schließlich verhaftet und ins Gefängniß geworfen und Fräulein Armfeldt, als Mitglied der revolutionären Partei, und wegen Anwesenheit bei diesem bewaffneten Widerstand gegen die Polizei, an dem sie sich übrigens nicht betheiligt

hatte, zu vierzehn Jahren und zehn Monaten Zwangsarbeit mit Verbannung aller bürgerlichen Rechte und zur Verbannung auf Lebenszeit nach Sibirien verurtheilt. Zur Zeit des Besuchs von Kennan in Kara hatte sie ihre Probezeit im Gefängniß absolvirt und lebte im freien Kommando mit ihrer Mutter, einer mehr als sechzigjährigen Dame, die freiwillig nach Sibirien gekommen war, um das Los ihrer Tochter zu theilen.

Man kann sich die Ueberraschung, das Staunen der armen Verbannten denken, als so unerwartet ein Fremder in ihre ärmliche Stube trat. Er traf baselbst bei seinem zweiten Besuche alle „Politischen“ des freien Kommandos. Man vernahm von Zeit zu Zeit ein leises Klopfen an den Fensterläden, Fräulein Armfeldt ging vorsichtig an die Thüre, fragte, wer da sei, und wenn es einer ihrer Leidensgefährten war, öffnete sie und ließ denselben herein. Die kleine, mütterleuchtete Hütte, das beskommene Schweigen voll Angst und Besorgniß, das geheimnißvolle Klopfen an den Fensterläden, dann die leise, aber eifrige Unterhaltung, die Gruppe blasser Männer und Frauen, die Kennan mit so erstauntem Interesse betrachteten, alles das machte auf ihn den Eindruck, als ob er in einem phantastischen Traum befangen wäre. Gegen neun Uhr, als Kennan gerade sein Notizbuch zur Hand genommen und zu schreiben begonnen, hörte man lautes Klopfen an einem der Fensterläden. Eine der Frauen rief in vernehmbarer Flüsterton: „Das sind die Gendarmen! Laß sie nicht hereinkommen. Sag ihnen, wer von uns hier ist, vielleicht geben sie sich zufrieden.“ Alle schwiegen, während Fräulein Armfeldt an die Thüre ging und mit kühler Selbstbeherrschung zu den Gendarmen sagte: „Wir sind alle hier, meine Mutter, ich, Kurtejeff, Frau Kolenkina.“ Nach einigem Hin- und Herreden schienen sich die Gendarmen zu entfernen. Fräulein Armfeldt schloß und verriegelte

Der geehrte Herr Abgeordnete hat jedoch auch die Frage an mich gerichtet, wie jene Mitglieder der Regierung, welche auch dem früheren Kabinete angehört, die erfolgten verschiedenen Erklärungen in Einklang bringen. Auch hierauf hat der frühere Herr Ministerpräsident in seiner letzten Rede geantwortet, indem er erklärte, daß ein Theil dieser Erklärungen im Namen der ganzen Regierung abgegeben wurde, während ein anderer Theil derselben, welchen er sogar besonders bezeichnete, jener Theil nämlich, welcher sich auf diese Bestimmung des Infolatsgesetzes bezieht, die übrigen Mitglieder der Regierung nicht bindet, sondern nur ihn allein. Dies ist der Standpunkt der Regierung. Da also das Kabinete den §. 31 dieses Gesetzes nicht modifizieren wollte, die anderen geplanten Modifikationen desselben keine politische Bedeutung hatten, war es der richtige Vorgang, daß seitens der Regierung betreffend die Abänderung des Infolatsgesetzes überhaupt keine Vorlage unterbreitet wurde. (Zustimmung rechts.)

Der geehrte Herr Abgeordnete Helyi sagte aber auch, daß wir deshalb gegen eine Modifikation des Infolatsgesetzes sind, weil wir nicht wollen, daß Ludwig Kossuth in Folge der Annahme dieses Entwurfes sein Heimathsrecht behalte oder wieder gewinne. Mit Verlaub, die Frage steht nicht so. Die Frage ist, ob wir die Dispositionen des Infolatsgesetzes im Allgemeinen für richtig und richtig halten, und ob wir dieselben, wenn wir sie für richtig erachten, dennoch aus persönlichen Rücksichten einer Modifizierung unterziehen wollen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Nach unserer, insbesondere nach meiner Ansicht ist die Bestimmung des Gesetzes für Jedermann bindend, für den einzelnen Bürger, wie auch für die Regierung, ja sogar für den gekrönten König, so daß also Niemand das Recht hat, sich über dieselbe zu erheben. Einzelner Personen halber wird das Gesetz nicht modifiziert werden. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Der Herr Abgeordnete Helyi fragt ferner, wie das gekommen sein mag, daß er früher, vor Dezember, in Privatgesprächen, auf der Straße u. s. w., wie er sich ausdrückte, die Neigung sah, daß das Infolatsgesetz modifiziert werde, und erst später, nach dem 19. Dezember, trat die Wendung ein, daß dieses Gesetz nicht modifiziert werde. Was konnte diese Veränderung hervorrufen? Der geehrte Herr Abgeordnete weist selbst auf die richtige Erklärung hin, indem er fragt, ob nicht der Brief Kossuth's vom 9. Dezember die Ursache dieser Wendung war. Er sagt ferner: „Was steht denn in diesem Briefe; nichts Anderes, als was Kossuth seit 1867 unzähligmal geschrieben hat.“ Es ist wahr, daß Kossuth das, was in diesem Briefe enthalten war, schon oft gesagt hat; aber eben der Umstand, daß er dasselbe in stärkeren Ausdrücken wiederholte, als vielleicht Jahrzehnte früher (Unruhe auf der äußersten Linken) und eben damals, als die Frage seines Heimathsrechtes im Hause verhandelt wurde, dadurch hat er meiner Ansicht nach dokumentirt, daß er unter den gegebenen Verhältnissen nicht Bürger dieses Staates sein will. (Beifall rechts. Bewegung auf der äußersten Linken.)

Ungarn ist auf Grund unseres Staatsrechtes ein monarchischer Staat; wer ein Bürger Ungarns ist, der ist zugleich ein Unterthan des gekrönten Königs (Beifall rechts), und diese zwei Begriffe können nach meiner Ansicht von einander nicht getrennt werden. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Helyi: Dann hätte man ja Mazzini denken müssen!
 Ministerpräsident: Ludwig Kossuth erklärte, wenn auch nicht mit diesen Worten, doch dem Weinen nach, daß er sich nie als Unterthan des gekrönten Königs von Ungarn betrachtete und auch jetzt sich nicht als solchen betrachtet. Dies ist eine sehr scharfe, sehr entschiedene Behauptung, und muß natürlich auch die Konsequenz derselben gezogen werden. Ludwig Kossuth sagte in seinem Briefe vom 9. Dezember, wie auch später in dem vom 4. April, daß das Repräsentativsystem in Ungarn ein riesiger Humbug ist. (So ist's! Wahr ist's! auf der äußersten Linken. Großer Lärm rechts.)

Polonhi: Das ist sehr wahr!

die Thüre und sagte, als sie wieder ins Zimmer trat, lächelnd: „Sie gaben sich zufrieden; sie bestanden nicht darauf, hereinzukommen.“ Dann fügte sie in englischer Sprache hinzu, indem sie sich an Kennan wandte: „Die Gendarmen besuchen uns dreimal am Tage, um zu sehen, was wir treiben, und sich zu vergewissern, daß wir noch nicht entflohen sind. Ihre Besuche sind jedoch jetzt mehr formeller Art; sie betreten nicht immer das Haus.“

Die unterbrochene Unterhaltung kam halb wieder in Gang; Kennan hörte länger als zwei Stunden allerlei Schilderungen zu vom Leben der Sträflinge im Gefängnis, auf der Heerstraße, in den Minen und beantwortete, so gut er konnte, die ungestümen Fragen der Sträflinge in Bezug auf den Fortschritt der revolutionären Bewegung in Rußland. Im Laufe des Gesprächs zog ein Mann, von dem er bisher keine Notiz genommen und der ihm nicht vorgestellt worden war, seine Aufmerksamkeit auf sich. Er schien ein Dreißiger mit bleichem, hervorstehenden blauen Augen. Er hatte sich auf einen niedrigen Holzschmel gerade vor ihn hingesezt, seine Ellbogen auf die Kniee, sein Kinn in seine offenen Hände gestützt und starrte ihn mit einem leeren, unnatürlichen Blick unverwandt an. In der ersten Pause, die entstand, sagte er plöblich ganz unvermittelt in klanglosem, schleppendem Tone: „Wir — haben — unseren — eigenen — Friedhof — hier. — Mädchen — Sie — ihn — sehen?“ Es war ein Wahnsinniger. Ein Jahr nach dem Besuche Kennan's starb Fr. Armfeldt an der Gefängnis-Schwindsucht. So ungefähr gestaltet sich das goldene Leben im freien Kommando, nach welchem die Eingekerkerten so sehnsüchtig schmachten. Der natürliche Tod ist der größte Wohlthäter dieser Dixer schrecklicher Barbarei.

Ministerpräsident: Die gegenwärtigen Verhältnisse unseres Vaterlandes aber nennt er eine kodi-fizierte Rechtslosigkeit. (So ist's! auf der äußersten Linken. Bewegung rechts.) Dies ist eine sehr entschiedene und deutliche Behauptung und ich staune nur, wie Jener, der unsere ganze staatliche Lage, unseren Bestand für ungesetlich und rechtslos hält, der jenen Herrscher nicht anerkennt, welcher der gesetzliche König Ungarns ist, von dieser Legislative und von diesem Herrscher verlangt und verlangen kann. . .

Polonhi: Er verlangt es nicht! (Lärm rechts.)
 Julius Ruffacs: Weil er als Ungar geboren wurde. (Großer Lärm. Hört! Hört!)

Ministerpräsident Graf Julius Szapary . . . daß die Legislative ihm zuliebe eine besondere Verfügung treffe. (Lebhafte Zustimmung rechts. Bewegung auf der äußersten Linken.) Allein Ludwig Kossuth sagt in diesem Schreiben auch, daß er den 1867er Ausgleich „als Ausfluß der rechtsvergeßenen Schwäche einer vergänglichsten Generation betrachtet“. (Große Bewegung) Durch diese Erklärung hat sich Ludwig Kossuth meiner Ansicht nach in Widerspruch gesetzt mit dem während acht Wahlen zum Ausdruck gelangten Willen der Nation, welche diese Lage anerkannt hat. (Lebhafte Zustimmung rechts; Bewegung auf der äußersten Linken.) Die Resultate des 1867er Ausgleichs und die Entwicklung des Landes auf nationalem, volkswirtschaftlichem, materiellem und geistigem Gebiete läßt sich selbst dann nicht verleugnen, wenn dies auch ein Mann von einer solchen historischen Vergangenheit sagt, wie Ludwig Kossuth. (Lebhafte Zustimmung rechts; Lärm und Bewegung auf der äußersten Linken.)

Der Ungarns Entwicklung, welche eine Folge des 1867er Ausgleichs ist, verhindern und wieder jene staatsrechtlichen Streitigkeiten und Kämpfe hervorrufen will, welche die Entwicklung des Landes Jahrhunderte lang verhindert haben (Lebhafte Zustimmung rechts, Bewegung auf der äußersten Linken), der handelt schlechterdings nicht im Interesse der Nation. (Stürmische Zustimmung rechts.) Ich bitte das geehrte Haus wiederholt, die Vorlage abzulehnen und den Bericht des Verwaltungsausschusses anzunehmen. (Stürmischer Beifall rechts, Bewegung und Lärm auf der äußersten Linken.)

Nach der Rede des Ministerpräsidenten erklärte Helyi, er habe stets nur die Regierung, nie den Monarchen als verantwortlich betrachtet. Ferner habe er die knechtische Gesinnung nicht in der Weise verstanden, wie es der Ministerpräsident interpretirte; die Erklärung sei aber eben vom Ministerpräsidenten ausgegangen, als derselbe offen einbekannte, was Redner nur angedeutet habe, daß nämlich der Araber Brief Kossuth's die Ursache des Gesinnungswechsels der Minister gewesen sei; demnach sei es klar, daß die Regierung und die Majorität sich von subjektiven Gründen leiten lasse, keineswegs aber die Unabhängigkeitspartei. (Zustimmung der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Graf Szapary erwiderte, er nehme die berechtigende Interpretation des Ausdrucks „knechtische Gesinnung“ zur Kenntniß, bestritt es jedoch, als hätte der Araber Brief einen Gesinnungswechsel der Minister zur Folge gehabt, denn die jetzigen Mitglieder des Kabinetes hielten auch schon vor dem Erscheinen jenes Briefes die Abänderung des §. 31 des Infolatsgesetzes für unzulässig. (Billigung rechts.)

Es sprachen hierauf noch drei Mitglieder der äußersten Linken für den Französischen Gesetzentwurf. Ludwig Hentaller findet es für unvorteilhaft, daß das Haus über Kossuth's unbezweifelbares Staatsbürgerrecht debattire. Demnach er über die Nothwendigkeit, die für Ungarn aus dem Verhältnisse zu Oesterreich entspringen; die Nation sei beim Ausgleiche von 1867 irreführt worden. Schließlich sagte er, die Majorität verstoße gegen die Loyalität, denn durch die Ausschließung Kossuth's entfremde sie der Krone das Herz der Nation. Er nehme den Gesetzentwurf an.

Hentaller fand bei der Unabhängigkeitspartei lebhaften Beifall, wovon Einiges auch für Anton Dobay abfiel, der für den Gesetzentwurf stimmte, weil Kossuth seines Gleichen nicht habe. Endlich plaidirte noch Joseph Madarasz mit viel Feuer für Franz's Gesetzentwurf. Dieser Redner bemerkte unter Anderem, die Rede des Grafen Stephan Karolyi habe einen sehr schönen Ausgangspunkt gehabt, logischer Weise hätte sie jedoch mit der Annahme schließen sollen. Die Pietät gegen Kossuth sei mit der Verehrung des gekrönten Königs keineswegs unvereinbar; auch Kossuth sei ja bereit, seine Pflichten gegen das Vaterland und den gekrönten König von Ungarn, aber nur von Ungarn, nicht als Unterthan, sondern als Bürger zu erfüllen. (Beifall der äußersten Linken, Lärm rechts.) Wenn die jetzige Regierung den vorliegenden Gesetzentwurf verworfen lasse, werde sie ebenfalls bald begraben sein; die Ehre der Nation erheische die Annahme des Gesetzentwurfes. (Großer Beifall der äußersten Linken.)

Nun wurde die Fortsetzung der Debatte, da heute noch die auf die Kecssemeter Affaire bezügliche Interpellation beantwortet werden sollte, auf morgen vertagt.

Die Kecssemeter Affaire.

Die Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Adam Horvath in Angelegenheit der Kecssemeter Affaire nahm folgenden Verlauf:

Ministerpräsident Graf Szapary: Geehrtes Haus! (Hört! Hört!) Der Herr Abgeordnete Adam Horvath hat am 15. April in Betreff des Kecssemeter Falles eine aus vier Punkten bestehende Interpellation an mich gerichtet. Im ersten Punkt fragt er, ob der Ministerpräsident und der Justizminister Kenntniß von dem Kecssemeter Fall haben, bei welchem der Offiziers-Stellvertreter der gemeinsamen Armee Graf Georg Csaky den Kaufmann Desider Behr auf offener Straße mit dem Säbel verwundet hat? Daß ich Kenntniß davon habe, habe ich schon anlässlich der Motivierung der Interpellation gesagt, als ich die halbige Beantwortung der Interpellation in Aussicht stellte. Heute kann ich nun Folgendes erwidern: Am 29. März kam es zwischen dem Offiziers-Stellvertreter Grafen Csaky und dem Kaufmann Desider Behr zuerst zu einem Wortwechsel, dann zu Thätlichkeiten und schließlich zog Csaky

seinen Säbel, mit welchem er Behr verwundete. Noch am selben Tage verhörte der Stadthauptmann von Kecs-kemet Behr und nahm mit ihm ein Protokoll auf.

Am 3. April richtete der Kecssemeter Búrger an das Korpskommando eine Zuschrift, in welcher er ersuchte, den Fall durch eine Kommission untersuchen zu lassen. Das Korpskommando antwortete am 5. April, es sei seitens der Militärbehörde zur Untersuchung des Falles ein Hauptmann, ein Oberlieutenant und ein Auditor entsendet worden, und zugleich forderte das Korpskommando den Kecssemeter Gerichtshof auf, seinerseits Mitglieder in die Kommission zu entsenden, worauf der Gerichtshof einen Richter, einen Anwalt und einen Notar entsendete. Da die Osterfeiertage dazwischen kamen, trat die gemischte Kommission erst am 11. April zusammen. Die Untersuchung wurde von den militärischen und den Zivilmitgliedern der Kommission in vollem Einvernehmen geführt, worauf die Angelegenheit dem kompetenten Militärgerichte überantwortet wurde. Dieses fand den Offiziersstellvertreter Grafen Georg Csaky auf Grund der §§. 680 und 681 des Militärstrafgesetzbuches schuldig und verurtheilte ihn, während Behr mit seinem Entschädigungsanspruch auf den ordentlichen Rechtsweg verwiesen wurde.

Da nun seitens des kompetenten Gerichtes Alles geschah, was in der Sache zu geschehen hatte, war seitens des Ministeriums gar kein Anlaß vorhanden, eine Verfügung zu treffen oder zu interveniren. Ich bitte daher das geehrte Haus, meine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Zustimmung rechts.)

Justizminister Desider Szilagyi: Ein Punkt der Interpellation des Herrn Abgeordneten Horvath war direkt an mich gerichtet. Er fragte, auf welcher Basis die gemischte Kommission zustande kam und welchen Wirkungsbereich dieselbe hatte. Der Herr Ministerpräsident sagte bereits, wie diese gemischte Kommission zustande kam, nämlich in Folge der Aufforderung der Militärbehörde, an welche, wie ich informiert bin, der Bürgermeister von Kecssemet eine Zuschrift richtete. Die Militärbehörde forderte den Gerichtshof auf, in dieser Angelegenheit zur Voruntersuchung des Thatbestandes Mitglieder in die gemischte Kommission zu entsenden; so wurden — wie der Herr Ministerpräsident erwähnte — ein Gerichtsrath, ein Notar und der kön. Staatsanwalt entsendet. Diese haben die Vorerhebungen im Verein mit den übrigen Kommissionsmitgliedern gepflogen, an welchen von Seite der Militärbehörde ein Auditor und zwei Huzaren-Offiziere theilnahmen. Die aufgenommenen Protokolle wurden von den Kommissionsmitgliedern unterschrieben und da der Angeklagte nach dem Gesetze der Militärbehörde und dem Militärgerichte untersteht, wurden diese Protokolle behufs weiterer Amtshandlung in den Händen der Militärbehörde belassen. Was nun den Wirkungsbereich betrifft, habe ich schon erwähnt, daß dieses nur Handlungen der Vorerhebung sind; wenn daher in solchen Fällen bezüglich solcher Personen, welche den Zivilgerichten unterstehen, Grund zu Untersuchungs-handlungen, zum Strafverfahren vorhanden wäre, dann hört natürlich die Thätigkeit der gemischten Kommission auf und werden bezüglich dieses bürgerlichen Individuums die Handlungen des weiteren Strafverfahrens durch die hierzu kompetenten Organe vorgenommen.

Was nun jenen Umstand betrifft — welcher wohl nicht offen berührt wurde, aber, wie ich glaube, im Sinne der Frage enthalten ist —, daß derartige gemischte Kommissionen eingesetzt werden, lenke ich die Aufmerksamkeit des Herrn Abgeordneten darauf, daß dies auf einem mehr als ein Jahrhundert alten und meiner Ansicht nach richtigen Gebrauche basirt.

In solchen Fällen nämlich, wo zwischen militärischen und nichtmilitärischen Personen, d. i. zwischen solchen, welche verschiedenen Gerichten unterstehen, derartige Uebertretungen, Thätlichkeiten vorgekommen sind, waren — damit die Beruhigung darüber allgemeiner sei, daß die Vorerhebung mit entsprechender Umsicht und Unparteilichkeit durchgeführt werde — schon im vergangenen Jahrhundert, wie auch in allen Phasen des gegenwärtigen Jahrhunderts diese gemischten Kommissionen gebräuchlich und haben diese auch mit der erwähnten Erproblichkeit gewirkt.

Wenn es nöthig wäre, könnte ich eine ganze Reihe von Fällen anführen, in welchen solche gemischte Kommissionen gewirkt haben. Insofern Individuen bürgerlichen Standes verwickelt waren, hat die Thätigkeit dieser gemischten Kommissionen, sobald die Vorerhebung ergeben hat, daß die Einleitung des Strafverfahrens am Platze sei, aufgehört und die bürgerlichen Strafbehörden erfüllten ausschließlich ihre Aufgabe. Das ist's, was ich auf die Frage des Herrn Abgeordneten zur Aufklärung sagen kann; ich bitte das geehrte Haus und den geehrten Herrn Interpellanten, diese meine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Zustimmung.)

Adam Horvath anerkennt, daß der Ministerpräsident noch vor der Einreichung seiner Interpellation Alles gethan habe, was seine Pflicht ihm vorschrieb. Redner möchte aber auch hören, welche Strafe der betreffende Offiziers-Stellvertreter erhalten habe? (Lebhafte Zustimmung links. Rufe: „Das ist Amtsgeheimniß!“ „Er weiß es vielleicht selber nicht!“) Das Minimum sind nämlich drei Tage, das Maximum sechs Monate. Redner fragt dies nicht, als ob er eine Strafe fordern würde, die auf Rancune basirt wäre, sondern weil er mit Recht begierig ist, zu wissen, ob der Betreffende eine annähernd entsprechende Strafe erhalten hat, oder ob er nur zum Schein zu einigen Tagen Arrest verurtheilt wurde? Was die Antwort des Justizministers anbelangt, so nimmt er dieselbe zur Kenntniß, urgt aber die Schaffung eines Militärstrafkodex und Strafverfahrens. Die Antwort des Ministerpräsidenten aber würde er nur zur Kenntniß nehmen, wenn derselbe auch auf die Frage, welche Strafe der Offiziers-Stellvertreter Graf Csaky erhielt, antworten wollte. (Zustimmung von der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Graf Szapary blieb aber sitzen und antwortete kein Wort, was die äußerste Linke mit ironischem Gelächter aufnahm. Die Majorität nahm hierauf die ministeriellen Antworten zur Kenntniß, wofür auch ein großer Theil der gemäßigten Opposition stimmte.

Budapest, 21. Mai.

* Die vom Handelsminister zur Vorberathung des Gesetzentwurfes über die Arbeiter-Unterstützung einberufene Enquete hielt heute ihre dritte Sitzung. In der Besprechung des Ministers führte Staatssekretär Lukács den Vorsitz. Die Besprechung der auf die Unfall-Versicherung zu leistenden Zahlung gab Anlaß zu einer längeren Debatte. Laut dem Gesetzentwurf sollen nämlich zwei Drittel der einzuzahlenden Beträge auf den Arbeiter und ein Drittel auf den Arbeitgeber entfallen. Hiezu bemerkte Samuel Múdoróy, daß die Arbeitgeber zu hoch belastet seien; er proponirte, daß man die Arbeitgeber im Allgemeinen nur zur Leistung des fünften Theiles verpflichten möge und nur im Nothfalle sei diese Beitragsquote auf das Maximum von einem Drittel zu erhöhen. Dem entgegen stellte ein Delegirter der Arbeiter den Antrag, daß der Beitrag zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern gleichmäßig mit 50 Prozent vertheilt werde. Schließlich wurde der bezügliche Punkt der Vorlage in seiner ursprünglichen Fassung angenommen. Die heutige Berathung gelangte bis zum §. 28. Die nächste Sitzung findet am 30. d. statt.

* Die volkswirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heute Abends unter dem Vorsitz des Kommissionspräsidenten Fall abgehaltenen Sitzung die Spezialberathung des auf die Sonntagsruhe bezüglichen Gesetzentwurfes zu Ende geführt. Die Kommission nahm mit Ausnahme der noch niedriger bemessenen Minimalstrafe für die Uebertreter des Gesetzes keine wesentliche Aenderung der Vorlage vor, doch wurde dieses Resultat nicht ohne längere Debatte erreicht.

Es wurde namentlich über die sehr allgemein gehaltene Bestimmung des §. 1, daß am Sonntage die industrielle und gewerbliche Arbeit zu ruhen habe, lange debattirt. Zunächst verlangte Petrich, daß das Arbeiten Denjenigen, die freiwillig und zuhause ohne Störung Anderer arbeiten wollen, gestattet werden möge. Bela Wobianer und Moriz Wahrmann sprachen sich gegen dieses absolute Verbot aus, welches, wie Alexander Hegedüs bemerkte, gar nicht durchgeführt werden könnte. Szajbely illustrierte diese Undurchführbarkeit, indem er sagte, daß man einer Frau nicht verwehren könne, am Sonntag in ihrer Wohnung etwas zu nähen. Mikolauš Kun beantragte, außer den Sonntagen auch den ersten Weihnachtstag und den Sankt-Stephanstag für Ruhetage zu erklären, ferner sollte sich das Verbot auf solche Kleingewerbetreibende, die nur persönlich und ohne Gehilfen oder Lehrlinge eine Arbeit verrichten, welche keinen Lärm macht, nicht ausdehnen werden. Alexius Perlaty und Eugen Gaál (Bécska) erklärten sich mit der Ausnahme der Kleinen, ohne Gehilfen oder Lehrlinge arbeitenden Gewerbetreibenden einverstanden. Dagegen sprach sich Graf Alexander Karolyi für die unveränderte Beibehaltung des §. 1 aus.

Auch Minister Baross ersuchte die Kommission, von jeder Aenderung abzusehen, weil sonst Verwirrung in die Vollstreckung des Gesetzes gebracht würde. Im G.-M. 1884: 17 sei bestimmt, welche Arbeiten als gewerbliche zu betrachten seien, und nur auf diese erstrecke sich das Verbot. Allein in den Kommissionsbericht könne die dem Minister zu ertheilende Weisung aufgenommen werden, er möge in die Durchführung des Gesetzes Verordnungen die Verfügung aufnehmen, daß kleine Gewerbetreibende, welche persönlich und ohne Gehilfen oder Lehrlinge arbeiten, in ihrer Arbeit nicht gestört werden sollen. Hiezu bemerkte Moriz Wahrmann, wenn der Minister die Berechtigung der auf die Kleinen Gewerbetreibenden bezüglichen Verfügung anerkenne, so sei sie in das Gesetz und nicht bloß in die Durchführungsverordnung aufzunehmen. — Bei der Abstimmung beschloß die Kommission, den §. 1 der Vorlage unverändert beizubehalten, dagegen in den Bericht die vom Minister angeordnete Weisung aufzunehmen.

Die übrigen Paragraphen der Vorlage (2 bis 8) blieben unverändert, bloß bei §. 6, welcher von der Bestrafung der Uebertretungen dieses Gesetzes handelt, wurde das vom Minister mit 10 fl. projektirte Strafminimum, einem Antrage des Grafen Alexander Karolyi gemäß, auf 1 fl. herabgemindert.

* Die Entscheidung des Papstes im bekannten Streite über den Matritelerlaß soll, wie „M. Allam“ behauptet, demnächst im Sinne des vom katholischen Alexus eingenommenen Standpunktes erfolgen; es werde dann nichts Anderes übrig bleiben, als daß man in Ungarn entweder auf die feierliche Einsegnung gemischter Ehen in katholischen Kirchen verzichte oder den G.-M. 1868: 53 in dem Sinne ändere, daß über die Religion der aus gemischten Ehen entspringenden Kinder die Eltern frei verfügen dürfen, oder daß der Erlaß vom 26. Februar zurückgezogen und der bisherige Zustand, der nach unserer Ansicht einfach eine Nichtrespektirung des bestehenden Gesetzes bedeutet, auch weiterhin gebildet werde. Mittlerweile setzen die katholischen Dekanate ihre Proteste gegen den Erlaß fort; neuestens haben das Nagy-Gyézényer Dekanat und das Eisenstädter Dekanat einen Protest ausgesprochen. Bezüglich des Rundschreibens des Bischofs Némethy wird aus Zemesvár berichtend mitgetheilt, Bischof Némethy habe die katholische Pfarrgeistlichkeit der Szanader Diözese keineswegs zur genauen Befolgung des Erlasses verhalten. Er habe bloß gesagt, daß er es den Pfarren freistelle, Kinder aus gemischten Ehen, die im Sinne des Gesetzes nicht zur katholischen Kirche gehören sollen, zu taufen oder nicht zu taufen; aber wenn sie taufen, so sollen sie die Taufbescheinigung nach dem von der bischöflichen Konferenz festgestellten Formular ausstellen und

dem betreffenden Seelsorger zufenden. — Der Kultusminister dürfte mit diesem Vorgehen zufrieden sein.

Ein Pariser Telegramm des Korrespondenzbureau nimmt Akt von einer **triegerischen Broschüre des Deputirten Dreyfus**, in welcher dieser ausführlich, Frankreich müsse aus diplomatischen, ökonomischen und militärischen Gründen einen Krieg gegen Deutschland nicht bereit, Frankreich sei es. Wozu warten? Die historische Stunde sei gekommen. — Diese Auslassung hat jedenfalls symptomatische Bedeutung, denn sie beweist, daß die Heuanchidee momentan eingeschlafert, aber nicht dauernd gebannt werden kann. In praktischer Hinsicht aber kommt die Broschüre vorläufig der deutschen Regierung sehr gelegen, denn sie wird die neuen Militärforderungen beim deutschen Reichstag wirksam unterstützen.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Munizipalausschuß.

Budapest, 21. Mai. Trotz der sommerlich heißen Temperatur und der durchaus nicht verlockenden Tagesordnung war die Generalversammlung sehr gut besucht. Allerdings wurde im Konversationssaale mehr geraucht, als im Rathssaale gesprochen. Die Verhandlungen nahmen einen ziemlich glatten Verlauf. Bloß eine etwas absonderliche Interpellation Medreys und einige Ausfälle desselben Repräsentanten gegen den Honvedminister brachten etwas Leben in die ruhige Versammlung. Von den heutigen Beschlüssen ist lediglich jener bezüglich des „neuen Nochsospitals“ hervorzuheben, daß auf dem Terrain des Tattersalls, in der Gegend des Centralbahnhofes, erbaut werden soll.

Der Vorsitzende Oberbürgermeister Rath eröffnet die Generalversammlung, indem er derselben von dem Hinscheiden der Schwester unserer Königin, der Prinzessin Helene Thurn und Taxis, Mittheilung macht und der Verbliebenen einen kurzen Nachruf widmet. Die Generalversammlung beschließt, ihrem Bedauern über diesen Verlust protokollarisch Ausdruck zu verleihen und an Ihre Majestät eine Beileidsadresse zu richten. Des Ferneren gedenkt der Vorsitzende in einigen ehrenden Worten des jüngst verstorbenen Repräsentanten Friedrich Stümer. An die Witwe des Verbliebenen wird ein Beileidschreiben gerichtet und das Bedauern der Generalversammlung im Protokolle verewigt. An Stelle Stümer's rückt das nächste Eriagsmitglied Philipp Baß vor.

Alexander Gyarfi's richtet in Angelegenheit der vom eigenthumsrechtlichen Standpunkte sehr verworrenen, einer radikalen Umgestaltung bedürftigen Grundbuchverhältnisse in Altkosten an den Bürgermeister eine überaus langathmige Interpellation, welche der Bürgermeister in der nächsten Generalversammlung zu beantworten erklärt.

Sigmund Medrey stellt in Form einer an den Bürgermeister gerichteten Interpellation den Antrag, derselbe möge für eine gute Ventilation des Verhandlungssaales Sorge tragen, da im Sommer die daselbst herrschende große Hitze gerabuz unaußschießlich sei. In seiner Motivirung weist Medrey darauf hin, daß sich auch in der jüngsten Generalversammlung, eben in Folge der Hitze, nach 7 Uhr die meisten Mitglieder entfernten und hiedurch die irrige Annahme entstand, daß die Sitzung bereits geschlossen sei — eine Annahme, welche auch die Berichterstatter theilten und umsonst zu theilen berechtigt waren, als sie, nächst der Tribüne sitzend, ganz klar die Worte des Vorsitzenden vernahmen, daß nach Erledigung der kurzen Gegenstände des eben am Referententische befindlichen Magistratsrathes die Generalversammlung „morgen“ fortgesetzt werde. Oberbürgermeister Rath bemerkt kurz und bündig, im Winter sei es kalt und im Sommer warm (Heiterkeit) und die Sitzung sei nur dann thatsächlich zu Ende, wenn er den Schluß derselben ausspricht. Hiemit ist der Kasus erledigt, ohne daß der „interpellirte Bürgermeister“ irgend eine Antwort ertheilt.

Die Generalversammlung übergeht sodann zur Tagesordnung.

Der **Wachtvertrag** des Cafetiers Andreas Schäfer im Kommunalgebäude auf dem Bakácsplaz wird auf weitere sechs Jahre verlängert.

Der Honvedminister bittet, ihm zum Zwecke der Erbauung eines **Honved-Montursmagazins** ein Grundstück nächst der Beamtensolonie zu 6 fl. per Quadratklaster zu überlassen. (In der jüngsten Generalversammlung wurde der Preis von 10 fl. verlangt.) Joseph **Rasfenky** beantragt, man möge das Grundstück ganz unentgeltlich überlassen. (Große Unruhe. Widerspruch.) Sigmund **Medrey** spricht in scharfen Worten von Repressivmaßregeln. Der Honvedminister hat dem Publikum in willkürlicher Weise den Dreißigarten verschlossen; auf dem Terrain des Ludovicum's ist Raum in Hülle und Fülle — möge er dorthin bauen. Bürgermeister **Ramermayer** bemerkt, es sei ein Fehler, in Extreme zu verfallen. Sowohl **Kalenky** als **Medrey** gehen zu weit. Er empfiehlt, aus Billigkeitsrückichten für die Institution der Honvedschaft den neuern Antrag der Finanzkommission — 8 fl. per Quadratklaster — anzunehmen. **Dezényi** plaidirt für 8 fl., **Karl Scheib** für 6 fl., **Komoróczy** ebenfalls für die Gewährung der Bitte des Ministers. Die überwiegende Majorität der Generalversammlung stimmt hierauf für den Preis von 8 fl. per Quadratklaster.

Ein **Rekurs** Johann **Leitgeb's** (in Angelegenheit einer grundbücherlichen Umschreibung) wird abgelehnt.

Die Zahl der **Waisenkinder** im **Mayer'schen Waisenhause** wird von 25 auf 75 erhöht; in Folge dessen ergibt sich eine Mehrausgabe von 3665 fl. jährlich, die ebenfalls votirt wird.

Die Erweiterung des „**Josephinum**“-**Knabenwaisenhauses** — mit dem Kostenaufwande von 29,500 Gulden — wird beschlossen.

Zum Baue des „**neuen Nochsospitals**“ wird von der Sanitäts- und Baukommission, sowie vom Magistrat an der äußeren Kerepeterstraße — auf dem Terrain, wo sich gegenwärtig der **Pferdemarkt** befindet — ein Grundstück von 27,803 Quadratklaster in Vorschlag gebracht. **Bela Bartos** erklärt sich, vorzüglich wegen der Nähe der Eisenbahn, gegen die Wahl dieses Grundstückes. Auch sei die Stadt der Pferdezüchtgesellschaft gegenüber auf 30 Jahre gebunden und die Rückverwertung dieses Terrains werde voraussichtlich große Schwierigkeiten bereiten. Wenn man zu suchen versteht, werde man einen guten anderen Platz finden. **Rebner** beantragt, die Vorlage an den Magistrat mit der Weisung zurückzuleiten, derselbe möge ein geeigneteres Grundstück erwirren. **Dr. Rudolf Savas** plaidirt für den Magistratsantrag. Einen ideal guten Platz gibt es nicht. Wenn alle Foren nach vieljährigem Suchen behaupten, der in Vorschlag gebrachte Grund sei der relativ entprechendste, so müsse man sich damit zufrieden geben. **Komoróczy** meint, das Terrain sei wegen der Nähe des Friedhofes, welcher die Kranken nöthig mache, nicht zweckentsprechend. Er schließt sich dem Antrage **Bartos**' an. Auf eine Anfrage des **Dr. Karl Rácz** bemerkt der Referent, der Vertrag mit der Pferdezüchtgesellschaft sei kündbar, nur ist dieselbe für die von ihr errichteten Baulichkeiten zu entschädigen. Der Magistratsantrag wird hierauf mit großer Majorität angenommen.

Der **Hutweide-Pächter Michael Schleich** bittet, es möge ihm für den Verlust, den ihm das anlässlich der Maul- und Klauenseuche erlassene Viehtriebverbot bereite, eine **Entschädigung** von 4948 fl. gewährt werden. Der Magistrat beantragt, dem Petenten aus Billigkeitsgründen einen **Pachnachlaß** von 1200 fl. zu bewilligen. Magistratsrath **Dr. Nagy** plaidirt in einem Separatvotum für eine Entschädigung von nur 600 fl. Nachdem **Burg**, **Dezényi** und **Birawa** zum Gegenstande gesprochen, wird der Magistratsantrag angenommen.

Die Sitzung wird sodann geschlossen, indem die Erledigung mehrerer Rekurs-Angelegenheiten auf die nächste Generalversammlung anberaumt wurde.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. Mai.

* Zur **Pfarrerwahl** in der **Leopoldstadt**. Die Repräsentanten des V. Bezirks hielten heute Nachmittags unter dem Vorsitz **Ludwig Nyirys** (Schriftführer **Dr. Samuel Brody**) eine Konferenz, in welcher für die in der Leopoldstadt erledigte Pfarrerstelle einstimmig der Innerstädter Kaplan **Lenard Loslok** kandidirt wurde.

* In **Angelegenheit der Efen-Tetényer Vizinalbahn** fand heute unter dem Präsidium des Sektionsrathes **Ladislauš Bóros** die administrative Begehung statt, an welcher nebst dem Konfessionär **Karl Gulácsy** die Vertreter der Hauptstadt, des **Baurathes** und des **Pester Komitats** theilnahmen. Derselben ging im neuen Stadthause eine Konferenz voraus, in welcher Magistratsrath **Kun** im Namen der Hauptstadt eine Fülle von **Einwendungen** gegen die **Vizinalbahn** erhob. Er stellte vorerst die Nothwendigkeit dieser Linie in Abrede. **Tetény** sei einerseits durch zwei Eisenbahnen; — die Südbahn und die **Fünfschröner Bahn** — sowie durch einen regen Schiffsverkehr mit der Hauptstadt verbunden und den Ansprüchen der Kommunikation ist hinreichend Genüge geschehen; andererseits würde eine vom **Brückentopf** ausgehende Bahn den **Durggarten-Quai** seiner Bestimmung als **Promenade** vollkommen entziehen und die Verwirklichung des Projektes unmöglich machen, wonach der **Dner Ring** mit dem **Pester inneren Ring** und mit den linksuferigen Stadttheilen überhaupt durch die **Pferdebahn** zu verbinden sei. Schließlich werde der Verkehr im inneren Rayon der Stadt viel rationeller durch Straßenbahnen, als durch **Vizinalbahnen** besorgt. Nach all' dem müsse er entschieden **Verzögerung** dagegen erheben, daß der **Brückentopf** als Ausgangspunkt genommen werde, und beantragen, die **Kopfstation** sei bei der **Verzweigung der Promontore und Weihenburger Straße** zu errichten. **Ministerialrath Rupp** (als Vertreter des **Baurathes**) geht noch weiter, indem er als Ausgangspunkt das projektirte **Dner Schlaichthaus** auf dem **Lagunányos** bezeichnet. Von hier aus, stadtwärts bis zur **Weihenburger Straße**, könnte man die Bahn höchstens mit provisorischem Charakter konfessioniren, weiter einwärts auch in dieser Weise nicht. Der **Vorsitzende** hebt hervor, dem Minister seien alle diese Besürchtungen bekannt und wenn die städtischen Behörden bei ihren Einwendungen beharren, könnte die Eisenbahn nur mit Einwilligung der **Legislative** zu Stande kommen, die indessen entziele, wenn die obigen besprochenen Differenzen ausgleichlich würden. Die neue Linie sei für die **Willembey** und die **Ausflügler** nicht ohne Bedeutung. Man könnte vielleicht als Ausgangspunkt, anstatt des **Brückentopfes**, das **Brückbad** nehmen. Bezüglich einer **Zukunftsbahn** könnte man schon heute die gemeinsame Benützung der **Schiene** sichern. **Kun**, **Rupp** und **Scheib** beharren auf dem früheren Standpunkt, während **Michael Dftóics** (Vorstand des I. Bezirkes) sowohl als **Privatmann**, wie als **Dner Bürger** sich den Ausführungen des Vorsitzenden anschließt. Die Lösung der **Straßenbahnfrage** — so meint er — kann noch 50 Jahre auf sich warten lassen. **Gulácsy** accceptirt das **Brückbad** als Ausgangspunkt, wonach die **Strecke Brückentopf-Brückbad** ganz entfällt. — Die Kommission verfügte sich hierauf an Ort und Stelle und begann (vom **Brückbad** ab) die administrative Begehung, um dieselbe morgen auf dem Territorium des **Pester Komitats** fortzusetzen.

* Zur **Regelung des Omnibuswesens**. Eine **Lokalcorrespondenz** bringt heute folgende Mittheilung:

Die **englichen Unternehmer** haben gestern in Angelegenheit des von der **Polizeikommission** reorganisirten **Vertragsentwurfes** konferirt. Das Resultat ihrer Berathung werden sie dieser Tage der **Hauptstadt**

mitteln und derselben gleichzeitig zur Kenntniß bringen, ob sie in dem Vertragentwurf vorkommen, in ihrem Offerte jedoch nicht enthaltenen Puntationen annehmen oder nicht. (sic.)

Prozeß gegen den Baurath. Die Nachfolger des Unternehmers John Norris haben gegen den hauptstädtischen Baurath einen Prozeß auf Herausgabe von 90,000 fl. und deren Zinsen angestrengt, welche Summe der genannte Unternehmer als Kaution für die Instandhaltung des durch ihn gelegten Holzwürfelflasters in der Andrássystraße (vom Jahre 1876—1891) hinterlegt hat. Der Baurath verweigert die Ausfolgung der Summe mit der Motivierung, daß Norris vertragsbrüchig wurde und der Baurath gezwungen war, im Jahre 1884 die ganze Andrássystraße durch einen anderen Unternehmer neu pflastern zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 21. Mai.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „So ist das Leben“), ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Wiener Effektenbörse, Marktberichte, telegraphische Kursberichte, Wasserstand, die Kurstabelle, sowie Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war heute Vormittags züchtweise trüb, Nachmittags aber meist heiter. Die Temperatur war weniger heiß; das Thermometer zeigte in der Nacht 11 Gr. R. und hob sich am Tage auf 20 Gr. R. Das Barometer ist auf 763 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter vorherrschend heiter; Niederschläge waren in Schenau 1, Neuhoß 1, Debreczin 2, Ungvár 4, Szatmár 2, Alna-Slatina 1, Klausenburg 1, Hermannstadt 4, Orsova 36, Temesvár 3 Mm. Gewitter waren in Schenau und Ungvár, an letzterem Orte mit Hagel. Der Luftdruck ist gestiegen, auf den Scilly-Inseln um 10 Mm. Das Minimum (750—755) breitet sich über dem atlantischen Ozean, das Maximum (765—770) über Rußland aus. Die Temperatur veränderte sich wenig. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind südöstliche Winde, zumeist heiteres, trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Auszeichnungen. Wie „N.“ erfährt, wurde dem Haimoniker Ober-Stuhlrichter Anton Henter das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. — Se. Majestät hat dem peni. Finanzdirektions-Kanzleileiter Georg Mike, in Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen und nützlichen Dienste, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Der Geburtstag der Kronprinzessin-Witwe Stephanie. Heute feierte die Kronprinzessin-Witwe Stephanie ihren 26. Geburtstag. Aus diesem Anlasse kamen der hohen Frau schon gestern, sowie auch heute Gratulationen von den königlichen Eltern aus Belgien, vom Herrscherpaar und allen königlichen Familienmitgliedern zu. Unter den ersten Gratulantinnen fand sich heute Früh das Töchterchen der Kronprinzessin-Witwe, Prinzessin Elisabeth, ein, welche einen prächtigen Blumenstrauß überreichte und ihren Glückwunsch darbrachte. Um 9 Uhr wohnte die Kronprinzessin-Witwe mit ihrem Hofstaate in der Hofburgpfarrkirche einer stillen Messe zu. — Vormittags empfing die Kronprinzessin-Witwe anlässlich ihres Geburtstages auch den Universitäts-Professor Heinrich Ritter von Zeißberg in Audienz, um die Glückwünsche der Redaktion des Werkes: „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ entgegenzunehmen.

Die Königin begibt sich zu Beginn des kommenden Monats mit der Erzherzogin Valerie zum Kurgebrauche nach Gastein, wohin auch Se. Majestät nach Schluß der Delegationen folgen dürfte.

Erzögin Isabella von Spanien ist heute in London angekommen, besuchte gestern die Königin in Windsor und wohnte Abends dem Hofball im Buckingham-Palaste bei.

Kaiser Dom Pedro wird Anfangs Juni in Wien eintreffen, um für längere Zeit in Schönbrunn Aufenthalt zu nehmen. Dom Pedro beabsichtigt, wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, sich in der Nähe von Wien anzukaufen, und er ließ diesbezügliche Verhandlungen einleiten.

Das Jubiläum Dr. Adolf Latay's wurde heute in feierlicher Weise begangen.

Vormittags erliefen 15 Deputationen beim Jubilar. Den Reigen eröffnete unter Führung des Fabrikdirektors Herrn S. Ehrlich das repräsentierende Festkomitee, welches ein silbernes Tafel-Service, sowie ein Thee- und Mokka-Service für 12 Personen überbrachte. Hierauf folgten: der allgemeine Krankenunterstützungsverein, der Beamtentörper der Altköfner israelitischen Kultusgemeinde unter Führung des Ober-Rabbiners Dr. Julius Klein, der Lehrkörper der Altköfner Bürgerschule, geführt von seinem Direktor Julius Halas, der Lehrkörper der Elementarschulen des dritten Bezirkes mit dem Direktor Adolf Gyulanyi an der Spitze, der Fröbel-Frauenverein, der Schulkolleg des dritten Bezirkes, geführt von seinem Präsidenten Bela Zboray, 2c. 2c. Abends um 8 Uhr fand in dem festlich decorirten Kronensaale zu Ehren des Jubilars ein Banket statt, an welchem bei 250 Personen theilnahmen, unter denen wir die Abgeordneten Emerich Zvanka, Dr. Ignaz Daranyi und Dr. Alexander Ullmann, Oberbürgermeister Rath, die Magistratsräthe Viola, Markus, Ssendics und Nagy, den Bezirksvorsteher Joseph Hasmann, Martin Schweiger, Johann Bégh, Robert Rémi und viele andere Stadtpräsidenten 2c. bemerkten. Den ersten Toast brachte der Altköfner Rabbiner Dr. Julius Klein

aus, der in Latay nicht nur den Arzt, sondern den Menschen, den Wohlthäter und die Vorhebung der Armen sieht, dessen Verdienste um die Mitbürger er mit glühenden Worten schildert. Unter stürmischen, nicht endenwollenden Ogerufen erhebt er sein Glas auf Dr. Latay und dessen Gemahlin. Johann Bégh toastete auf den ersten Bürger und die Pforte der Hauptstadt: den Oberbürgermeister Rath. Oberbürgermeister Rath dankt für die Auszeichnung und erhebt sein Glas Namens des hauptstädtischen Munizipiums, welches die Freude des Bezirkes theilt, auf Latay, dessen eifrige Thätigkeit im Dienste der Hauptstadt er hervorhebt. Ref. Pfarrer Sam. Méharos toastete auf den hauptstädtischen Magistrat, Mittelschulprofessor Dr. Krauß auf Dr. Latay. Einen launigen Toast brachte Joseph Komocsy auf das Haus Goldberger aus, wonach der Jubilar Dr. Adolf Latay mit bewegten Worten für die Ovation danke und auf die Bürger der Hauptstadt, speziell auf diejenigen des dritten Bezirkes sein Glas erhob. Die Gesellschaft blieb noch lange in bester Stimmung beisammen.

Die Wahl des alten Esanád. Vor ungefähr zwei Jahren haben ihn sämmtliche Zeitungen auf Grund einer falschen Nachricht todtgesetzt und in längeren Nekrologen gewürdigt und heute wurde der alte Kuruz in Berettyó-Ujfalu, in jenem Wahlbezirke wieder zum Abgeordneten gewählt, den er bereits im Jahre 1861 vertreten hat. Das Haus wird ihn also wieder besitzen, nachdem es ihn für drei Sessionen verloren hatte. Alexander Esanád wird auf seinem alten Steckenpferde, dem „fluchwürdigen Ausgleich“, in die geliebten Räume in der Sándorgasse einreiten, er wird sich wieder als Wächter der Hausordnung und Kontrolleur der Sitzungsprotokolle installieren. Im alten Ködmön und höchstens vielleicht mit neuer Perrücke wird er seinen früheren Platz auf der äußersten Linken einnehmen und wohl bald seine grotesken stereotypen Standreden gegen „Oesterreich-Wien“ vom Stapel lassen. Freilich, sein Lieblingsthema, der zum Renegat gewordene Ministerpräsident „Tika Kááálmáány“, existirt nicht mehr, aber der alte „Ausgleich“ lebt noch und mit einigen geringen Modifikationen wird der 76jährige Knabe seine Rede wieder halten können, die er bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit immer wieder hervorholte, so daß sie bereits Jedermann im Hause kannte. Esanád Bácsi brauchte nur einen Satz anzufangen und man wußte schon die Fortsetzung, welche malitiose Nachbarn oft im Chor herfragten, noch ehe der gemüthliche Alte sie zu Gehör bringen konnte. Das war dann immer ein Hallo, wenn Esanád richtig wörtlich dasselbe rezitirte, was die bösen Kollegen laut avifirt hatten. So hat denn unser Abgeordneter wieder eine der typischen Figuren erhalten, welche immer seltener werden.

Feldzeugmeister Gabriel Freiherr v. Rodich, einer der ältesten und verdienstesten Generale unserer Armee, ist, wie man uns aus Wien telegraphirt, heute um halb 8 Uhr Abends nach langem Leiden gestorben.

Freiherr v. Rodich, geboren am 13. Dezember 1812 zu Berginnost im ersten Banal-Grenz-Regiments-Bezirk, trat am 17. Oktober 1828 als Kadet in das Infanterie-Regiment Nr. 54. Am 1. März 1834 wurde er zum Lieutenant, am 1. Oktober 1840 außer der Tour zum Oberlieutenant und am 1. Juni 1847 wieder außer der Tour zum Kapitän-Lieutenant befördert. Während dieser Zeit war Rodich Lehrer der Kadetenschule. Als Brigade-Adjutant theilte er sich am 9. Juli 1845 an dem Gefechte gegen die Türken, wo er Gelegenheit fand, sich hervorzuthun. Am 12. Dezember 1848 zum Hauptmann befördert, war er noch am 30. Juni an die Seite des Banus Feldzeugmeister Baron Jellacsich berufen worden; an der Seite desselben wohnte er bei: am 29. September 1848 dem Treffen bei Pafos, am 28. Oktober dem Angriffe auf Wien, den Gefechten am 30. Oktober bei Schwachat und Rauchenwart, am 16. Dezember bei Parendorf, am 3. Januar 1849 dem Gefechte bei Tétény, den Schlachten am 6. April bei Szabegh, am 8. und 22. April bei Steinbrunn, am 12. Juni der Einnahme von Neusatz, am 25. Juni dem Treffen bei Debesce und am 14. Juli der Schlacht bei Hegyes. In dem Treffen bei Pafos und der Schlacht bei Hegyes hatte er sich so hervorragend ausgezeichnet, daß er am 2. September 1848 mit der allerhöchsten Belobung, am 22. September 1849 mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens und am 22. Oktober 1849 für die Belobung mit dem Militär-Verdienstkreuz belohnt wurde. Nach beendeten Kriegen führte er in Wien bei der Kommission zum Entwurfe der neuen Militär-Grenz-Versäufungs-Gesetze den Vorsitz, am 24. Dezember 1849 wurde er zum Oberstlieutenant befördert, 1850 in den Ritterstand erhoben. Am 1. März 1859 zum Generalmajor in Nagula befördert, erfolgte am 10. April seine Berufung zum Kommandanten nach Rattaro, dessen politische Leitung ihm gleichfalls am 3. Mai übertragen wurde. In dieser während der Kriegsepoche höchst schwierigen Stellung organisirte und enthusiasmirte Rodich eine Landmiliz ohne Sold, und Se. Majestät belohnte diese tapferen und verdienstvollen Leistungen am 17. Dezember 1859 durch die Verleihung des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse und am 8. März 1860 durch die Erhebung in den Freiherrnstand. 1866 erhielt er in Italien das fünfte Korps, an dessen Spitze er sich am folgenden Tage so rühmlich auszeichnete, daß er am 25. Juni auf dem Schlachtfelde zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und am 29. August mit dem Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens ausgezeichnet wurde. Am 6. September 1866 wurde Rodich zum Kommandanten der XI. Infanterie-Truppen-Division, am 31. März 1867 zum Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 67 und am 3. Januar 1869 zum Kommandanten der XVI. Truppen-Division ernannt. Am 1. Februar desselben Jahres zeichnete Se. Majestät ihn mit der Geheimrathswürde aus und am 11. Dezember 1869 wurde er zum provisorischen Kommandanten der XVIII. Truppen-Division und Militär-Kommandanten im aufständ-

ischen Dalmatien ernannt. Rodich gelang es jedoch ohne Blutvergießen die vollständige Ruhe und Ordnung in den insurgirten Theilen herzustellen, worauf er am 22. August 1870 zum Kommandanten der XVIII. Truppen-Division, Statthalter in Dalmatien und Militär-Kommandanten in Zara ernannt wurde. Anlässlich seines fünfzigjährigen Dienst-Jubiläums wurde er am 13. Oktober 1871 in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste mit dem Orden der eisernen Krone erster Klasse belohnt, am 23. April 1873 in seiner Anstellung zum Feldzeugmeister befördert, am 12. Mai 1875 nach der Bereisung Dalmatiens durch Se. Majestät mit dem Großkreuze des Leopold-Ordens und am 19. Oktober 1879, nachdem er die Okkupation Bosniens mitgemacht hatte, mit einem allerhöchsten Handbillschreiben geehrt, in welchem ihm für sein besonders hingebendes und erfolgreiches Wirken in diesem Feldzuge die allerhöchste Anerkennung und der Dank des Monarchen ausgesprochen wurden. Am 15. Oktober 1880 anlässlich seines sechzigjährigen Dienstjahres abermals mit einem allerhöchsten Handbillschreiben und ebenso am 1. Dezember 1881 ausgezeichnet, erfolgte auf sein Ansuchen seine Uebernahme in den Ruhestand.

Die Arbeiterbewegung. Der Tischtlerstreik dauert fort. In der Hauptstadt gibt es insgesammt 6000 Tischlergehilfen. Von diesen sind etwa 1000 in Fabriken beschäftigt und haben sich der Lohnbewegung der Fabrikarbeiter angeschlossen. Von den 5000 bei der Gewerkeforpation verbuchten Gehilfen sind etwa 1000 in der Provinz, 1000 Gehilfen gehören der Bantischlerei und 3000 der Möbeltischlerei an. — Von den Bantischlergehilfen arbeiten nur 15 bei Heinrich Dubel und Söhne und 7 bei Michael Gerlicz, die übrigen streiken, u. zw.:

In der Werkstätte des J. Till 7 Gehilfen, Gabriel Madara (30), Jakob Kiss (25), Johann Bartolli (45), Joseph Kuzen (16), Karl Scheibl (25), Karl Feer (15), Georg Mello (55), Ludwig Dvorzák (14), Johann Csepregy (30), Alex. Westermayer (64), Joseph Victorik (15), Armin Dorman (30), Vinzenz Deichauer (28), Leonhard Stegmüller (12), Ludwig Michel (35), Andreas Kovács (12), Georg Mészáros (6), Edmund Kovács (11), Edmund Novocsa (10), Karl Rupprecht (12), Karl Zimmermann (11), F. Balber u. Sohn (23), Kovák u. Koller (15), Hornig (10), Joseph Szit (11), Anton Weiß (8), Rudolf Müller (50), Ignaz Dufa (12), Andreas Thel (100) und Joseph Malomszoki (3).

Von den Möbeltischlern streiken nur jene, die bei solchen Meistern beschäftigt sind, welche auch Bantischlerei haben, ausgenommen bei der Firma Thel und bei fünf kleineren Firmen, die ihre Forderungen den Meistern schon früher bekanntgegeben haben. Die Streikenden hielten sich auch heute den ganzen Tag im Freien auf und boten keinen Anlaß zur Klage. — In der Tischlerei des Andreas Thel erschienen heute sämmtliche 120 Arbeiter (Bau- und Möbeltischlergehilfen) in Folge direkter Aufforderung ihres Arbeitgebers. Da auch heute keine Einigung erzielt werden konnte, gaben die Arbeiter — mit Ausnahme eines Einzigen, Blasius Wary — die Werkzeuge ihrem Meister zurück und nahmen ihre Arbeitsbücher in Empfang. — Die Budapester Tischlermeister hielten heute Abends im Morbiger'schen Gasthause (Frühlingfeldgasse 7) eine private Besprechung. Nachdem mehrere Meister über die Lage gesprochen, beschloffen die Anwesenden, an ihrem bisherigen Standpunkte festzuhalten und den Forderungen der Gehilfen nicht nachzugeben. — In der Mühlenbrennfabrik der Gutjahr und Müller ist nun auch eine Lohnbewegung unter den dort beschäftigten Tischlern ausgebrochen. Dieselben fordern eine zwanzigprozentige Lohnerhöhung, welchem Ansuchen die Firma jedoch nicht nachkommt.

Gedenkfeyer. Zur Erinnerung an die Erstürmung Ofens am 21. Mai 1849 fand heute Vormittags in der Christinenstädter Pfarrkirche ein vom Pfarrer Hofstaházy geleitetes feierliches Requiem für die bei der Einnahme gefallenen Honvéds statt. Anwesend waren die Mitglieder des 1848/49er Honvéd-Centralauschusses und des Denkmalkomitees, sowie die Inassen des Honvédajás. Nachmittags fand ein forporativer Auszug, an welchem auch die Universitätsjugend theilnahm, nach dem Christinenstädter Friedhofe statt. Am gemeinschaftlichen Grabe der bei der Erstürmung Ofens gefallenen Honvéds trug der Gesangsverein der Ofner Lehrpräparandie den Kölesy'schen „Himnusz“ vor, worauf Alois Degré eine stimmungsvolle Gelegenheitsrede hielt, in welcher er den Anlaß der Gedenkfeyer eingehend schilderte. Sodann hielten der Stad. jur. Wilhelm Lersch und Dr. Alexander Szénásiy Reden an dem Grabe, welches hierauf bekränzt wurde. Die Abingung des „Szózat“ durch den Gesangsverein der Präparandie bildete den Abschluß der Feier.

Die Braut Stanley's. Fräulein Dorothy Tennant, die Braut des Afrikaner-Stanley, ist eine in fashionablen und Künstlerkreisen Londons wohlbekannte Persönlichkeit. Stanley machte die Bekanntschaft der Dame im Hause der Lady Burdett-Gounts vor etwa fünf Jahren. Kurz vor seinem letzten Zuge nach Afrika verlobte er sich mit ihr, aber die Verlobung wurde bis vor einigen Tagen völlig geheimgehalten. Während seiner langen Abwesenheit in Afrika stand Stanley in beständigem Briefwechsel mit seiner Braut. Fräulein Tennant ist nicht allein schön und hochgebildet, sondern auch wohlhabend. Sie ist Malerin und Schriftstellerin. Ihr neuestes Bild „Spielende Straßen-Araber“ (eine realistische Illustration des Londoner Straßenlebens) ist gegenwärtig in der neuen Grosvenor-Galerie ausgestellt. Es verlanget, Stanley werde nach seiner Vermählung zum Statthalter von Britisch-Afrika ernannt werden.

*** Ein abenteuerlicher Fall** wurde heute, wie man uns berichtet, bei der hiesigen Oberstadthauptmannschaft zur Anzeige gebracht. Die Anzeige geht von einer in der Bajzagaße Nr. 12 wohnhaften Privatperson, Namens Therese Holzmann, aus, welche bei der Polizei zu Protokoll gab, daß sie heute Nacht im Schlafzimmer ihrer von ihr allein bewohnten, im Parterre des bezeichneten Hauses gelegenen Wohnung durch einen fremden Mann aus dem Schlafe geweckt wurde. Der Unbekannte, der durch das offene Fenster ins Zimmer gedrungen war, hatte das Antlitz mit Ruß geschwärzt, so daß seine Züge unkenntlich waren. Er hielt in der einen Hand ein langes, blinkendes Messer, in der anderen eine Schrift, welche er der unfaßt aus dem Schlafe gerüttelten Frau vorwies und ihr in barscher Tone befahl, dieselbe zu unterzeichnen, da sie sonst des Todes sei. Auch wenn sie Lärm schlage, werde er sie erbarmungslos niederstechen. In ihrer Todesangst sagte die Holzmann dem Fremden, der mittlerweile eine Kerze angezündet hatte, daß sie des Schreibens unkundig sei. „So werde ich Ihre Hand führen“, entgegnete der Eindringling, der sie tatsächlich zwang, vom Bette aufzustehen und sich zum Tische zu begeben, wo er, ihre Hand führend, sie unter die Schrift, deren Inhalt sie nicht lesen konnte, die Worte setzen ließ: „Elismerem — Holzmann Teréz.“ Nachdem dies geschehen war, sagte der Fremde: „In kurzer Zeit werden Sie tausend Gulden bekommen.“ Dann verließ er das Zimmer durch einen Sprung aus dem Fenster. Die Holzmann sah ihm nach und bemerkte, daß er auf der Straße von einem anderen Manne erwartet wurde, mit dem er sich eiligen Schrittes entfernte. Als bald waren die Weiden im Dunkel der Nacht verschwunden. So weit die Angaben der Holzmann. Stadthauptmann Karacsonyi wurde mit der Einleitung einer Untersuchung in der mehr romantisch, als wahrscheinlich klingenden Affaire betraut.

*** Das Pasteur'sche Institut des Prof. Högyes** ist bereits in voller Wirksamkeit. Die Schutzimpfungen gegen Tollwuth werden täglich von 9—10 Uhr Vormittags und von halb 6 bis halb 7 Uhr Nachmittags vorgenommen. Bisher wurden 32 gebissene Personen im Institut behandelt, von denen 16 bereits als geheilt entlassen wurden. Auf eine Anfrage des Korpskommandanten Grafen Pejacsevich erklärte sich die Direktion des Instituts bereit, von wuthverdächtigen Hunden gebissene Soldaten in Behandlung zu nehmen.

*** Todesfälle.** Der Richter an der I. Tafel Anton Drosch ist heute Nacht im Alter von 65 Jahren plötzlich gestorben, nachdem er noch gestern als Referent im 9. Straffenat, dem er angehörte, fungirt hatte. — Herr Joseph Ujlaky, eine in den kommerziellen Kreisen der Hauptstadt wohlbekannte Persönlichkeit, ist heute Morgens im 75. Lebensjahre verschieden. Ujlaky hinterläßt einen Sohn und zwei Töchter, deren eine mit dem Universitätsprofessor und Generalsekretär der ungarischen Kreditbank Herrn Dr. Ludwig Takacs, die andere mit dem Buchhändler Ludwig Agner verheiratet ist. — Professor Georg Wolf, Mitglied der Akademie, ist von einem schweren Schlag getroffen worden. Gestern Abends starb sein Sohn im Alter von anberthalb Jahren. In der letzten Cholera-Epidemie verlor Wolf einen herrlichen Knaben im Alter von elf Jahren. Allgemeine Theilnahme wendet sich der schwer getroffenen Familie zu. — Gestorben sind ferner: der Kapler Dekan-Pfarrer Joseph Emanuel im 88., der geachtete Miskolczyer Bürger Ignaz Grünfeld im 73. Lebensjahre.

*** Werthvolle Manuskripte.** Der emeritirte Universitätsprofessor kön. Rath Dr. August Karvasy, welcher trotz seines hohen Alters noch literarisch thätig ist, schenkte der Universitäts-Bibliothek drei selbstverfaßte werthvolle Manuskripte. Dieselben enthalten in kurzer, klarer Uebersicht die Geschichte von England, Frankreich, Spanien und Portugal. Diese Manuskripte können der studirenden Jugend, insbesondere aber Jenen, die dem Studium der Weltgeschichte obliegen, bestens empfohlen werden.

*** Die Steuerbogen Franz Deák's.** Das Deák-Zimmer des Nationalmuseums ist dieser Tage um einige werthvolle Reliquien bereichert worden. Es sind dies Franz Deák's eigenhändig ausgefüllte Steuerfissionsbogen von den Jahren 1865 bis 1873. Die interessanten Dokumente hat das Finanzministerium dem Nationalmuseum zur Verfügung gestellt. In denselben ist das Jahreseinkommen Deák's mit 2712 bis 2912 fl. angegeben; es ist dies nämlich die Rente, welche Deák von den Erben des Grafen Stephan Széchenyi als Kaufpreis seines Feinerzeit in den Besitz Széchenyi's übergegangenen Reithaier Gutes bezog. Der Unterschied in dem Betrage, welcher in Gold ausbezahlt wurde, rührt von Kursdifferenzen her. Von der Rente hatte Deák eine zehnprozentige Einkommensteuer zu entrichten.

*** Sonntagseruhe.** Sämmtliche Käse- und Butterhändler von Budapest haben sich geeinigt, vom Pfingstsonntag bis 16. August d. J. jeden Sonn- und Feiertag von halb 2 Uhr Nachmittags bis Montag Früh die Geschäfte gesperrt zu halten. Die betreffenden Firmen sind: M. Löwenstein, A. Diamantstein, Johann Kirich, Theodor Rottersmann, Michael Wien, Heinrich Reichfeld, Nathan Böhm, Samuel Wien, Eduard Hummel, Jakob Stettner, Jakob Wien, Karoline Hajek, Joseph Haas, R. Rosenberger, Ignaz Gelb, Brüder Rosner, A. Rosner, S. Gutwillig, Moriz Frank, Jakob Pollak, Karl Graul, Ignaz Blau, Jakob Weiss, Franz Wohlmutz, Adolf Mewger und Joseph Hege.

*** Brodverschleiß.** Nach einem gestrigen Magistratsbeschlusse werden alle mit Brodverschleiß sich befassenden Geschäftsleute mittelst Kundmachung aufgefordert, in ihren Lokalen einen Tarif anzubringen, welcher den Preis, das Gewicht, die Gebäck- und Mehlgattung des zum Verkauf bestimmten Gebäcks zu enthalten hat. Diese Bestimmung tritt am 10. Juni ins Leben und werden alle Dawiderhandbelnden im Sinne des Gesetzes zu 20—300 fl. polizeilich bestraft.

*** Lebensüberdrüßige.** Die 17jährige Arbeiterin Gina Deutscher, Laubogasse Nr. 3, trank heute Nacht in selbstmörderischer Absicht ein Quantum Phosphorlösung und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Die Tapezierergattin Katharine Springerer, 30 Jahre alt, versuchte heute Morgens in ihrer Wohnung, Szaragasse Nr. 4, sich mittelst einer größeren Quantität Kupferwitriollösung zu vergiften. Erstere wurde von den Funktionären der Rettungsgesellschaft ins Rochus-Spital transportirt, Letztere verblieb in häuslicher Pflege. Beide verweigern jeden Aufschluß über die Motive. — Eine Polizeipatrouille hörte heute Morgens 4 Uhr in der Nähe des artestischen Bades einen Schuß fallen. Die Richtung desselben verfolgend, fand sie nach einigem Suchen einen anscheinend der Arbeiterklasse angehörenden 25—26jährigen Mann mit durchschossener Schläfe todt im Rasen liegen. Neben ihm befand sich ein sechsälftiger Revolver. Aus allen Umständen wird auf einen Selbstmord geschlossen. In Ermangelung schriftlicher Aufzeichnungen konnte die Identität bisher nicht festgestellt werden. Der Leichnam wurde ins gerichtsarztliche Institut befördert. — Aus Debenburg wird berichtet: Feldwebel Böll aus Langenthal erschoss sich heute Morgens in der Infanterie-Kaserne mit seinem Dienstgewehre. — Der 69 Jahre alte Greisler Johann Graven hat sich heute Nachmittags in seiner Wohnung, Medvegasse Nr. 46, aus unbekannter Ursache erhängt.

*** Der Verkauf von Bitterwässern** wird durch eine in der heutigen Nummer des Amtsblattes publizierte Verordnung des Handelsministers geregelt: Apotheker und Droguisten bedürfen zum Verkaufe von Bitterwasser keines besonderen Gewerbebescheines. Firmen, welche sich ausschließlich mit dem Verkauf von Bitterwasser befassen, erhalten von der Gewerbebehörde erster Instanz den Gewerbebeschein, wenn sie nachweisen können, daß sie von dem Minister des Innern die Bewilligung erhalten haben, Bitterwasser in Verkehr zu bringen. Kaufleute und Kleinhändler, welche Bitterwasser nur als Nebenartikel führen, brauchen keine ministerielle Verkehrsbewilligung, da diese schon in dem ihnen von der Gewerbebehörde ertheilten allgemeinen Gewerbebeschein enthalten ist.

*** Im Hauptpostgebäude** ereignete sich heute ein kleiner Unfall, der leicht hätte von ernstern Folgen begleitet sein können. Das Treppenhaus des Gebäudes ist mit einer doppelten Glasdecke versehen, deren Rahmen aus Eisen konstruirt ist. Seit einigen Tagen sind an dieser Glasdecke Reparaturarbeiten im Gange, in deren Verlaufe eine übermäßige Belastung der Decke erfolgt zu sein scheint, denn dieselbe gab plötzlich nach und drei fingerdicke Glasplatten, deren jede etwa zwei Quadratfuß mißt, stürzten mit großem Getöse in die Tiefe. Zum Glück befand sich im kritischen Momente Niemand im Stiegenhause, so daß kein nennenswerther Schaden zu verzeichnen ist.

*** Arbeiterunruhen.** Nach einer Meldung der „Bohemia“ aus Hermannshütte kam es gestern Früh am Marthaschachte der Bankrazeche in Mürschan zu ersten Konflikten zwischen Militär und Bergleuten. Ein Zug Infanterie unter Führung des Lieutenants Kutina patrouillirte beim Marthaschachte und wurde plötzlich von drei Seiten von Arbeitern mit Knütteln attackirt. Der Aufforderung, auseinanderzugehen, widersetzten sich die Arbeiter und verhöhten das Militär. Der Lieutenant ließ hierauf fünf Salven abgeben. Sieben Arbeiter blieben todt, sechzehn wurden schwer verwundet, von welchen beim Transporte zwei starben, und fünfundsiebzig leicht verwundet.

*** Propellerverkehr zwischen Nagy-Maros und Bisegrád.** Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums wird die Ueberfuhr über die Donau zwischen Nagy-Maros und Bisegrád vom 22. d. angefangen mittelst Propeller-Schiffes dert vermittelt werden, daß mit Ausnahme des Nachts von Budapest nach Wien verkehrenden Personenzuges sämtliche in N.-Maros fahrplanmäßig anhaltende Züge der priv. österr.-ung. Staatsbahnen-Gesellschaft unmittelbaren Anschluß an die Propellerfahrten von Nagy-Maros nach Bisegrád und umgekehrt finden werden. In den Stationen Budapest, Wác und Eftergomnana werden direkte Billets nach Bisegrád ausgestellt werden, in deren Fahrpreis die Schiffsgebühr inbegriffen ist.

*** Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 21. Mai. Infektionskrankheiten kamen vor 73, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Scharlach 4, Mätern 56, Diphtheritis 5, Group —, Cholera —, Scharblattern 3, Trachoma 4, Keuchhusten —, Rothlauf —. Krankenzustand der städtischen Spitäler: 1817. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 47, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 4, in Spitalern 4.

Beste Uniformen für Militär und Beamte bei Moriz Eiler und Bruder, Hosieleranten, Budapest, Karlskaserne.

Offener Sprechsaal. *)
Moll's Seidlitz-Pulver
 Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
 Ein allbewährtes Hausmittel zur Hebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden.
 Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Verkauf durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. Depots in allen renommirten Apotheken der Monarchie, doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Klein Gyula, kereskedő,
 Sátor-Alja-Ujhely,
 eljegyzte
Politzer Anna kisasszonyt,
 Hont-Ipolyságh.

Eckgewölbe,
 Ecke des Schwurplatzes und Thurmgaße
 (gegenwärtig Butter- und Käsehandlung M. Löwenstein),
 ist per 1. November l. J. zu vermieten. — (Näheres bei der Hauseigentümerin Schwurplatz Nr. 5, 1. Stod.)

A Frum István hagyatékához tartozó ingatlanok és szódavizgyár eladása.
 A Budapest, II., fő-utczában 64. és 66. sz. a., valamint a II. ker., a Batthyányi- és gyorskocsi-utczák sarkán levő ingatlanok, ez utóbbi gyárépület, és a most említett gyárépületben elhelyezett szódavizgyár melléküzleteivel együtt f. évi május hó 28-án, d. e. 10 órakor az új városházban, földszint 9. sz. a. a IX. tan. ügyosztály helyiségében nyilvános szó- és írásbeli árverés, illetve ajánlat útján el fognak adni. Az árverési feltételek ugyanott a délelőtti órákban megtekinthetők és átvehetők. 34804

Rohitscher
 HAUPT-DEPOT
 bei
JOSEPH HOFFMANN
 Budapest.
 Der Rohitscher Sauerling ist als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Harn- und Sexualorgane, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermäßiger Fettbildung und Bleichsucht und namentlich auch bei Wechselfieber. — Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungsgetränk, die Styriaquelle zur Trinkkur.
 Sauerling

Öffentliches chemisches Laboratorium für Handel u. Industrie
Dr. Johann Telbisz
 Budapest, VI., Lovagutca 18, I.
 übernimmt sämtliche Analysen auf dem Gebiete des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft. Speziallaboratorium für die Zuckerindustrie. Gewissenhafte und rasche Erledigung der Aufträge. Auskunft und Analysentarif gratis und gratis. 34405

Zum Frühjahr! Waschende Kleiderstoffe, Wollstoff-Ersatz, Damen-Planelle Schürzenstoffe, Handtücher, Tischentwürfe, Tischzeuge, Bettzeuge, Vorhänge, gewebte Wäschezeugen zum Aufnähen, sowie viele andere weiße und bunte baumwoll. und lein. Stoffe werden **direkt an Private**, auch in den kleinsten Quantitäten zu billigen Preisen das **Weber- und Versand-Geschäft** Ludwig Müller in Landkron, Böhmen. Muster gratis und franco. Muster, auf die keine Waarenbestellung erfolgt zurückbeten. 33117

Gleichenberger
Constantin, Emmaquelle
 u. Klausnerquelle.
 Eminente Heilmittel d. Katarre aller Schleimhäute, besonders jener der Respirations- u. Verdauungs-Organen.
 Zu beziehen bei **S. Ebesfuth**, k. u. k. u. k. k. Hof-Mineralwasser-Verkauf, **Mattoni & Wille**, sowie bei allen Apothekern und Kaufleuten.
 Zur Frühjahrs-Kur werden obige Quellen in der Trinkhalle glasweise bei **L. Edesky** verabfolgt. 33892

*) Für diese Anbrift ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beileidsbezeugungen anlässlich des Ablebens meines unvergesslichen Vaters, des Herrn

Aron Eigner,

Sodawasserfabrikanten,

sowie für die freundliche Beteiligung an dessen Leichenbegängnisse spreche ich hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen tiefgefühlten Dank aus und erlaube mir gleichzeitig bekannt zu geben, daß ich die Sodawasserfabrik persönlich weiterführen und bestrebt sein werde, meine g. Kunden wie bisher bestens zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll

Wwe. A. Eigner.

Wegen Räumung des Lokals

werden von unserem aufgelassenen „Atelier für Möbel und Dekorations-, Tischler- und Tapezierer-Möbel, Portieren, Teppiche und Stoffe unter dem Aufschlagspreisen abgegeben.

Garai Armin és Társa, Gáttanergasse, Franziskaner-Bazar. 34013

Telegramme.

Die künftige Heeresorganisation Deutschlands.

Berlin, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung der Militärkommission legte der Kriegsminister die Grundzüge der zukünftigen Heeresorganisation dar, welche seiner Meinung nach sich in der Richtung des Scharnhorst'schen Planes der tatsächlichen Ausübung der allgemeinen Dienstpflicht bewegen werde.

Er betonte, daß es sich bis jetzt nur um Ideen handle, welche im Schoße der preussischen Regierung erörtert würden, ohne daß sich schon die Reichsregierung damit befaßt hätte. Auch haben diese Vorschläge noch keine konkrete Form angenommen und so lasse sich auch heute über die damit verbundenen Kosten noch nichts sagen. Auch der Zeitpunkt der Durchführung sei noch nicht bestimmbar, doch werde jedenfalls die stufenweise Durchführung notwendig sein. Es werde sich darum handeln, das Bestehende in der Richtung dieser Pläne auszugestalten, also die bestehenden Armeekorps zu verstärken und keine neuen Truppenkörper zu schaffen. Aus den drei Jahrgängen der Diensttauglichen würden jedes Jahr 11,500 Mann, zusammen also 34,500 Mann zurückgestellt. Von den bedingt tauglich Erklärten können ferner 20,000 Mann entnommen werden, was also mit den obigen zusammen 54,500 Mann macht. Die heute geforderten 18 Millionen sollen nur dazu dienen, die Mindestanforderung in Bezug auf die solche Ausgestaltung derjenigen Waffen durchzuführen, für welche sie gefordert ist. Das sei der erste Schritt, um die vorhandenen Truppenkörper in eine Normalorganisation zu bringen. Die Ersatzreserve bezieht der Minister als derzeit noch unentbehrlich. Aufgabe des späteren Systems werde es sein, sie entbehrlich zu machen. Zum Schluß streifte er die Abrüstungsfrage, der gegenüber er sich sehr skeptisch äußerte.

Benningjen erklärte, daß nach diesen Mittheilungen die Vorlage nur im Hinblick auf die späteren Ziele der Verwaltung behandelt werden könne. Dieses Ziel sei die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, und diese werde nicht möglich sein, wenn nicht dafür die kürzere Dienstzeit als Äquivalent geboten wird. Heute sei sie noch nicht durchführbar, aber verschwinden werde die Anforderung nicht mehr.

Nichter erklärte: Keine neuen Soldaten ohne Verkürzung der Dienstzeit! Schon bei der heutigen Vorlage müsse man alle Konsequenzen für die Zukunft ziehen. Es sei ein falsches Prinzip, nach Schaffung eines idealen Wehrgesetzes zu streben, ohne Rücksicht auf das zu nehmen, was bei den Nachbarn vorgehe. Das Wichtigere und Natürlichere sei die Rücksicht auf die Aenderung der Verhältnisse bei den Nachbarvölkern. Nichter streift die Bevorzugung des Adels im Offizierskorps, die massenhafte Verabschiedung der Offiziere, die ausschließliche Befetzung der Civilverorgungsstellen durch Unteroffiziere und die Ausschließung der Juden aus dem Offizierskorps; Alles das dürfte bei einer wirklichen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht beibehalten werden.

Wintthorst betont, daß ihm die heutigen Erklärungen des Ministers die Stellung zur Vorlage erschweren. Er vermisse jede Andeutung über die finanzielle Wirkung des großen Planes. Wenn wir ein Volk in Waffen haben, wo bleiben denn die Stände, welche für die Ernährung und finanzielle Aufrechterhaltung des Staates zu sorgen haben? Windthorst wünscht die bindende Erklärung, ob für den Herbst eine neue militärische Vorlage zu erwarten sei, die angeblich weitere 5 Millionen erfordern soll.

Reichschatz-Sekretär v. Malchaun erklärt, daß die Frage der finanziellen Deckung der späteren Forderungen noch nicht an die Regierungen herangetreten sei. Uebrigens übernehme man durch die Bewilligung der heutigen Vorlage kein Engagement für die Zukunft.

Nach Huene und Rickert spricht noch Graf Stolberg.

Am Schlusse legte General-Lieutenant Vogel v. Falkenstein in eingehender Weise die Stellung der Regierung zur zweijährigen Dienstzeit dar. Die gesetzlich verkürzte Dienstzeit habe stets ungünstige Resultate gehabt. 1866 hatten die deutschen Südstaaten nur der mangelhaften Ausbildung in Folge kurzer Dienstzeit ihre Mißerfolge zu danken. Sie bedeuete unter allen Umständen eine Verminderung der Wehrkraft. Uebrigens beweisen die Zahlen, daß bei Jägern und Infanterie 41 Prozent der Ausgebildeten tatsächlich nur zwei Jahre dienen, somit berechnet sich bei diesen die tatsächliche Dienstzeit auf durchschnittlich 28 1/2 Monate. Das sei die äußerste Grenze, an welche herangegangen werden kann. Eine weitere Verkürzung der Dienstzeit würde eine erhebliche Erhöhung des Bestandes an Offizieren und Unteroffizieren erfordern. Jede Kompanie, fährt General Vogel von Falkenstein fort, müßte dann um einen Unteroffizier und fünf Mann mehr bekommen, damit das Perzent der Ausbildung erledigt werden kann. Die Beschaffung dieser Offiziere und Unteroffiziere ist aber in diesem Augenblick unmöglich. Das Militärbudget würde durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit dauernd um jährlich 19 Millionen und an einmaligen Ausgaben um mindestens 110 Millionen gesteigert werden. Mit der Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit sei die Unteroffiziersfrage aufs Engste verknüpft, da erst im dritten Jahre die Qualifikation des Mannes zum Unteroffizier erkennbar sei. Die Vereinfachung der Exerzierformen hingegen habe nicht das Geringste mit der Verkürzung zu thun. Sie entspreche nur dem Bedürfnisse der besseren Ausbildung für Kriegszwecke. Das Schlimmste von Allem würde aber die gesetzliche Fixirung der zweieinhalbjährigen Dienstzeit sein. Gegenwärtig sei also die zweijährige Dienstzeit unter keinen Umständen durchführbar, sollten sich aber die Verhältnisse ändern, so werde die Kriegsverwaltung selber die erste sei, um sie in Antrag zu bringen.

Prozeß Paniza.

Privat-Telegramm des „Neuen Bester Journal“ Sophia, 21. Mai. Nach der (gestern) erfolgten Verlesung der Anklageschrift läßt der Gerichtshof eine kurze Unterbrechung eintreten. Um 3 Uhr Nachmittags begann das Verhör Paniza's.

Paniza erklärte sich nicht schuldig und gab an, er habe zum ersten Male im September 1889 über den Zustand des Landes mit dem früheren Platzkommandanten Sophia, Oberlieutenant Kissoff, gesprochen, welcher ihm erklärte, daß etwas geschehen müßte. Als Fürst Dolgorukoff nach Sophia kam, begab sich Paniza zu Kissoff, um die Gründe der Abreise des Prinzen Ferdinand ins Ausland und der Ankunft des Fürsten Dolgorukoff in Sophia zu erfahren. Kissoff kannte diese Gründe nicht. Später begab sich der Angeklagte mit Dr. Mirkoff zu Dolgorukoff in derselben Angelegenheit. Dolgorukoff äußerte sich, Prinz Ferdinand werde nicht mehr zurückkehren. Als es offenkundig wurde, daß der Prinz wieder zurückkehren werde, habe Kissoff gesagt, er werde den Prinzen Ferdinand durch die Garnison gefangen nehmen lassen, allein vor der Ankunft des Prinzen habe Kissoff ihm gesagt, daß die Sache verschoben werden müsse und ihn beauftragt, die übrigen Offiziere darüber auszuholen. Der Anschlag sollte am 12. Januar unter Führung Kissoff's, während Paniza Kommandant war, ausgeführt werden. Um über den Fortgang der Sache zu berichten, habe sich Paniza am 11. Januar zu Dr. Mirkoff und zu Kissoff begeben. Endlich erklärt der Angeklagte, Kissoff habe ihn dazu gedrängt, dem Prinzen zu folgen und ihn zu beobachten. Er habe niemals mit der russischen Okkupation gedroht und hierüber nur mit Kissoff gesprochen. Mit Mirkoff sei er in seinem Bureau zusammengetroffen und habe öfters Privatgespräche mit Kissoff gehabt. Paniza behauptete, daß Kissoff Chef der Verschwörung sei. Nach der Abreise des Prinzen und der Minister hätte er es den Parteien überlassen, im gemeinsamen Einverständnis vorzugehen, und hätte es lediglich erlaubt, daß General Domantowitsch nur in Gemeinschaft eines Agenten und nicht als Gouverneur nach Bulgarien komme. Wenn Kissoff damit einverstanden gewesen wäre, hätte er (Paniza) sich nicht an Unternehmen beteiligt, sondern sich verborgen gehalten, bis Kissoff ihn berufen würde.

Der Prokurator fragte Paniza, warum er sich nach Giurgewo zu der Zusammenkunft mit Wilkiamoff, dem Sekretär der russischen Gesandtschaft in Sofiareff, begeben habe.

Paniza antwortete, er habe keine Geheimnisse mit Wilkiamoff gehabt und sei nur deshalb nach Giurgewo gekommen, um zu erfahren, was ihm Wilkiamoff zu sagen habe. Er wisse nichts fuhr Paniza fort von der Anwendung der ersten Chiffre. Zur Korrespondenz sei ihm die zweite Chiffre gegeben worden, jedoch ohne Schlüssel. Paniza leugnete ferner alle Anklagen in Bezug auf Kissimoff, welche in den Anklageakten enthalten sind. Er weigerte sich auch, auf mehrere an ihn gerichtete Fragen zu antworten (Er Paniza) habe mit Kalubkoff in geschäftlichen und nicht in politischen Angelegenheiten korrespondirt. Kalubkoff habe mit den Brüdern Paniza's in Barna in Geschäftsverbindung gestanden. Es habe sich um die Eröffnung

einer Niederlage in Sophia gehandelt. Kalubkoff sei auch mit Arnaudoff wegen eines Weingeschäftes in Verhandlung getreten. Er habe Kalubkoff hiezu das Geld geliehen, indem er ihm Alles gab, was er besaß, und sich überdies 3000 Francs entlieh, woraus sich die ihm von Kalubkoff gesandte auf 2000 Francs lautende Tratte erklärte. Die ganze zwischen Kalubkoff und Jacobsohn geführte Korrespondenz habe er nicht gefannt, das Projekt bestand darin, den Prinzen abzusetzen, ein gemischtes Kabinett zu bilden und neue Wahlen vorzunehmen; Rußland würde sich hiebei nicht eingemischt haben, im Falle Rußland, wie seinerzeit durch Kaulbars, Zugerenz geübt hätte, würde die Nation wahrscheinlich aus freien Stücken den Prinzen Alexander wieder erwählt haben. Er habe sich nicht als Soldat verkleidet, um beim Palais des Prinzen Wache zu stehen; dagegen haben sich mehrere Offiziere als gemeine Soldaten verkleidet.

Der nach Paniza aufgerufene Angeklagte, Lieutenant Rizoff, sagt unter Anderem aus: Er habe von den Plänen Paniza's nichts gewußt. Dieser habe gegen Jedermann, selbst gegen den Kriegsminister geäußert, daß es seine Absicht sei, die Regierung zu stürzen und den Prinzen auszuweisen. Paniza habe ihn nicht aufgefordert, zu schwören. Er (Rizoff) habe selbst dem Prinzen keinen Eid der Treue geleistet. Paniza habe ihm nicht befohlen, eine Eskadron Kavallerie zur Erhebung zu bewegen.

Angeklagter Lateff sagt aus, er habe bloß gehört, daß die Sachlage eine schlimme sei. Er wußte nicht, daß Paniza eine Revolution vorbereite.

Es werden noch Markoff, Ablansky und Tschawdaroff vernommen, welche letzterer angibt, daß ihm Paniza am 10. Januar den Zustand des Landes dargelegt und gesagt habe, Rußland würde das Land im Monate März okkupiren und alle Majore seien damit einverstanden. Bei dem Besuche, den ihm Paniza gemacht, habe derselbe wie ein Betrunkener gesprochen und sich in Wuth entfernt. Er wußte nichts von den Plänen Paniza's, welcher ihm vorgestellt habe, daß Kissoff es auf sich genommen, die Revolution durchzuführen.

Die gestrige Verhandlung dauerte bis halb zwölf Uhr Nachts. Das Verhör der angeklagten Offiziere Nojaroff und Stamenoff ergab keine neuen Details.

Heute um 9 Uhr Vormittags wurde die Verhandlung wieder aufgenommen. Der Saal war abermals überfüllt. Verhört wurden die Hauptleute Molloff, Kissinoff und der Sophiäer Bürger Arnaudoff, welcher einige Zeit der Vermittler der Korrespondenz zwischen Kalubkoff und Paniza war. Nach den Aussagen Molloff's kamen am 11. Januar zu demselben zwei betrunkene Offiziere, in welchen er Paniza und Rizoff erkannte. Paniza hätte sich gerührt, daß alle Offiziere an seiner Seite seien. Dem Stepanoff begegnete Molloff nur ein einziges Mal, er sprach jedoch mit demselben nie ein Wort von Revolution.

Wien, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Ein hiesiges Blatt berichtet heute aus Sophia über eine Unterredung mit dem Prokurator im Prozesse Paniza, Lieutenant Markoff, wonach der Staatsanwalt erklärte, daß er gegen Paniza und Kolobkoff die Todesstrafe und gegen die übrigen Angeklagten 3-15 Jahre schweren Kerker beantragen werde. Ob der Fürst die Angeklagten begnadigen werde, könne er nicht wissen, allein der Fürst sei bekanntlich sehr gütig. In Antwort auf eine Frage sagte Lieutenant Markoff: „Freilich ist das falsirte Material für Rußland sehr kompromittirend.“ In den Briefen ist auch die Rede vom russischen Kaiser; in einem Briefe Jakobson's heißt es, daß Titrow über die Angelegenheit „samowu jemu“ (ihm selbst) referiren wird. Unter ihm selbst ist der Czars zu verstehen.

Berlin, 21. Mai. Der deutsche Reichstag wurde bis 9. Juni vertagt.

Rom, 21. Mai. (Sitzung der Kammer.) Caldesi stellte an die Regierung eine Anfrage betreffend einen heute Morgens in Conselice bei Ravenna ausgebrochenen Konflikt zwischen den Truppen und der nothleidenden Bevölkerung, wobei drei Personen getödtet, mehrere tödtlich verwundet und elf mehr oder weniger verletzt wurden. Redner wünscht zu erfahren, was die Regierung zu veranlassen gedenke. — Crispini erklärt, er müsse zu seinem größten Bedauern bestätigen, daß es sowohl seitens der Truppen als der Bürger Tödtungen und Verwundungen gab, indem die Truppen mit einem Hagel von Steinwürfen empfangen wurden. Es seien bereits Untersuchungen vertheilt und weitere Untersuchungen werden folgen. Eine Enquete-Kommission wurde an Ort und Stelle entsendet. Schließlich drückt Crispini die Hoffnung aus, daß sich diese Konflikte nicht wiederholen werden. — Caldesi nimmt von der Erklärung Abt, glaubt jedoch eine Interpellation einbringen zu sollen.

Petersburg, 21. Mai. Der bekannte General Tschernajeff wurde reaktivirt, indem er zum Mitgliede des Kriegsrathes ernannt und in den Generalstab eingereiht wurde.

Nur 35 Kreuzer

Seiden-Kravatte,
5000 Muster, bei
Münzl R. és társa,
Budapest, Kerepeserstrasse 26.
Grösstes Partiewaarengeschäft
in Budapest. Herren-Hemden und Hosen, nur beste Qualität, tief unter dem Einkaufspreis.

!! Großer Gelegenheits-Verkauf !!

Einem werthen Möbel kaufenden p. t. Publikum bringe zur gefälligen Kenntniz, daß ich durch einen außergewöhnlich großen und ebenso billigen Gelegenheitskauf die besten Erzeugnisse, bestehend aus
120 feine und einfachere Speisezimmer,
100 feine und einfachere Schlafzimmer,
150 verschiedene Salon-Garnituren, so auch Ottomane, Divane
bis Ende dieses Monats mit vollster Garantie um 30% billiger als überall verkaufe.
Achtungsvoll

Koloman Dósa,

Lichtler und Tapezierer,

Budapest, 5. Bezirk, Elisabethplatz Nr. 19, 1. Stock.

Bitte die Adresse genau zu beachten!



Die feinsten Gesichtspuder,
als: C. Herbert's Poudre de l'Impératrice, C. Herbert's feiner Puder, C. Herbert's Herbertine-Fettpuder, sowie alle Sorten Haarpuder, Crèmes und Schminken etc. empfiehlt **C. Herbert**, gegründet 1855. Lieferant der königl. Hoftheater. Inhaber: **Neumann & Pardow**, Berlin SW., 76 Schützenstr. 76. 32932
Zu haben bei Apothekern und Parfumeuren.

Möbel auf Raten.

für Geistliche, Gutsbesitzer, Beamte u. Offiziere, wie auch selbstständige Industrielle zu mäßigen Preisen bei

Brüder Gömöri

vaterländische Tischlergesellschaft, Budapest, innere Stadt, Ode Gasse u. Neuweltgasse Nr. 1. Das p. t. Publikum wird ersucht, behufs Einkaufs sich an den Chef der Ratenzahlungs-Abtheilung Herrn János Szabó zu wenden.

Ende Mai erscheint:



Stanley
Im dunkelsten Afrika
Aussuchung, Rettung und Rückzug
Emin Pascha's.
2 Bände: 140 Abbildungen, 3 Karten.
Geheftet 20 M. Gebunden 22 M.
Auch in 40 Lieferungen à 50 Pf.
(Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.)
Zu beziehen durch:

Die Buchhandlung von
OTTO NAGEL junior,
Budapest, Museumring, Nationaltheater-Gebäude.
Preis eines Heftes 30 kr. ö. W., mit franko Postversendung 35 kr. — Prospekte gratis. 34807

Gummi-

Spezialitäten, garantiert echt französisch, per Dgd fl. 1, 2, 3, 4, 5. Ausführlicher Preis-Courant gratis und franko. Versandt diskret, zollfrei.
Ludwig Fischer,
Gummiwaaren-Fabrik,
Teplitz (Böhmen).

Bandwurm

heilt (auch brieflich)
med. Dr. **Schneid**, Wien,
Praterstrasse 50.
Vor den Anpreisungen kurfürstlicherer Apotheker wird eindringlich gewarnt. 34467

(Eingekendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburts- und Augenheilkunde emeritierter k. k. Abtheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

sonnenteufelnde, als auch veraltete Harnröhrenflüsse, Geschwüre, allefolgender Selbstschwächung,
Mannschwäche, Fluß der Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse/Kisgyöngyözer Str. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honoräre Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medikamente besorgt

Die besten Brunner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikpreisen die feinsten Fabrik
Siegel-Imhof
in Brunn.
Für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommer-
Männer-Anzug genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Mtr., das sind 4 Wiener Ellen.
Ein Coupon kostet
fl. 4.80 aus gewöhnlicher,
fl. 7.75 aus feiner,
fl. 10.50 aus feinsten,
fl. 12.40 aus hochfeinsten
echter Schafwolle.
Ferner sind in großer Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammingarne, Stoffe für Ueberzieher, Boden für Jäger und Touristen, Peruvienne und Tsching für eleganteste, hochschristmasige Linge für Beamte, waschbare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte Aquarel-Gewebe etc. etc.
Für gute Waare, mühselgetreue und genaue Siefenung wird garantiert.
Muster gratis und franko.

Für Damen!

I. Orientalische Toilette-Geheimnisse mit 156 Rezepten zur Verschönerung des weibl. Körpers; II. Die Geheimnisse der Frauen; III. Die Kunst, die Männer verliebt zu machen; IV. Die Kunst, in der Ehe glücklich zu leben. Jedes dieser 4 höchst interess. Werke fl. 1.25, eleg. gebd. fl. 1.50 bei **Sophie Zahwig, Graz**, Billefortgasse 20. 9662

Erwerb

von 3 bis 6 Frs. täglich, überall, in Oesterreich und im Auslande, durch Herren und Damen, ohne ihr Amt zu verlassen, für Kopien und Arbeiten, die leicht zuhause besorgt werden können. Zuschriften sind an den Direktor des **Monde Travailleur** 231, rue Championnet, Paris zu richten. 33781

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für
Geheimen Krankheiten
heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluß), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach als bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Kőváros, Nigassgasse Nr. 8, 2. Stock, Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher
Honorar m. ö. ö., auch brieflich.

Cognac fine Champagne

J. H. Morand & Co. in Cognac.
Geprüft und laut Attest der königl. ungar. Staats-Gen. Versuchstation sub Jahr 181 vom 26. Februar 1890 frei von jedem fremden Bestandtheil. Als Stärkungsmittel besonders empfehlenswert.
Generalvertretung für Ungarn
Fritz Katzau,
Budapest, V., bálvány-utca 11.

Baar-Darlehen auf Papiere

erhält die Wechselstube **MAX LUSTIG** in Budapest, 43. váci-körút 43
Provinzialaufträge werden prompt u. vollständig ausgeführt.

Bestes, billigstes sicherstes u. ältestes Düngemittel

für Futterrübe, Hopfen, Wein, Kartoffel, Getreide, Gemüsekultur, wie überhaupt für alle Feldfrüchte, sowie in jeder Bodengattung dauernd wirkend, nachweisbar durch zahlreiche Atteste bewährter landwirthschaftlicher Autoritäten, ist der zu streng garantirten Gehalten an organ. Stickstoff, Phosphorsäure und Kali neben circa 60% organ. Substanzen und in jedem Quantum prompt lieferbar
konzentrierte Rinderdünger
(Engrais de boeuf)
aus den ersten k. k. a. priv. und pat. österr.-ung. Fabriken konzentrirten Rinderdüngers in Temesvár und Arab (Wander Carl).
Centralbureau: **Wien, III., Rennweg Nr. 20A**, wohin alle Korrespondenzen zu richten sind.
Muster und Proben gratis und franko.
Repräsentanz in Budapest: **Sam. S. Bac & Co., Akademie-gasse Nr. 13.**

„Szinyák!“

A közkedveltségű vadregényes üdülőhely s a bámulatos gyógyhatásáról ösmert kénvizes fürdő folyó 1890. évi május hó 25-én nyitattik meg a t. közönség számára. Legközelebbi posta és vasúti állomás **Bereg-Szent-Niklós**, honnan hetenkint kétszer: Vasárnap és csütörtökön, a déli vonat megérkezése után, kényelmes társaskocsi szállítja a látogatókat személyenkint 1 frtért a szinyáki fürdőbe.
A fürdőt ezen évadban is **Seehser Albert** gondnok ur felügyelete s az eddigi árszabásnak 10 egész 15% mérséklése mellett, házilag kezelteti:
A munkács-szent-miklósi uradalmak igazgatósága.
34685

SANTAL-CAPSEIN von MIDY

Der als Heilmittel gegen Schleimflüsse aller Art, sowie Gonorrhoe früher so allgemein beliebte **Copaiba-Balsam** wird heute kaum mehr in Anwendung gebracht, theils wegen seines unangenehmen Geruches und Geschmacks, theils wegen des Aufstoßens, Brechreizs und anderer Magenbeschwerden, die seine Anwendung zur Folge hatte.
Die durch Herrn Midy eingeführte reine destillierte **Santal-Essenz** besitzt keine dieser unangenehmen Eigenschaften und bewirkt in 48 Stunden das nahezu vollständige Aufhören der veralteten und schmerzhaftesten Ausflüsse ohne Belästigung des Magens und ohne Beihilfe der Einwirkung.
Jeder Kapsel trägt den Namen **Midy**.
Preis eines Flacons sammt Gebrauchsanweisung mit 50 Kapseln 2 fl. 10 kr.
Präparat gegen Einwendung von fl. 2.50 franko oder durch Nachnahme.
In Budapest: Apotheke des **Josef v. Zórád**, Königs-gasse Nr. 12.

Wasserheilanstalt,

Budapest, Szentkirályi-(Herbst-)Gasse 14, in unmittelbarer Nähe des Museumgartens.
Separate Herren- und Damen-Abtheilung.
Elektrizität, Massage etc. — Dirig.-Arzt:
Dr. Alexander Pajor.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
seit 47 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 22. Mai 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 19. sz.
Kolostorból.
Vigilátek 1 felvon. Irta Szigeti J.
Coralie grófnő Lányosy
Oskár gróf Náday
Iván, inas Mátrai

A nő-uralom.
Eredeti viglák 3 felvonás ban
Irta Szpigligeti Ede.
Szirtfoki Jend Gyenes
Ilon, neje Helvey L.
Sombati Lajos Náday
Róza, neje Lányosy
Roszelné Szacsayné
Kondori Benedek
Tarka Kacsori
Julcsa Gál L.
Kezdete fél 8 órakor.

Nagy. kir. operaház.
Reakcióvill berletszám 3. sz.
A nemz. színház és a m. kir. opera-
ház tagjainak közreműködésével.
Először:
A J A S.
Tragédia. Irta Sophokles.
Athéna Hegyesi
Odysseus Szacsay
Ajas Nagy I.
Tekmessa Jászay M.
Hirmondó Császár
Teukros Mihályh
Menelaos Hetényi
Agamemnon Egressy
Pintér
Pálh
Horváth
Körösmezői
Tóth
Ajas fia Komlósi

A kyklops.
Satyr dráma. Irta Euripides.
Polyphemus, Kyklops Szegedi I.
Odysseus Szacsay
Silen Vazvári
1-ik Zilahy
2-ik Gabányi
3-ik satyr Latabár
4-ik Abonyi
5-ik Sántha

Népszínház.
Hököm Mátyás.
Látványos bohóság dalokkal és
Kezdete fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. citag (Monats-Abonnement Nr. 20) „Ne tréfálj a szer lemm-l“ „Ne togadj fel soha semmit!“
— Samstag (Monats-Abonnement Nr. 21) „Villemar marquis“
— Sonntag (Ausgewähltes Abonnement suspendu Nr. 2) Örök törvény.

Repertoire des künftigen Opernhauses. Freitag geschlossen.
— Samstag (Ausgewähltes Abonnement suspendu Nr. 7) „Az ember tragédiája“
— Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 7) In Gunsten des Nationaltheater-Pensionsfonds „Babatündér“, „Robert és Bertram“, „Nap és föld“. Cseméhaltsche Preise.

Erstes hauptstädtisches
ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Die Lokalitäten sind ganz sommerlich geöffnet.
Nur noch ständiges Gastspiel der Japanesen-Truppe Asra-Si-Kuta und der großartigen Akrobatentruppe Montrose.
Auftreten der schwedischen Nachtigall
Kathi Horst.
Ferner Aufreten der 3 Waffernixen
Lizzi, Anny u. Theresa Johnson.
Mit Theresa bleibt 3-4 Minuten unter dem Wasser. Auf-
treten des **Mr. Sarina, Anat. Mystr.** des Salon-Quint-
bettschen **Mr. Bellini**, die „afrikanische Wachsparade“, **Dieterich**
Ulls, Lilliputtomiker, der Damen: **Di-Dio, Schlöger,**
Palugyay und des Gesangs-komikers **Ferd. Nüt.**

Herzmann's Orpheum,
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Sommerlich geöffnet, rauch- und dunstfrei! Neu in
dieser Saison: Restaurationsgarten, angenehmer und
gemüthlicher Aufenthalt.
Ein Rendezvous in Monaco.
„Wie die Alten, so die Jungen.“ „Es brennt!“ Die
größte, reizendste und anerkannt beste Gesangs-Spezialität:
Damen-Quartett Delina, genannt:
„Die Wiener Schwalben“
und Aufreten sämtlicher Mitglieder.

Blaue Katze.
Engagirte Mitglieder: **Ferenczy,** ungarische Lieber-
fängerin, **Helene Stengel,** Wiener Lieberfängerin, **Stuart,**
preisgekrönte Schönheit, **Karoline Mühlbauer,** Walzerfän-
gerin, **Chonghöfhy Luiza,** ung. Lieberfängerin, **Marianna**
Darcs, Lieberfängerin, **Fritzi Kronau,** Koppel-fängerin,
Josefine Weiß, Schauspielerin, **A. A. Schönberg,** Ge-
sangs-komiker, **Anton Gruber,** Gesangs-komiker, **Emil**
Sarady, Langskomiker.
Präzis 1/11 Uhr:
Juno, Minerva, Venus.
von M. Fischer und W. Fürgens.
Präzis 1/12 Uhr:
Corps de Ballet.

táncszal 4 szakaszban: 30 lép-
ben. Perrault meséje után itak
ortier, Laterrier 4 Venloo.
Torkos Bendó Gyöngyi
Gombóc Ábris Uvári
Gyöngyvirág Lukács J.
Leander herceg Lubinszky
Rizike Balogh
Mártáska Csongori
Biszka Mátrai
Csörge Doroghi
Libuska Réti L.
Ludmilla Déni
Bálint, favágó Szabó A.
Sára, a felesége Pártéyiné
Péter Hunyadi
Balázs Nacsizs
Istók Szabó

Kezdete 7 órakor

Budai szinkör.
a Krisztina - városban.
Galamboi Sándor.
Eredeti regényes népszínmű 3 felv.
Irta Jakab Ödön.
Agoston Pál Sándor
Katicza, leánya Lázár
Galamboi Sándor Kiss
Ágnes, felesége Závodszy
Kádár Tamás Kovács
Takács Lina Árpád
Igaz Ádám Vendrey F.
Fekete Mózesné Siposné
Özvegy Bartháné Lehmann
Jóska, fia Tollgi
Gazda György Bartha
Bertalan, fia Déry
Okos Domokos Bogár
Kezdete 7 órakor.

Városligeti
nyári színház.
Don Caesar.
Uj operette 3 felv. Zenéjét szer-
zette Dellinger R.
A király Ferenczy
Don Mirabillas Kövy
Don Colibrados Rónaszéki
Donna Uraça Tharasszovits
Don Caesar Mezei
Puebló, so ymár Serfözy
A királyné sóly- Szántóné
márai Dorsay
Maritana Egy
Alcade Debreczeni
Alersa, katona Bezkóli
Kezdete fél 7 órakor.

Folies Caprice.
Ein Don Juan in tausend Klängen.
Ferner auf allgemeines und fortwährendes Verlangen:
Die Klabbriaspattie.
Neueste amerikanische Ventilation.

„IMPERIAL“
Waltnerstraße Nr. 48. 34803
Schönstes und best ventilirtes Etablissement.
Auftreten der ungarischen Lieberfängerin
Bihary Juliska,
des Gesangs-komikers **Josef Müller.** Täglich 3 neue
Vossen. Heute: **„Fischer und Fandler.“** Kom.
Szene. Neu! **„Eine Stunde der Täuschung.“** Gesangs-
Quodlibet. — Programm höchst amüfant.

Cirkus ED. WULFF
(im Thiergarten).
Heute Donnerstag, Abends 7 1/2 Uhr:
Grosse Gala - Vorstellung.
Auftreten des beliebten **Bären Caviar,** als Kunstreiter zu
Pferd und **Ringkämpfer.** Die amerikanische **Batoude** ge-
sprungen über 10 Pferde mit Doppelt-Saltomortalen. **Frl.**
Hernandes als Voltigeuse, **Clowns Orphanst** als
August, Nestor und Aetion am fliegenden Trapez. **Mr.**
Palmer, Jongleur zu Pferd. **Balestro,** ung. Rapphengst,
geritten von **Frl. Witt.** **The Bandum** oder die dreifache
Spring-Schakale, geritten von **Frl. Giffella.** Großes Hüfren-
Mandev. 8 Herren, 8 Damen, sowie Aufreten sämtlicher
Künstler und Künstlerinnen und 16 der besten Clowns.
Alles Nähere die Affichen.
Karten sind zu haben bei Frau Kertész, Trafik, Ser-
vitenplatz, von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags.

Ausflug nach Visegrád!
Anerkannt schönste Vergnügungsfahrt und
angenehmster Aufenthalt in der Nähe Buda-
pest's. — Den geehrten Ausflüglern zur gefälligen
Beachtung meinen neuerbauten **Gasthof**
Zum König Mathias,
verbunden mit einer elegant eingerichteten, allem Kom-
fort entsprechenden Restauration, prachtvoll
großer Saal, schattige Veranda, großer Garten,
Hörsaal mit Platanenbäumen, Billardsalon,
gedeckte Kegelbahn und bequeme neu eingerichtete sepa-
rirte Fremdenzimmer. Jeden **Samstag** und **Feiertag**
grosstes Militär-Konzert
der vollständigen Kapelle des 26. Inf.-Regim.
Von meiner Garten-Restauration führt durch einen
schattigen Wald ein von mir neu angelegter be-
quemer Weg direkt zu den Ruinen von **Vise-
grad.** Für vorzügliche Speisen und Getränke,
ebenso prompteste Bedienung und mäßige Preise ist
bestens gesorgt. Um zahlreichem Zuspruch bittet hoch-
achtungsvoll
Josef Papp, Restaurateur.

HOTEL CORSO
(früher Széchenyi)
O F E N,
Heute Donnerstag Abends 7 Uhr: Konzert der berühmten
ersten **Debrecziner National-Kapelle**
Zsiga Jóska.
Ich habe keine Kosten gescheut, diese berühmte Kapelle zu
acquiriren und durch längere Zeit für die Konzerte in meinen
neu renovirten Speisesälen zu gewinnen, und bitte um recht
zahlreichen Zuspruch.
F. Schumitzky.
Zimmer von fl. 12 aufwärts.

Klimatischer Kurort und Wasserheilanstalt
am Schwabenberge.
Prachtvolle Gebirgsgegend mit schattigen und ebenen
Bergen, gutes Trinkwasser, bequeme und schnelle Kom-
munkation mit der Hauptstadt, mildes und gleichförmiges
Klima. In der modern erbauten und eingerichteten Bade-
Anstalt finden Rekonvaleszenten und Kranke einen ange-
nehm-heiteren Aufenthaltsort. Gesellschaftsleben einfach,
gemüthlich. **Kurbeliste:** Systematische Kaltwasserkur
in allen ihren Formen **Schrottsche Kur,** **Derivische**
Entfettungskur, **Elektrotherapie** und **Massage,**
Eisen-Moorbäder, warme Bäder und hydrotherapische
Dampfbäder, **Diäturen.** Direktor und ord.
Chefarzt **Dr. P. Hajth,** Eigentümer. Gute Küche in
der „**Stüds - Restauration**“ zu **Vorzugspreisen.**
Musik und Unterhaltungen. Post- und Telegraphenamt.
Näheres ertheilt
34652
die Direktion.

Grand Restaurant
Bellevue,
Andrássystrasse Nr. 127.
Täglich Militär-Konzert.
Heute Konzert der Regimentskapelle des 1. u. 1. In-
fanterie-Regiments **Freiherr von Mollinár Nr. 38.**
mit ganz neuem Programm unter persönlicher Leitung
des Herrn **Kapellmeister** **Erzquiste** Küche, Original **Pilsen-**
eiger Bier, vorzügliche In- und Ausländer Weine zu den bil-
ligsten Preisen. **Nach dem Circus frische Küche.**
Anfang 6 Uhr. **Entrée frei.**
Josef Juranek u. Stefan Raditsch, Restaurateure.

Wegen Räumung des Lokales
behördlich bewilligter
Grosser Ausverkauf!!!
Langhaarige **Siebenbürger Roken,** früher jetzt
Kilogramm . . . fl. 2.40, fl. 1.95
1 Stück **Prima Pferdetoeken** . . . fl. 3.50, fl. 1.40
1 Stück **Prima drap Pferdetoeken** . . . fl. 6.—, fl. 2.—
1 Paar **farrirte Pferdetoeken** . . . fl. 6.50, fl. 3.50
1 Paar **feinste Schafwoll-Pferdetoeken** . . . fl. 12.—, fl. 6.—
1 Paar **feine Zuder-Deden** . . . fl. 15.—, fl. 9.—
1 Stück **feinste eing. Pferdetoeken** . . . fl. 12.—, fl. 6.50
1 **M. Zimmertoeken, # 120 Cm. breit** . . . fl. 1.80, fl. 1.10
1 **St. geschorener Salon-Teppich, 3 M.** . . . fl. 45.—, fl. 26.50
1 Stück **Manilla-Zischteppich** . . . fl. 7.—, fl. 3.25
1 **Meter Tapestry-Laufteppich, Ia.** . . . fl. 1.90, fl. 1.30
1 **Meter holl. Laufteppich, Ia.** . . . fl. 3.25, fl. 2.40
1 **Meter holl. Laufteppich, 70 breit** . . . fl. —.90, fl. —.50
1 **Meter holl. Laufteppich, 90 breit** . . . fl. 1.50, fl. —.80
1 **kompletter Fenster-Vorhang** . . . fl. 4.—, fl. 1.30
1 **Zunis-Vorhang** . . . fl. 6.—, fl. 3.—
2 **Bettdecken** und 1 **Zischdecke** . . . fl. 7.—, fl. 3.50
2 **Bouvet-Bettdecken, 1 Zischdecke** . . . fl. 15.—, fl. 7.—
1 **schwere Atlasdecke** . . . fl. 15.—, fl. 9.—
1 **Atlas Cachemir-Decke, fein** . . . fl. 6.50, fl. 4.50
1 **große Planeldecke** . . . fl. 4.—, fl. 2.50
1 **Gentile-Vorhang** . . . fl. 16.—, fl. 9.—
1 **Meter doppeltbr. Möbelstoff** . . . fl. —.80, fl. —.45
1 **Feder Matraze** . . . fl. 14.—, fl. 8.50
1 **Stück zusammenlegbares Bett mit**
Matraze . . . fl. 16.—, fl. 12.50
1 **Stück Seegras-Matraze** . . . fl. 5.50, fl. 3.50
1 **Stück Hochhaar-Matraze** . . . fl. 15.—, fl. 10.—
1 **Stück abgesteppter Strohsad** . . . fl. 3.—, fl. 2.—
Wunderbare Laufteppiche und Möbelstoffe in
Resten zu spottbilligen Preisen. — Einige zusammengelegte
Salon-Teppiche, sowie **Smurna-Teppiche** zu tief herab-
gesetzten Preisen. — **Samstag geschlossen.**

Emanuel Schossberger,
Karlsring, Karlskaserne Nr. 30.

Billiger als bei jedem
AUSVERKAUF
verlaufe ich nachstehende Artikel, und zwar:
Aleiderstoffe in allen Farben, früher 40 kr., jetzt 20 kr.
doppeltbreit, Reimwolle, glatt, gestreift und
farrirt, neueste Dessins, früher 90 kr., jetzt 50 kr.
Beige in grau, einfarbig und gestreift, früher 78 kr., jetzt
40 kr.
Franz. Boile, echtfarbig, früher 48 kr., jetzt 29 kr.
Atlas-Satine, früher 95 kr., jetzt 55 kr.
Irlander 85 kr., „ 48 kr.
Ést franz. Battiste, gestreift und geblumt, früher 78 kr.,
jetzt 40 kr.
Staubmäntel aus Lüste, früher fl. 9.50, jetzt fl. 4.50.
Reinzeugphyr, früher fl. 5.75, jetzt fl. 3.35
3500 Sonnenhirme, schwarze und farbige, Reimseide,
früher fl. 6.50, jetzt fl. 3.
Weisz Samu,
Budapest, Kerepeserstraße Nr. 24, zum „Schwarzen
Adler.“ 34806

Das vollkommenste Schönheitsmittel
ist die
KADA'sche flüssige Naphtol-Seife und Naphtol-Grème,
welche gegen Wimmerln, Ausschläge jeder Art
Leberflecken, Sommerprossen, Gesichtsröthe,
Hautschälen und Miteiser das unübertrefflichste
und unschädlichste Mittel ist. **Eine Flasche**
Seife 87 kr., eine Dose Naphtol-Grème
2 fl. — Hauptniederlage bei Herrn
Josef von Török,
Apotheker, Königsgasse 12.
Ferner in Budapest zu haben bei den Herren **Ferd. Neruda,**
Hatvani-utoza; **Molnár** és **Moser,** Kronprinzgasse, und bei
dem Erzeuger **Stefan v. Kada,** Apoth., **Budapest,**
VII., Rátosfalva, sowie in allen größeren Apotheken und
Parfümeriegeschäften. Niederlagen in der Provinz bei den
Apothekern: **Paul v. Molnár** in Kecskemet; **Dr. Szabó Gyula**
in Miskolc; **Viktor Lúifer** in Móbács; **Koloman Gybel** in
Jánkfürchen; **Jul. Diabola** in Stuhlweißenburg; **Klausmann**
& **Albert** in Temesvár

Allerlei.

(Der Abschied des Torero.) In Madrid betrat dieser Tage Spaniens größter Torero, Salvador Sanchez, genannt Fras cuelo, nach 25jähriger ruhm- und goldgezierter Laufbahn zum letzten Mal die Arena. Er tödtete sechs Stiere und ließ sich unmittelbar darauf, zum Zeichen, daß er seinem Berufe für immer Lebewohl gesagt, das kleine Zöpfchen abschneiden, welches jeder Torero am Hinterhaupt zu tragen gezwungen ist, um an demselben den für die Stiergefächte und die dazu gehörige altandalusische Tracht unerlässlichen Haarbeutel zu befestigen. Die billigsten Eintrittskarten zu dem 14,000 Zuschauer fassenden Amphitheater kosteten 15 Francs, und Logen wurden bis zu 500 Francs bezahlt. Aus allen Theilen des Landes und selbst aus Portugal und Südfrankreich waren die Verehrer des großen Stierkämpfers zusammengeströmt. Der Rücktritt Fras cuelo's war eben ein Ereigniß ersten Ranges für Spanien. Die Auftritte in der Arena waren geradezu unbeschreiblich. Die Begeisterung der Spanier und Spanierinnen konnte sich an Beifall für den scheidenden Torero nicht genug thun.

(Vor einem Jahre) erregte das Verschwinden einer 200,000 Lire betragenden Geldsumme auf der Fahrt von Neapel nach Rom ungeheures Aufsehen. Vier Bahnangestellte, auf welchen der Verdacht des Diebstahls ruhte, wurden damals verhaftet, wegen Mangels an Beweisen aber wieder entlassen. Vor einigen Tagen führte nun, wie man aus Neapel berichtet, ein Zufall auf die Spur der Verbrecher, die

Brüder Sandorino, welche sich Beide zur Zeit des Diebstahls im Zuge befunden hatten, jedoch jeglichen Verdacht von sich abwälzen konnten. Von der gestohlenen Summe wurden noch 140,000 Lire vorgefunden, die der Versicherungs-Gesellschaft „Italia“, welche den gesammten Schaden des bei der Bahn nur mit 10,000 Lire deklarirten Packets bezahlten mußte, zu Gute kommen.

(Pariser Heirathsagenturen.) Es gibt in Paris drei Arten von Heirathsagenturen, die ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen und dementsprechend Abgaben zahlen. Daneben aber finden sich zahlreiche — nennen wir sie verächtliche Agenturen, welche kein Geschäftsklokal besitzen, sich auch keines falschen Aushängeschildes, wie Zahnarzt, Gefanglehrer u. s. w., bedienen, sondern nur Agenturen in partibus, auf dem neutralen Boden der Privatwohnungen thätig sind. Von diesen zuletzt. Die eigentlichen Heirathsagenturen, die sich an's Licht der Sonne wagen und zum Theil ihre Fachorgane besitzen, sind bedeutend zahlreicher in Paris, als in London. Auffallend und sittengeschichtlich besonders interessant ist die Verchiedenheit des Tons, der für die Heirathsagenturen, Gesuche und Angebote beliebt ist. Der Engländer ist ehrlicher, materialistischer, um nicht zu sagen — schamloser. Der französische Anzeiger ist noch Dilettant, und mithin verschämter; er begnügt sich mit einer Anspielung, wo der Andere wie ein orientalischer Sklavenhändler seine Waare anpreist. Freilich fehlt es auch in dem französischen Chevermittlungsbüro nicht an Anzeigen, die auf deren Urheber oder Urheberinnen manchen bedeutsamen Schluß gestatten. So kündigt sich ein liebes Töchterlein im „Hymen“ mit den Worten an: „50,000

francs après parents“ — nach dem Tode der lieben Eltern! Das Abonnement auf „Hymen“ beträgt 30 Francs, wofür Herren und Damen 6 Monate lang 6 Zeilen inseriren lassen dürfen. Die Damen haben weiter keine Unkosten mehr, während die Herren nach der Hochzeit noch ihre „deniers“ — so heißt es wörtlich — zu bezahlen haben. Ganz anders in England. „Matrimonial News“ macht keinen Unterschied zwischen Herren und Damen. Die „Audienz“, welche der Herausgeber des Blattes gewährt, erfordert 5 Schilling und sechs Inserate kosten 3 Schilling, und ebensoviele die Antwort. Aber es gibt in London sogar Agenturen, wo nur die Dame bezahlt und ihre Gepflogenheiten bilden zu denen des vorerwähnten „Hymen“ mithin einen charakteristischen Gegensatz hier vorwiegend männliches, dort vorwiegend weibliches Angebot. Sehr merkwürdig ist übrigens auch das französische Fachblatt „Alliance des Familles“, wo die berühmte „Diskretion“ ihre idealste Verwirklichung gefunden hat. Selbstverständlich muß man sich zuvor auf das Blatt abonniren. Finden wir dort eine Anzeige, die unserm Herzen, unserm Verstande oder ganz allgemein unserm Geldbeutel lächelt, so adressirt man so: „X. Y. Z. 304, Redaktion der „Alliance des Familles“, 3 Rue Milton, Paris“ und die Redaktion schickt nun den Brief in einem doppelten Umschlag an die richtige Adresse. Einschreibgebühren 50 Francs, und so und soviel Prozent von der Mitgift. Man sieht — die Sache ist ungemein einfach und profanisch. Es versteht sich ganz von selbst, daß es sich bei derartigen Chevermittlungen vielfach um Schwindel handelt. Nachdem man dem Heiraths- und vor Allem mitgiftlustigen Opfer möglichst viel

21.]

So ist das Leben.

Roman von Albert Delpit.

Uebersetzt von M. v. Weisenthurn.

16.

Als wiege er sich gerne in brüderlichen Grinnerungen, so sprach er ihr von seiner Schwester, jenem angebeteten Wesen, welches er nun bald werde wiedersehen können, und Nelly lauschte seinen Worten mit Theilnahme und unbewußter Zärtlichkeit; das hübsche Mädchen senkte leise vor sich hin, wenn es seiner eigenen untergeordneten Stellung als Dienerin gedachte; Roland war in ihren Augen schön und verführerisch, gleich einem Romanhelden; sie mußte, daß er gut und großmüthig sei, hatte er sie ja doch vertheidigt und beschützt zu einer Zeit, da Frau Meadish sie noch gepeinigt hatte.

Als der Tag der Abreise heranbrach, wollten dreißig junge Leute von Pierre den kühnen Gegner der Cow-Boys bis zu der Eisenbahn begleiten; donnerndes „Hip Hip“ erscholl und Roland athmete erleichtert auf, als er diesen ersten Schritt zur Heimkehr nach Frankreich, die Abreise von Pierre, hinter sich hatte. Zehnmal im Tage griff er in seine Kleider, um zu fühlen, ob der kostbare Briefumschlag noch da sei; zehnmal im Tag sagte er sich, daß er reich, sehr reich sei; als er in Newyork anlangte, mietete er sofort eine Kabine auf einem der großen, englischen Dampfschiffe von der kanarischen Linie, und als man sich wunderte, daß ein Franzose den Weg über Southampton nehme und sich nicht direkt nach Havre begeben, erklärte er ruhig, daß eine geschäftliche Angelegenheit ihn nöthige, zuerst nach London zu reisen; die arme Nelly weinte heiße Thränen, als der neue Freund, welchem sie so sehr zugethan war, zweifelsohne für immer von ihr Abschied nahm. Sie begleitete Roland auf das Dampfschiff und kehrte erst zum festen Lande zurück, als der Kapitän den Befehl erteilte, die Brücken herabzulassen.

Endlich war Roland allein — allein mit sich selbst und glücklich, daß er nicht mehr unausgesetzt befürchtet wurde, beobachtet zu werden. Während der langen Tage der Ueberfahrt gelangte sein Zukunftsplan zur Reife.

— Nun bin ich reich, sagte er sich, nun habe ich endlich das so lange erstrebte Ziel erreicht! Wie aber soll ich das plötzliche Vorhandensein dieses Vermögens erklären?

Stimmlos stand er an die Schiffsverkleidung gelehnt, folgte träumerisch mit den Blicken der Wasserfurchen, welche das Schiff auf der spiegelglatten Fläche des grünschillernden Meeres zurückließ, und dachte über das seltsame Schicksal nach, welches ihm zu Theil geworden; so lange er darnach gestrebt hatte, auf redlichem Wege sich ein Vermögen zu verschaffen, war ihm dies mißlungen, hatte er sich überall angestoßen, um der Sklaverei zu entfliehen, um sich aus dem Glende, aus dem Abgrunde empor zu arbeiten, hatte er Gewalt gebrauchen müssen, er, der als ein ehrenwerther, korrekter, nützlicher Mensch geboren und aufgewachsen war! Er, welcher sich selbst stets hochgehalten, kehrte als Mörder und Dieb in die Heimath zurück! Wie kam es doch, daß er keine Reue empfand? Diese Frage beschäftigte ihn im Stillen gar viel und einzelne Brocken der philosophischen Studien, welche er früher gemacht, tauchten in seinem Gedächtnisse auf. Niht war es ja doch, welcher den Ausspruch gethan, daß Alles um uns finster bleibe, wenn man eigenfönnig darauf beharre, das Gewissen als eine gewichtige Sache anzusehen: betrachte man dasselbe jedoch einfach als

einen Prozeß des Nervensystems, dann werde Alles klar!

— Nein, ich bin kein Mörder! sagte sich Roland im Stillen, ich bin kein Dieb! Es war kein Vorbedacht, bei Allem was ich gethan; mein Wille ist geschwächt worden, es handelte sich um eine momentane Erniedrigung — bin ich dafür verantwortlich? Ich entsinne mich der Beispiele, welche Ribot und Fouillee in ihren Studien über geistige Krankheiten zitiren. Bei manchen Geschöpfen sei, so behaupten sie, die Ueberreizung der Bewegungskraft so groß, daß sie stundenlang gehen können, ohne anzuhalten, ohne um sich zu blicken, rein als wären sie durch einen Mechanismus aufgezogen. Der eigentliche Fehler, welchen ich begangen, besteht darin, daß ich einen Menschen ein Leid zugefügt. Frau Meadish hat eine Tochter hinterlassen und ich begehle gegen die sie ein Unrecht, indem ich ihre Erbschaft, um die von mir entwendete Summe verringere; das ist es, was ich mir sagen mußte, wenn ich noch an das Gewissen glaubte; nicht der Gewissenszustand als solcher, aber wohl das psychologische Sein wird zur That; da alle Welt in Unkenntniß davon gewesen, daß die Todte jene vier Banknoten bei sich trug, kann ich die Summe ja auch nur als ein gezwungener Weise erhaltenes Darlehen betrachten: ich werde Vermögen machen und bin ich erst Millionär, dann ist es mir leicht, das Geld zurückzuerstatten, welches ich eine Zeit lang für meine Zwecke zu verwenden nützlich fand.

Mit klügelnder Zurechtlegung trachtete er sich selbst einzureden, daß er kein Dieb sei, nachdem er sich vorher bewiesen, daß er kein Mörder sei. Da er keine Reue empfand, redete er sich ein, er habe auch gar keine Ursache, dieselbe zu verspüren; der Unglückliche begriff nicht, daß er sich bereits in jenem von Gelehrten beobachteten Zustande befand, welchen man physische Paralyse nennt; es ist dies eine Art moralischen Fiebers, welches nur eine der vielen Gattungen der bestehenden großen Nervosität ist. Der furchtbare Kampf, welchen Roland zwangsweise seit langen Monaten gegen das Unglück geführt, hatte das Resultat gehabt, die Kraft seines Willens zu lähmen, und ohne den Willen, welcher der Grundstein ist, gibt es kein Gewissen, das nur aus diesem hervorgeht.

Am neunten Tage nach der Abreise von Newyork lief das Dampfschiff in der Höhe von Southampton ein. Herr Monfranchet blieb nur ganz kurz in der Stadt; am selben Abende noch reiste er nach London und am folgenden Morgen präsentirte er bei der Bank von England einen der vier entwendeten Kassenscheine. Er nahm sich vor, den zweiten in Paris, den dritten in Berlin, den vierten in Rom einzulösen und immer drei Monate vergehen zu lassen, bevor er den nächsten präsentirte. Er wollte mehr denn je die Klugheit walten lassen und nichts dem Zufalle überlassen.

17.

— Ja, ich begreife Deine Unruhe, meine arme Alice; Roland hatte versprochen, uns Nachricht zu geben und, trotzdem haben wir, seit er uns verlassen, weder eine Depesche, noch einen Brief bekommen.

Frau Duseigneur, geborene Monfranchet, schüttelte traurig den Kopf.

— Nicht mein Bruder ist es, welchen ich anklage, entgegnete sie, ich bin seiner ebenso sicher, wie er meiner gewiß sein kann, aber ich finde dieses Schweigen unerklärlich; wenn er krank sein sollte, dort unten in jenen Wüsteneien des fernen Westens —

Die Pariser Zeitungsblätter hatten bereits vor einigen Wochen die dramatischen Abenteuer Roland's und den tragischen Tod Frau Meadish's

erzählt; aber arme und sparsame Arbeiter gleich Aristides und Alice gönnten sich nicht den Luxus des Zeitungslesens. In Mitten einer Menschenmenge so ziemlich verloren, ohne Bekannte zu haben, welche ihnen das, was sie so lebhaft interessirt hätte, mittheilten, erfuhren sie von all' dem nichts. Die junge Frau aber ängstigte sich unausgesetzt und befürchtete eine Katastrophe. Roland mußte krank, sehr krank sein, sonst hätte er ohne Zweifel geschrieben!

Es war an einem Samstag Abends im Monate Juli, als Alice sich angegriffener und verböser fühlte als sonst; es war ihr zu Muth, als müßte sie plötzlich von irgend einem großen Unglücke erfahren. Mit einem Male suchte sie merklich zusammen.

— Höre doch nur, Aristides, man steigt das letzte Stockwerk herauf, es kommt Jemand zu uns!

Die Schritte des Besuchers nahen, eine laute, fröhliche Stimme rief mehrmals den Namen Alice. Halb ohnmächtig, plötzlich todtenbleich geworden, stand die junge Frau auf.

— Roland, es ist Roland's Stimme!

Er war es auch in der That; als sie ihres Bruders ansichtig ward, stieß Alice einen lauten Schrei aus und stürzte sich in die Arme, welche er ihr entgegenstreckte. Und als sie ihn mit Küßchen und Liebesworten überschüttet, da erst zwang sie ihn, Platz zu nehmen und kniete vor ihm nieder.

— Du — Du bist es! flüsterte sie mit vor Erregung zitternder Stimme, Du bist in die Heimath zurückgekehrt und gerade in jener Stunde da ich verzweifelte! Dich niemals wiederzusehen; ich hielt Dich für todt, dachte, Du seist in irgend einer der Wüsten jenes entlegenen Landes verschollen, ich will Dich anblicken, mir selbst beweisen, daß ich nicht träume! Ach, wenn Du wüßtest, wie unglücklich ich mich gefühlt habe!

Der junge Mann mußte die ganze Reise vom Augenblick an, da er Paris verlassen erzählten, und durfte keine, auch noch so geringfügige Einzelheit auslassen, man hätte ihm dies nimmer gestattet. Sein Schwager und seine Schwester fanden die Veränderung, welche mit ihm vorgegangen war, ganz ungeheuer; der Verzweifelte, welcher wenige Monate früher sein Heimathland verlassen, dessen Herz von Ekel und Abscheu erfüllt gewesen war, kehrte als ein Glücklicher, als ein Mensch, welcher dem Schicksal vertraute, in die Heimath zurück.

— Bedenke doch nur, meine kleine Alice, daß ich zehntausend Francs in meinen Händen habe, jetzt soll auch Deine Zukunft eine gesicherte sein, mir ist nicht bange!

— Zehntausend Francs, die Du gar theuer erkaufst hast!

— So bringe sie doch zur Vernunft, mein guter Aristides, eine Schulterwunde, das ist ja gar nichts Ernstes oder Bedenkliches!

— Wenn Du gestorben wärest!

— Da ich aber am Leben bin, so brauchst Du Dich mit solchen Möglichkeiten nicht zu quälen!

Er wußte ein zweites Mal all' die dramatischen Ereignisse erzählen und seine Schwester wurde nicht müde, ihm zuzuhören.

— Welch' entsetzliches Geschöpf diese Frau Meadish doch gewesen!

— Alles geht gut, meinte schließlich Aristides, Du mußt also doch einsehen, Alice, wie unrecht Du hattest, Dich im Vorhinein zu ängstigen. Unser Bruder hat recht, er hat den Abgrund mit all' seinen Tiefen kennen gelernt; ohne sich entmuthigen zu lassen, foht er tapfer weiter und steht nun als Sieger da.

(Fortsetzung folgt.)

Geld abgeschwindelt hat, theilt man ihm beispielsweise mit, daß seine Person mißfallen habe, daß es aber das nächste Mal schon gelingen werde. Oder man stellt ihm, wie die falsche Baronin de S., vom Boulevard Magenta, allerlei feinerliche Waifenmädchen aus Cayenne und Gott weiß woher vor, die sich nachher alle als blutarme Schülerinnen des Konservatoriums der Musik entpuppen. Aber vielfach kommen doch wirklich Ehen zustande, die nicht immer unglücklich sind. — Es gibt also in Paris drei Arten von Heirathsagenturen. Die erste sorgt für die vornehmere Welt, hohe pensionirte Beamte, Leute mit schönem adligen Namen, aber ohne schönes Vermögen, keine oder geringe Abgaben. Man traut diesem Publikum. Fünf Prozent von der Mitgift — eine Lumperei! Die zweite Gattung der Vermittlungsbureauz hält es für ein Gebot uneigennützigster Nächstenliebe, auch geringere Leute glücklich zu machen, kleine pensionirte Offiziere, kleine Beamte, große, starke Damen der Halle. Aber die Kunden sind unzuverlässiger. Sie müssen vorher bluten. Die dritte Sorte von Heirathsagenturen ist vom sittengeschichtlichen Standpunkt aus betrachtet die lehrreichste, weil ihr blühendes Dasein beweist, wie sehr die Macht des Geldes den Mann herabwürdigt. Die Waare, die in jenen Agenturen feilgeboten wird, gleicht den Firnissen in dem berühmten Gleichniß des Verfassers von „Demi-Monde“. Die schimmernden Früchte sind im Schaufenster dichter aneinandergelegt, damit man nicht gleich auf den ersten Blick erkennt, daß sie angefault sind. Dies Gleichniß ist so klar, daß es jede nähere Erklärung überflüssig macht.

(Die Elektrizität auf der Bühne.) Die New-Yorker Zeitschrift „Electrical World“ berichtet über eine sinnreiche Anwendung der Elektrizität zur Erzielung gewisser Bühnenwirkungen. Das Union Square Theater in Newyork brachte neuerdings ein Stück „The Coanty fair“, in welchem ein richtiges Pferderennen vorkommt. Die Wirkung soll geradezu

überraschend sein. Um dieselbe hervorzurufen, wird die ganze Bühne auf einige Augenblicke in ein vollständiges Dunkel gehüllt, was ja bei der elektrischen Beleuchtung sehr leicht zu erreichen ist. Alsdann wird plötzlich die Bühne wieder beleuchtet und es erscheinen auf derselben Pferde, welche anscheinend im gestrecktesten Galopp dem Ziele zustreben. Diese Täuschung wird dadurch hervorgerufen, daß die Hintergrund-Decorations, welche eine Landschaft darstellen, sich sehr rasch in der entgegengesetzten Richtung fortbewegt. Das eine Pferd besiegt seine Mitbewerber, worauf die Bühne wiederum einige Sekunden verdunkelt wird. Bei dem nächstfolgenden Blitze nach Wiedererscheinens der Lichte beenden die Pferde das Rennen und verschwinden in der Coullisse. Das Vorüberziehen der Hintergrund-Decorations wird durch einen elektrischen Motor bewirkt, während ein anderer Motor die endlose Umzäunung der Rennbahn fortbewegt. Ein dritter Motor treibt eine Lüftungsborrichtung, welche dem Pferde einen mächtigen Luftstrom entgegenbläst, so daß sich die Kleider der Jockey's auflösen und die Mähnen der aus Holz bestehenden Pferde flattern. Es ist dies unseres Wissens die erste Anwendung des so bequemen Elektromotors zur Bedienung der Theatermaschinerie. Diese Bedienung wird dadurch ebenso vereinfacht, wie das Beleuchtungsweisen durch die Einführung der von selbst erglänzenden elektrischen Lampe. Zur Inzenerkung der Pferderennen genügt ein Mann, der bei dem Umschalter seiner Posten hat.

(Ein interessantes Konzert.) Im Jahre 1789 kündigte während der Ostermesse in Leipzig, so berichtet das „L. Tagebl.“, ein Unternehmer ein Konzert an, das wohl niemals wieder seines Gleichen gefunden hat. Die Ouvertüre war mit Bombenschlägen gewürzt. Demoiselle Rosalie sang eine Arie mit Trillern. Dann folgte der Lieblingsmarsch des Kaisers von Fez und Marokko, der gespielt wird, wenn er sich begraben läßt, wobei ein vierfüßiges Thier die Pauken

schlug. Hierauf sang Zulchen, drei Jahre alt, eine von ihm komponirte Bravour-Arie. Dazwischen bellamirte ein Papagei eine Ballade, betitelt „Der blutige Handschuh in der Ruine“. Dem Finale beifolten auf der Posaune von Demoiselle Christelchen, vierzehn Jahre alt, mit Gesangsbegleitung ihres achtjährigen Bruders Adolf, folgte ein Feuerwerk.

(Baron R.) kehrt spät Abends heim. Auf dem Wege bemerkt er einen Linden, der sich behutiam mit dem Stock an den Häusern entlang tastet. Gutberzig wie er ist, greift er in die Tasche und brückt dem Unglücklichen — eine Schachtel Wachsfirchhölzchen in die Hand.

(Ein Blitzschlag in der Kirche.) Der Blitz schlug Sonntag während der Messe in die Albanuskirche zu Chama bey ein, spaltete die Decke und zerstörte eine Kapelle gänzlich. Dem Priester am Hochaltar wurde die Monstranz aus den Händen gerissen und die achtzig Anbächtigten, die zur Benediction niedergekniet waren, mit großer Wucht platt hingeworfen. Ueber ein Duzend wurde an die Wand geschleudert und erheblich verletzt. Ein junges Mädchen erlitt tödtliche Brandwunden.

(Eine französische Ausstellung in Moskau.) In Moskau soll demnächst eine Ausstellung französischer Erzeugnisse der Industrie und der Kunst stattfinden. Wie der „Graschbanin“ meldet, hat die französische Regierung der russischen offiziell diesen Vorschlag gemacht; die russische Regierung bezeugte diesem Vorschlage sehr sympathisch und stellte dem Ausstellungskomitee die besten und bequemsten Räumlichkeiten nächst dem Petrowski-Park in Moskau zur Verfügung, in welchem 1882 eine große Gewerbe-Ausstellung stattfand. Wie verlautet, soll sich an die französische Ausstellung auch eine Exposition russischer Erzeugnisse anschließen.

In dem nach allen Anforderungen der neuesten **Erzengnisse** auf dem Gebiete der Zahn-technik eingerichteten **Atelier** von **J. Prohászka**, innere Stadt, Stadthausplatz 9 (Harris-Bazar), werden künstliche Zähne und Gebisse nach amerikanischem System, in Gold, Kautschuk und Celluloid gefaßt, zu mäßigen Preisen eingesezt, so daß selbst dem unbescheidensten Publikum die Möglichkeit geboten wird, den Fehler der Natur auf künstlichem Wege zu beheben. Für tadelloste, dauerhafte Ausführung wird garantiert. 34812

Sárkány's
herrschaftliche und bürgerliche **Möbel-Salons**,
Budapest (innere Stadt),
Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. St.,
werden den möbelfreudigen hohen Herrschaften und p. t. Publikum bestens empfohlen.
Diese im ganzen Lande rühmlichst bekannte Firma unterhält in **16 Salons** in unübertroffen großer Auswahl alle Gattungen ausgezeichneter, in einfacher und mittlerer Ausführung verfertigte **Tischler- und Tapezierer-Möbel** für den bürgerlichen Hausstand, wie auch die in modernstem Stile ausgeführten **Phantasie- und Kunstmöbel** für die hohen Herrschaften, ferner Salon-Garnituren mit den verschiedensten Stoffen geschmackvoll montirt. Teppiche, Vorhänge, wie auch alle Sorten Betteneinlagen und Matratzen werden zu solchen **billigen Preisen** abgegeben, daß Jedermann hier zur vollsten Zufriedenheit seinen Einkauf besorgen kann. **Illustrirte Preis-Courante** auf Verlangen franco.

Für **Architekten**,
Baumeister, Bau-Unternehmer und Private
empfehlen **Magaziner & Weinberger**,
Budapest,
Andrássy-Strasse Nr. 36,
ihre Fabrikate in **Brettchen-Jalousien**,
Roll-Jalousien, Holz- und
Gradl-Rouleaux. 33280

Neuestes in Préservatifs
von Fischblasen mit Gummiring, echt franz., hochfein außerordentl. praktisch, per Dgd. fl. 5, so auch alle Sorten echt franz. Fischblasen- und Gummi-Roulés, von fl. 1 bis fl. 5 per Dgd., Schwämmchen, fein franz. fl. 2, ff. engl. fl. 3 per Dgd., verwendet distric per Nachnahme die **Gummiwaaren-Agentie**,
Alex. Mose, Wien, I., Kollnerhofgasse 4, 1. Stock,
Paris rue de Paradis Nr. 40. Komplete Muster-Kollektion fl. 3. 27818

Zu der **Wasserheil-Anstalt**
des Dr. Ignác Glück,
Budapest, Stadtwaldchen-Allee Nr. 11,
werden **Ambulante** und **Pensionäre** das ganze Jahr hindurch aufgenommen. Preise mäßig. Behandlung streng wissenschaftlich. Verpflegung vorzüglich. Massage, elektrische Kuren werden verabsolgt. Sanatorium für Nervenfranke. Telephon. Prospekte auf Verlangen. 33829

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.
Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon.)

<p>Ein junger rühriger Kaufmann, der über 2-3 Milio Baarvermögen verfügt, kann ein sehr gut rentirendes Geschäft an Hand bekommen. Offerte nebst Angabe von Prima-Referenzen sub „Rentable“ an die Exp. d. Bl. 20824</p>	<p>Wohnungen und Gewölbe. Im neubauten, feinsten Hause Diner Ringstraße, Gae Nettigasse, gelungene Lage Budapest's, mit prachtvoller Gebirgsansicht, sind mehrere größere und kleinere Wohnungen, mit größtem Komfort ausgestattet, per 1. August preiswürdig zu vermieten. Näheres zu erfragen am Baue beim Bolster Szekely oder bei den Herren Brüder Freiburger, Droguenhandlung, Andrássystraße 33. 20821</p>	<p>Tanonecz (keresztény), budapesti fűszerkereskedésbe felvétetik Ozim a kiadóhivatalban. 20822</p> <p>Häuser-Offerte. Ein Haus, Königsstraße, 13 Jahre steuerfrei, mit allem Komfort ausgestattet, ist bei 8% Ertragnis zu verkaufen. In der Stadt, schuldenfrei, ist unter günstigen Bedingungen zu haben. Kerepeserstraße 51, Thür 5. Sprechstunden Vormittags von 10-12, Nachmittags von 4-6 Uhr. 20806 Zu kaufen werden gesucht weiße Coquin-Hühner. Anträge an Robert Rémi, Budapest. 1940</p>	<p>Jahres- oder Sommerwohnung am Rosenhügel, Döbögasse 9, in großem Garten, bestehend aus 2 großen Cassenzimmern, 1 großen Küche sammt Zugehör ist sofort billig zu vermieten. 20798</p> <p>Gasthaus, lebhafter Exposten in der Theresienstadt, auf einem Marktplatze, ist wegen Krankheit des Eigentümers zu verkaufen.Adr. in der Exp. 20801</p> <p>Als Hausinspektor oder zu einem sonstigen Vertrauensposten empfiehlt sich ein Dr. jur. Adr. in der Exp. 20796</p>	<p>Reichlicher Gewinn mit wenig Kapital wird Jedermann geboten durch die jetzt sehr empfehlenswerthe Spekulation mit Dombau- (Basilika-) Losen, welche gegenwärtig im Kurse am billigsten notiren und mit Rücksicht auf das neue Gesetz (wonach neue Lose nicht mehr ausgegeben werden) eine wesentliche Steigerung der Kurse zu erwarten ist.</p> <p>Mit nur 1 Gulden 25 kr. Angabe per Stück (welche in Baarem oder in Werthpapieren erlegt werden kann) kaufen wir für Rechnung des Auftraggebers die Lose zum amtlichen Tageskurse, erfolgen über dieselben einen Depofchein mit Serien und Nummern und behalten die selben auf Verlangen gegen mäßige Zinsen in Depot, bis solche mit Gewinn verkauft werden können. Es empfiehlt sich, den jetzigen billigsten Kurs zum Ankaufe rasch zu benutzen.</p> <p>Anton Koritz & Cie., Bank- und Wechselhaus, Budapest, Josephplatz Nr. 4. 1943</p>	<p>Franzöf. Bonnen, bonne superieures, sowie einfachere, mit guten Wirkungszeugnissen, von hier, als auch direkte aus der Schweiz, mehrere tüchtige Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen empfiehlt den p. t. Herrschaften zum sofortigen Eintritte Franz Baresch, Gouvernanten-Placierung-Institut, Budapest, kigyóuteza Nr. 5. 20817</p> <p>Wein. Eine ausländische Firma, die ungarische Weine exportirt, sucht gute Senfale für den theilweisen Wiederverkauf ihrer hier liegenden Vorräthe. Adr. zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 20811</p> <p>Für die Druckstation von August bis Dezember benötige ich einen Maschinisten zu einer Garrett & Soxer'schen sperrdigen Dampfmaschine mit monatlichem Gehalt von 40 fl., Vertöstigung und 2 kr. per Meterzentner Reindruck. Derselbe muß im Stande sein sich die vorkommenden Reparaturen fachmännisch selbst herzustellen. Näheres zu erfahren bei B. Szepanka in Liptó-Szent-Miklós. 20812</p>
<p>Glise. Brief empfangen. Bestätigung durch Unwohlsein verzögert. Situation unverändert. Herzlichste Grüße. 20797</p> <p>Die beste und billigste Toilette-Seife der Welt ist Oeder's</p>	<p>Stutzflügel von berühmtem Meister, amerik. System, Hangvoller, edler Ton, elegante Fagon, vor 3 Monaten neu um 450 fl. angekauft, plöthlicher Ueberstiehung halber um 350 fl. verkäuflich, auf Wunsch auch die Riste dazu. Zrinnygasse 4, 2. Stock 7. 1946</p>	<p>Restaurateur, Christ, tüchtig, der über ein Kapital von 2000 fl. verfügt, wird zu einem vollständig eingerichteten, großen Baraden-Geschäfte als Wirth gesucht; die Barade ist bei einem großen Dammbau u. Brückenbau für sofort zu übergeben. Näheres nur persönlich bei der Verpflegs-Unternehmung in Tisza-Fárad. 1941</p>	<p>Ein Gespielin wird gesucht zu einem jährigen Mädchen. Wo? sagt die Exp. 20806</p> <p>Ein kleiner, weißer, lichtbraun gefleckter Hund, hört auf den Namen Ami, mit der Marke Nr. 1833, hat sich von der Kronprinzgasse bis zum Kalvinplatz Abends verlaufen. Der Ueberbringer erhalt gute Belohnung. Wo? sagt die Exp. 1937</p>	<p>Eine Herrenschneider-Geschäfts-Einrichtung mit großem Spiegel, wie auch eine Polzer'sche Kasse, ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 20799</p>	<p>On cherche une jeune fille française en qualité de fille de chambre. Ou? de l'expédition. 20899</p>
<p>Geröl-Citron-Seife anerkannt besser als alle anderen Toilette-seifen, von köstlichem andauerndem Geruch, durch ihren Gebrauch wird die Haut weiß, zart, jammtartig und bewirkt selbe ein abführendes angenehmes Gefühl 1 Stück 10 kr., 10 St. 90 kr., 20 Stück 1 fl. 70 kr., 30 Stück 2 fl. 50. Postverandt von 20 Stück aufwärts. Oeder's Parfümerie, Rathhausplatz, neben der Apotheke. Jedes Stück trägt meinen Firmenstempel. 1945</p>	<p>Kariskola. Egy magyar hangverseny-vállalat létesítésére szép fiatal, széphanu nők és ifjak kiképzést nyerneek az énekben. Befezett kurzus után fizetést kapnak. Czim a kiadóhivatalban. 20809</p>	<p>Praktikant, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit nur sehr schöner Handschrift, wird acceptirt. Offerte unter „R. S.“ an die Exp. 20802</p>	<p>Anton Koritz & Cie., Bank- und Wechselhaus, Budapest, Josephplatz Nr. 4. 1943</p>	<p>Ein kleiner Sommerwohnung, bestehend aus 2 Zimmern u. Küche, in einem schattigen Park in Kleinpest, ist über die ganze Saison für 100 fl. zu vergeben. Näh. in der Exp. 20807</p>	<p>On cherche une jeune fille française en qualité de fille de chambre. Ou? de l'expédition. 20899</p>

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte u. neue feinste und einbruchsfichere Kassen
offerirt billigst **Wiener Kassen-Fabrik's Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 18093

Häzeladás.
A régi posta-utczában a 9. szám alatt fekvő és 599. telekkönyvi betétben foglalt, valamint a Gizellatér 4. szám alatt fekvő és 646. telekkönyvi betét alatt foglalt házak ez év október havában önkéntes bírói árverésen eladóak, miről venni szándékozók előre értesíttetnek. Eladási feltételek megdudhatók Guckler Ede urnál, Gizellatér 6. szám, délutótti 10 és 12 óra közt. 20534

Reines unaußgeschriebenes Makulaturpapier pr. Mtrz. fl. 11, bei Abnahme von 5 Mtrz. um fl. 10 zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 20723

Megvételre
keresek jó földbirtokot 45-50,000 forint értékben fás urt beldőséggel. Olosz törlesztési kölcsönnel nagyobb értékű birtokot is megveszek. A birtok hérbétel kiessközölemegjuzalmaztatik. Mindenre kiterjedő részletes leirást kér dr. Dobránszky Péter, Budapest, Sándor-utca 9 20723

Ein tüchtiger Kurführer,
welcher mehrere Jahre beim Militär als solcher gedient hat, ungarisch und deutsch spricht, wünscht bei einer Herrschaft oder sonst wo entsprechend seinem Fache Stellung. Gesl. Anträge unter „M. A.“ an die Exp. 20715

Uhrmacher-Geschäft,
alter Posten, sanmt Wohnung, auf lebhafter Straße, ist per 1. August billig zu verpacken. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 20751

Gesellschafterin
wird zu einem jungen Fräulein über die Sommermonate auf dem Lande (1 1/2 Stunden von Pest) gegen freie Station gesucht. Engländerin bevorzugt. Zuschriften sub „Gesellschafterin“ an die Adm. 20759

Als Reisebegleiterin
in einen Kurort offerirt sich eine Erzieherin zu einer alleinstehenden Dame; event. übernimmt sie auch die Aufsichtung eines Kindes. Anträge wolle man unter „Reisebegleiterin“ an die Exp. d. Bl. richten. 20772

Reisender,
Magazineur hier oder in der Provinz. Adr. in der Exp. 20725

1200 fl.
gegen Intabulation aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exp. 20777

Lehrmädchen
werden in einer Karten-Druckanstalt gegen sofortige Bezahlung aufgenommen. Näh. in der Exp. 20779

tüchtiger Zeichner
gesucht. Derselbe muß im Hochbauwesen bewandert sein und selbstständig arbeiten können. Der Bau dauert bis Eintritt des Winters. Bewerber wollen ihre mit Zeugnissen belegten Gesuche unter Angabe der Gehaltsansprüche unter „E. E.“ an die Exp. d. Bl. senden. 1920

Nur echte von Herrschaften abgelegte Herren- und Knabenkleider in bestem Zustande feinst und allerbilligst 4. Bez., Kuivertitätsplatz 5, Hofmagazin 1. Auch Kleider-Leihanstalt.

Gelegenheitskauf.
Durch Uebernahme benötigter Möbel und Einrichtungsgegenstände von unseren Kunden, so durch Austausch angestammelter Borraths, Alles in gut erhaltenem Zustande, verkaufen wir en partie od. auch einzeln zu jedem annehmbaren Preise. 6. Bez., Szabellagasse 41, Cae Kemnitzergasse 3. Bernstein & Sohn. 1837

Slavier.
Kauf, Verkauf, Tausch und Leihgeschäft von Szvignitur, Deutgasse Nr. 15. Reberpische Stukflügel immer vorräthig. 20648

Steuerfreies Haus
welches 840 fl. Zins trägt, ist in Steinbruch Familienverhältnisse halber zum Kostenpreise von fl. 13,000 (nützige Summe nur fl. 9000) sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 1931

Wiss!
Bettdecken, Matrasen, Federn, Kissen, wie auch alle Sorten Bettwaaren verkauft zu Originalfabrikpreisen die **Bettwaarenfabrik's Niederlage Königsgasse 79.** 1714

Häzmeisternek
ajánkozik egy gyermektelen kömives, ki ily minőségben már évek óta alkalmazva volt. Czím a kiadóhivatalban. 20753

Lehrmädchen
werden bei einer Schneiderin aufgenommen. Adr. in der Exp. 9343

Retoucheur
(für Positiv) wird gleich acceptirt durch Albert Bapp in Debreczin. 20593

Kaffeegegeschäfte
Ein seit 18 Jahren bestehendes, gangbares Kaffeegegeschäfte ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 20597

In der Tischler-Werkstätte
Hársfa-utca 42 sind verschiedene, geschmackvoll und solid gearbeitete Möbel, u. zw.: **Schlafzimmer, Speise-Einrichtungen,** wie auch sonstige einzelne Möbelstücke zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Damen
finden Rath und Hilfe. Aufnahme zu Entbindungen unter größter Verschwiegenheit bei **Reichsleidrich, dipl. Geburtshelferin, Andrásy-ut Nr. 50, 1. St. Th. 18,** bei der hinteren Stiege. 12391

Sommervohnung,
mit allem Komfort ausgestattet, möblirt, am schönsten Plage des Schwabenberges, ist zu vermieten. Béla király-ut, Villa Brestinger. 20459

Beachtenswerth!
Wegen Ausrüstung meiner Filiale werden die noch am Lager befindlichen **Leinwandwaren, Tischzeuge, Serviren, Damen- und Säuglings-Wäsche, durchwegs solidester Qualität,** mit 25% einzelne Artikel sogar mit 50% Nachlaß verkauft **S. Söldvár,** gegründet 1873, Budapest, Gfessellaplag Nr. 2. Ab 1. August 1890 wird sich mein Geschäft nur **Rathhausplatz 9** befinden. Die Geschäftseinrichtung ist zu verkaufen. 1891

Dr. Jovitz's Mandellleien-Seife
vereinigt die vorzüglichsten Eigenschaften der Mandellleien mit jenen der besten Seife. Die Wirkung auf die Haut ist ausgezeichnet. Preis per Stück 80 fr. Depots in Budapest: **Luett M.,** Waiznergasse 28, **Luett Sándor,** Waiznergasse (Hotel National), **Molnár & Moser,** Kronprinzgasse 9, **Neruda Nándor,** Gátbanerg, **Kochmeister Fr. Nachl.,** große Kronengasse 32, **Thallmayer & Seitz,** Palatin. 10, **Török József,** Apotheker, Königsgasse 12. 1832

Junge, int. Witwe
mit besten Referenzen sucht Stelle als Hausrepräsentantin oder Gesellschafterin, event. auch in einem größeren Geschäftshaus als Kassierin. Selbste kann auch Kautions leisten. Anträge sub „Witwe“ an die Exp. d. Bl. 20641

Zu kaufen gesucht
ein noch sehr gut erhaltener Sperrdiger **Dampfkeffel.**
Offerte unter „Sch“ mit Angabe des Alters und Systems durch die Adm. 20279

Rompagnon,
der sich mit 20-30,000 fl. beteiligen möchte. Briefe unter „S. J.“ an die Exp. d. Blattes. 20623

Wirthsgeschäfte.
Ein schön eingerichtetes, renommirtes Sommer-Geschäfte, billiger Zins, ist zu verkaufen und kann auch sofort übernommen werden. Adr. in der Exp. 20639

Ein gebrauchte Schiffsküche
oder kleines Salettel, zur Waschküche verwendbar, wird zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. d. Bl. 20625

Ein vielfach gebildeter, routinirter Kaufmann, der event. mit 10,000 fl. werth. Realität Kautions leisten kann, sucht einen **Vertrauensposten.**
Anträge unter „R. J.“ an die Exp. d. Bl. 20624

Jägergasse
ist ein schönes hochhohes Haus mit hübschem Gärtchen billig, auch auf Ratenzahlungen zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Näh. in der Exp. 1876

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider.
Reparatur, Was- und Kleider-Leihanstalt bei **Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.** 5977

Geschäftslokale
in der inneren Stadt, bester Posten, **billiger Zins,** ist sofort zu vergeben. Näh. in der Exp. d. Bl. 20590

In der Nähe der Ringstraße sind mehrere **Fabrik's Lokalitäten,** geeignet für jeden Industriezweig, sammt Hof, ferner ein Garten, mit gebauntem Salet, geeignet für einen Photographen, pro 1. August a. c. zu vermieten. Näheres in der Exp. 20710

Villa in Palota,
sehr nahe zum Bahnhof gelegen, ist zu verkaufen. **Gargonzimmer,** unmöblirt, dort zu haben. Adr. in der Exp. 20568

English
lady or gentleman wanted for conversation. Offers sub „R. R.“ to this newspaper. 20748

Königsbad, Wien, II., Hauptgasse 94.
Eröffnung der neuerrichteten **Kaltwasserheilanstalt** in dieser Saison. Prachtvolles **Dampfbad, Stein-, Wasser- und Türnenbäder,** alles renovirt, den ganzen Tag geöffnet. **Merztlicher Leiter: der Miteigentümer Dr. Sándor.** 1890

Beachtenswerth.
Ein gemüthliches, beheiztes, kinderloses Ehepaar (Beamtler) sucht eine gesunde, trockene Gassenwohnung, zwei Zimmer, Küche, Speis, Keller, Boden, ebenerdig oder im 1. Stock; um aber die Wohnung billiger zu bekommen, möchte ich eine Vertrauens-Hausintektor-Stelle oder aber dafür dem Herrn Eigenthümer Gegenstände leisten. Anträge unter der Adresse „S. B. Beamter“ an die Exp. d. Bl. 1902

Zu Steinbruch, am Hauptplatz, sind
2 Geschäftslokale
zu vermieten und sogleich zu beziehen. Näh. bei E. Barodos in Steinbruch, Hauptplatz. 20607

Wohnungen
zu vermieten und am 1. August zu beziehen im neugebauten Hause Csömörstraße Nr. 17, an der Straßenbahn in der Nähe des Centralbahnhofes; bestehend aus 3 Gassenzimmern, 1 Wohnzimmer, Kofen, Küche, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Kofet, Speis, Keller, Boden, um den Jahreszins von fl. 400-450 im 1. und 2. Stock, elegant ausgestattet. 29644

Stukflügel
(Wagnon) u. Pianino, schwarz, elegant, amerik. Konstruktion, vorzügliche Fabrikate, billigst bei **Albert Kohn, Schlangengasse 6.** 20737

Geld auf Lose
und **Werthpapiere**
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank u. Wechsel-Geschäft Armin Kováry, Gátbanergasse 4, Palais Dreher.**

Billigster Möbel-
Verkauf, elegant und solid gearbeitete Tischler und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Karlskajern, Karlskajern, Gewölb 23, bei Benedek M. A., Tapezierermeister.**

Möbel.
Komplete Schlaf- und Speisezimmer, neue und gebrauchte, auch Garnituren, Stellagen für jede Branche, Gashaus- und Kaffeehaus-Einrichtungen, Eizkasten, Eisen- und Garten-Möbel fortirt **Neuer Markt-platz Nr. 6.** 1669

Chemalige Leipziger Konservatorin
ertheilt gründlichen Klavier- u. Gesangsunterricht gegen mäßiges Honorar. **Andrássystraße Nr. 32, 4. St. 14.** 1893

Ein treuer, fleißiger junger Mann,
29 Jahre alt, verheirathet, sucht als Geschäftsdienster baldigst unterzukommen. Vermittler werden gut honort. **Gef. Anträge werden unter „J. J.“ an die Exp. d. Bl. erbeten.** 20734

Baugründe
in der Podmanitzky- und Reberggassen, Mondgasse, Fabrik'sgründe an der Ringbahn und am österr. Rangirbahnhof an direkte Käufer abzugeben. Adr. in der Exp. 20730

Ein junger Mann,
gegenwärtig in Kondition in einem Engros-Hause 1. Rang, wünscht seine Stelle als Komptoirist eventuell auch als Reisender zu ändern. Selber besitzt auch vollkommene Baarenkenntnisse. Anträge unter „100“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 20721

Bortal,
sowie **Gewölb-Einrichtungen** preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 20693

Großes Geschäfts-Lokal
(neben dem Thor) mit oder ohne Keller zu vermieten pro 1. August d. J. Näheres **kerespezi-ut 52. szám, beim Portier.** 20742

István-ut 30
ist ein Lokal mit Wohnung, am besten für ein Wirthshaus geeignet, per 1. August zu verlassen. 20752

Möbel-
Käufern empfehlen wir besonders die **Budapesti asztalos és kárpitos - butor - csarnok - Budapest, VII., Dehán-utca 2. St.,** wo alle Sorten **Salon-, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer-Einrichtungen,** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, billigst zu haben sind. 1916

Ein Ehepaar
sucht bei einem intelligenten Herrn für Wohnung zu bedienen, welches schon in selber Eigenschaft jahrelang gewesen ist. Adr. in der Exp. 20677

Ein deutscher Erzieher
(Christ), der 2 Knaben im Gymnasial-Unterricht und der deutschen Sprache täglich einige Stunden geben soll, wird gesucht. Adr. in der Exp. 1938

Wegen Vergrößerung einer Maschinenfabrik wird ein **Kompagnon gesucht.**
Erforderlich 6-10,000 fl. Einlage, persönliche Mitwirkung und möglichst kaufmännische Bildung. Gefällige Anträge erbittet man unter Adresse: **Dr. Csillag, Sz., Advokat, Lipót-utca 2.** 1939

Sommervohnung.
Zu Veröze nächst Waizen ist ein Zimmer und Küche zu vermieten. Adresse in der Adm. 20775

Bücher und Bibliotheken
aus allen Wissenschaften, Kunst- und Architekturwerke werden zur **Erziehung eines Antiquariats zu denbar höchsten Preisen** eingekauft **und sofort baar bezahlt.**
Ausführliche Angebote unter **„Bücher-Einkauf 650“** an die Exp. d. Bl. 1936

Blagagent,
eventuell auch auf der Reise verwendbar, wird gegen Fix und Provision aufgenommen. Derselbe muß bei Mühlen, Fabriken, Dekonomen u. s. w. gut eingeführt sein. Offerte unter „M. R. D. 46“ an die Exp. 20765

A. B.
In dringenden Angelegenheiten nach Orsova gereist. Komme in 3 Tagen zurück. 20814

Gargon-Wohnung
am Schwabenberg. In der Villa Laetitia sind 2 möblirte Zimmer zu vermieten. Näh. beim Herrn Stationschef **Jungh.** 1942

für Sommerengagement in der Umgehung Budapest's
suche Erzieherin, deutsch, franz., engl., Piano. Frau Anna Gerson, Budapest, Harmiaczad-utca 4, Parterre 1933

Kompagnon.
Zu einer bereits bestehenden, lukrativen Fabrikunternehmung wird ein Kompagnon mit 8-10,000 fl. gesucht. Gefällige Anträge sind bei der Exp. unter „Kompagnon 700“ zu hinterlegen. 20818

5 Herrenhäuser
mit großen Gärten, auf Wunsch mit Ackerfeld, billig, auch auf Raten zu verkaufen. Pläne zu sehen: **„Országos Vásár“** szerkesztésége, Magyar-utca 29. 20825

Hölzer
von einer zerlegten Schuppe, ganz neu, auch getheerte Pappen, so auch zwei einthürige politirte Kästen und ein Auszug-Tisch sind billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 20675

Ein Gasthaus
mit Spezerei- und Traiktgeschäft, in der Nähe von Pest, ist sofort wegen Familienverhältnissen zu vermieten. Adr. in der Exp. 20766

Zur Exploittirung eines großen Braunkohlen- Bergbau-terrains
in direkter Verbindung mit einer ungarischen Staatsbahn-Station, derzeit für eine Erzeugung von 300,000 Meterzentner pro anno bereits **ausgeschlossen, wird ein kapitalstärkter Kompagnon** würde **übergeben und außerdem für dessen successe zu leistende Baareinlage von 15-20 Mille** das **Hypothekrecht primo Loco** als **Gewähr für sichere Rentabilität** eingeräumt. **Gratte Reflektanten erhalten auf Anfragen sub „G. A. auf 358“** nähere Information. 20810

Sándor!
Ma delután biztosan várom. 20813

Sofort zu verkaufen
ein Salon, elegant, im Ganzen oder theilweise, ein Eichen-Speisezimmer, Speiseervice, Teppich, Ottoman, Eisenbetten mit Matrasen und verschiedene Kleinigkeiten. **Königsgasse 44, 1. St. 15.** 20713

Großes Zimmer,
sehr fein möblirt, ist für den 1. Juni billig zu verlassen. Adr. in der Exp. 20815

Kaffee- und Milchkaffe
mit Regal auf sehr lebhaften Posten ist wegen Krankheit des Eigentümers zu jeder Zeit zu übergeben, eventuell auch das Lokal allein. Adr. in der Exp. 20807

Sommerfrische.
Hübsches Häuschen in reizender Alpengegend Kärntens, mit 3 möbl. Zimmern, Küche und Gemüsegarten mit Obstbäumen, prachtvolle Aussicht, an Wald und kleinem See gelegen, mit Badebequemlichkeit, naher Ausflug zum Faaker- und Wörthersee, ist für die ganze Saison von 100 fl. zu vermieten. Anfragen unter **„Sommerheim“** an die Exp. des Blattes. 20823

Gerichtshalle.

(Ein Denunziant.) Wegen der bei der Verwaltung der Landes-Bildergalerie vorgekommenen Defraudation wurde der Diurnist Koloman Szabo zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der Kapitalist.

Budapest, 21. Mai.

(Von der Börse.) Die in den letzten Tagen herrschende, entschieden aufwärts strebende Kursbewegung hat heute eine Unterbrechung erfahren.

(Kost in Getreide.) Aus der Provinz mehrten sich die Klagen darüber, daß der Kost in Getreide an Ausbehnung gewinne. Es ist natürlich von hier aus schwer, diese Berichte auf ihre Verlässlichkeit zu prüfen.

(Verstaatlichung der Nordostbahn.) Handelsminister Baross hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den Gesetzentwurf über die nun durchzuführende Verstaatlichung eingereicht.

tionären der Nordostbahn abzuschließenden Verstaatlichungsvertrages beigelegt.

Der erste Paragraph enthält die formelle Einwilligung der Aktionäre, daß die Regierung die Nordostbahn mit allen Rechten und Lasten derselben übernehme, und zwar soll diese Uebernahme als mit dem 1. Januar l. J. erfolgt zu betrachten sein.

(Budapester hauptstädtisches Anlehen.) Einem Wiener Blatte wird von hier telegraphirt, daß das Ministerium des Innern gestern den Beschluß des hauptstädtischen Munizipiums betreffend die Aufnahme einer Anleihe genehmigt habe.

(Den Umtausch der 1860er Lose) betreffend, gibt das kön. ungar. Finanzministerium bekannt, daß die kön. ungar. Staats-Centralkasse in Budapest, die Staatskasse in Agram und die Steuerkassen in Rewohl, Debreczin, Fiume, Raibau, Klausenburg, Hermannstadt, Fünfkirchen, Preßburg, Udenburg, Szatmar, Szegedin, Temesvár und Segg damit betraut worden sind, um bei dem Umtausch, beziehungsweise bei der Ausfolgung der neuen Lose mitzuwirken.

(Zur Modifikation des Schankgesetzes.) Der vom Finanzminister im Reichstage eingebrachte Gesetzentwurf wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Schankgesetzes enthält bekanntlich auch die Bestimmung, monach an solchen Orten, wo das Schankrecht auf Grund der Ausschließlichkeit gesichert ist, der protokolirte Kaufmann Silbörum, Liqueure, Rum, Arrac und Cognac in geschlossenen Gefäßen nicht unter 05 Liter verkaufen darf.

(Oesterreichische Kreditanstalt.) Der Direktor der Kreditanstalt, Herr v. Mérey, hat sich in geschäftlichen Angelegenheiten nach den deutschen Geldmärkten begeben. Es handelt sich um die Antheilnahme der Kreditanstalt an den italienischen Finanzgeschäften und an der eben im Zuge befindlichen türkischen Konversion.

(Viehhausfuhr nach der Schweiz.) Das österreichische Ministerium des Innern hat jüngst an die politischen Landesstellen einen Erlaß gerichtet, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die in den schweizerischen Seuchen-Bulletins häufig ausgewiesenen Fälle der Verschleppung von Thierseuchen nach der Schweiz durch Vieh aus Oesterreich-Ungarn das Ministerium des Innern mehrfach veranlaßt haben, in vorkommenden Fällen den schweizerischen Bundesrath um die zur Verfolgung derselben nöthigen Angaben und Nachweisungen anzufragen.

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Michael Neugebauer, Gasinthalater in Wien, Fünfhäus, Karmeliterhofgasse Nr. 4; Thomas Kobera, Schneidermeister in Linz; Franz Gill, Schnittwaarenhändler in Görkau; Joseph L. Jaidach (Rafische).

(Berl.), protokolirter Handelsmann in Trifail; Joseph Eberhart, Tapezierer in Bozen; Adolf Weinberger, Kaufmann in Warasdin; Brüder Reichel, Handelsfirma in Klausenburg; Gerion Ramler, Handelsmann in Kolomea; F. Sonderling, Handelsfirma in Biala; David Popper Söhne, Handelsfirma in Leptich; Chaim Sandker, Handelsmann in Brody; E. A. Guggenberger, Handelsfirma in Mediasch; M. Gger, protokolirter Kaufmann in Nyiregyháza; August Brunet, Papierhändler in Wien, Gumpendorferstraße Nr. 99; Michael Dohl, Pfabler in Wien, Fünfhäus, Schönbrunnerstraße Nr. 21; Ignaz Hommeister, nichtprotokolirter Gemischtwaarenhändler in Bregenz; Mathias Steinochee, Schuhmacher in Retolich; Samuel Hermann Seiner (Berl.), protokolirter Producentenbändler in Jglau; August Orlicek, Kleidermacher in Kremstier.

Pester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 21. Mai. Mattered auswärtige Notirungen veranlaßten die Spekulation heute zu Realisirungen, die Stimmung ermattete und die Kurse fast aller in Verkehr gekommenen Effecten erlitten Einbußen.

Vormittags wurde vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo mit 104.20-103.95, fünfprozentige Papierrrente mit 99.75, österreichische Kreditaktien mit 301.70 bis 302.20, Eskomptebank mit 112.40 bis 112.50, Hypothekenbank mit 156.87 1/2 und 156.75 gehandelt.

An der Mittagsbörse wurde vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo mit 103.85-103.97 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrrente mit 99.75-99.80, 4 1/2 prozentige Regalentschädigungs-Obligationen mit 95.45, Nordostbahn mit 197.50, Raibau-Dorberger mit 166.25, 5 1/2 prozentige Pfandbriefe des Landes-Bodenkredit-Instituts für Kleingrundbesitzer mit 102.50, Budapester Straßenbahnaktien mit 380-382 umgekehrt. Oesterreichische Kreditaktien varirten zwischen 301.30 und 302, ungarische Kreditbankaktien 344.25, Eskomptebank mit 112.40, Hypothekenbank mit 156.50 bis 156.87 1/2, Pester Kommerzbank mit 860 bis 865, Gewerkebank mit 171-172, Bankverein mit 132 begeben. Von Industrieaktien fanden Pannoniamühle mit 843-887, Louisenmühle mit 250, Ganzische Eisengießerei mit 1441 bis 1445, Schlichte mit 234, Vorstewienmahlwerk mit 321, Elektrizitätsaktien mit 251 bis 255, allgemeine Wagonleihanstalt mit 89 Nehmer. Zur Erklärungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 301.40, vierprozentige ungar. Goldrente 103.85. Liquidationskurse: österreichische Kreditaktien 302, ungarische Kreditbank 344. - Dividenden und Baluten: Zwanzig-Franck-Stücke 9.37-9.42, Reichsmark 57.75 bis 57.95, London 117.75 bis 118.25.

Die Prämienliste blieben gegen gestern unverändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl., per einen Monat 10 fl. bis 11 fl.

Die Nachbörse war fester; österreichische Kreditaktien mit 301.75-302.10, vierprozentige ungarische Goldrente mit 103.87 1/2 bis 103.92 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrrente mit 99.77 1/2-99.85 gekauft.

Die Abendbörse war still; österreichische Kreditaktien mit 301.80, vierprozentige ungarische Goldrente mit 103.85 und 103.80, Elektrizitäts-Aktien mit 256 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kauflust besser, die Tendenz wurde fest; es gingen ca. 15,000 Mtr. aus dem Markte, welche 5 bis 10 kr. höhere Preise holten. In anderen Körnern war der Verkehr belanglos, Roggen 5 bis 10 kr. matter, Gerste und Hafer blieben flau, Mais 5 bis 7 1/2 kr. fester. Verkauf wurden:

Weizen, T heif: 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 35 kr., 200 Mtr. 78.2 R. zu 8 fl. 32 1/2 kr., Weides per drei Monate. - Zentaer: 1500 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 85 kr., 1150 Mtr. 74.5 R. zu 7 fl. 77 1/2 kr., 800 Mtr. 73.5 R. zu 7 fl. 67 1/2 kr., Alles per drei Monate. - Verbäher: 2300 Mtr. 74 R. zu 7 fl. 75 kr., per drei Monate. - Beckereker: 1350 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 95 kr., per drei Monate. - Araber: 1000 Mtr. 78.3 R. zu 8 fl. 20 kr., per drei Monate. - Bäckler: 400 Mtr. 75.5 R. zu 8 fl. 5 kr., 200 Mtr. 75.3 R. und 100 Mtr. 74.8 R. zu 8 fl., Alles per drei Monate. - Kanizsauer: 1600 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 15 kr., per drei Monate. - Weiseneburger: 1100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 32 1/2 kr., per drei Monate. - Magazinswaare: 1000 Mtr. 75.5 R. zu 7 fl. 95 kr., per drei Monate.

Roggen: 100 Mtr. zu 7 fl. 5 kr., 200 Mtr. zu 7 fl. 15 kr., 100 Mtr. zu 7 fl. 15 kr., Alles per Kaffe.

Hafer: 100 Mtr. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. zu 7 fl. 95 kr., Alles per Kaffe.

Termine tendirten bei regem Verkehr fest und avancirten sehr namhaft. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Mai-Juni zu 7 fl. 80 kr., bis 7 fl. 49 kr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 43 kr., bis 7 fl. 49 kr., 7 fl. 46 kr. bis 7 fl. 58 kr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 95 kr. bis 5 fl. 1 kr., Mais per Juli-August zu 5 fl. 4 kr. bis 5 fl. 10 kr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 69 kr. bis 5 fl. 77 kr., Rohlreps per August-September zu 11 fl. 80 kr. bis 11 fl. 92 1/2 kr. Nachmittags war die Stimmung wesentlich matter; Weizen per Mai-Juni wurde von 7 fl. 94 kr. bis 7 fl. 89 kr., per Herbst von 7 fl. 54 kr. bis 7 fl. 48 kr., Mais per Mai-Juni mit 4 fl. 98 kr., 5 fl. und 4 fl. 99 kr., Mais per Juli-August mit 5 fl. 7 kr. und 5 fl. 5 kr., Hafer per Herbst mit 5 fl. 75 kr. und 5 fl. 73 kr., Rohlreps per August-September mit 12 fl. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Mai-Juni 7 fl. 88 kr. bis 7 fl. 40 kr., Weizen per Herbst 7 fl. 46 kr. bis 7 fl. 98 kr., Mais per Mai-Juni 4 fl. 98 kr. bis 5 fl., Mais per Juli-August 5 fl. 4 kr. bis 5 fl. 6 kr., Hafer per Herbst 5 fl. 72 kr. bis 5 fl. 74 kr.

Produktengeschäft etwas lebhafter; Pfisamen u. ferbische Waare per Oktober-Dezember wurden zu 7 fl. 75 kr. bis 8 fl., 100frückige zu 8 fl. 75 kr.

8 9/16 fl., bosnische 12stücker zu 8 fl., 85stücker zu 1 fl. 50 fr. per 56 Kilogramm geschlossen. Pflaumennuss, slawonisches per September-Oktober wurde zu 18 fl. gemacht Fettwaare matter, Schweinefett, Stadtwaare, sammt Jag zu 53 fl. 50 fr. gemacht, blieb 53 fl. G., 53 fl. 50 fr. W., Tafelpeck dreistücker zu 47 fl. geschlossen, blieb 47 fl. Geld, 47 fl. 50 fr. Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß- Bester Bodens: Weissenburger: 75 K. fl. 7.80-7.85 fl. 7.75-7.80 fl. 7.80-7.85

76 " " 7.90-8.00 " 7.85-7.95 " 7.90-8.00 " 8.05-8.15 " 8.00-8.10 " 8.25-8.35 " 8.25-8.35 " 8.30-8.35 " 8.35-8.40 " 8.35-8.40 " 8.35-8.40 " 8.40-8.45

Roggen 70-72 K. fl. 7.05-7.30 Getreide, Futtermittel 60-62 " " 6.50-6.80 Brenner- 62-64 " " 7.00-7.60 Brauer- 64-66 " " 8.25-8.50 Hafer 39-41 " " 7.60-8.10 Mais, Banater 75 " " 5.00-5.05 anderer 73 " " 4.95-5.00 Hirse 5.50-5.75

Termine: Weizen per Mai-Juni 7.98-8.00 per Herbst 7.56-7.58 Mais per Mai-Juni 1890 5.00-5.02 per Juli-August 5.08-5.10 Hafer per Herbst 5.75-5.77 Kohlen per August-Sept. 11 1/2-12.00 Spiritus, Preßhefenwaare 15.25-15.75 Rohspiritus 12.25-12.50

Wiener Börse vom 21. Mai.

Die neuerliche Baife des deutschen Montanmarktes, knapper Geldstand bei der Berliner Ultimoprologation und der Brief Caprioli's an die deutsche Armeekommission riefen heute eine etwas mattere Stimmung hervor; die Kurse erlitten mäßige Rückgänge. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahnaktien, 4proz. ung. Goldrente) and Price (e.g., 96.20, 105.75).

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., 4proz. österr. Papierrente, 1354er Lote) and Price (e.g., 101.56, 131.50).

Ungeachtet befriedigender ausländischer Schlussnotierungen ergaben sich im nachmittäglichen Privatverkehr kaum nennenswerthe Veränderungen. Oesterreichische Kreditaktien 302.12, Länderbankaktien 226.30, Staatsbahn 224.37, Lombarden 128.12, Alpine 101.70, Türkenlose 35.75, ungarische Goldrente 103.90. Schliesslich blieben: Oesterr. Kredit 302.12.

Wien, 21. Mai. (Spiritus.) Die Preise blieben heute schwach behauptet. Prompter Kontingentspiritus notirt 12 fl. 25 fr. Geld, 12 fl. 37 1/2 fr. Brief. (Wiener Fruchtbörsen vom 21. Mai.) [Private Telegramm.] Die steigende Bewegung machte heute neuerliche Fortschritte, indem das anhaltend trockene Wetter und höhere Newyorker Notierungen die Kaufkraft und Deckungsfrage anregten. Es notirten: Weizen per Mai-Juni von 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 15 fr., per Herbst von 7 fl. 77 fr. bis 7 fl. 82 fr. Roggen per Mai-Juni von 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 35 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 35 fr. Mais per Mai-Juni von 5 fl. 25 fr. bis 5 fl. 30 fr., per Juni-Juli von 5 fl. 25 fr. bis 5 fl. 30 fr., per Juli-August von 5 fl. 32 fr. bis 5 fl. 37 fr., per August-September von 5 fl. 42 fr. bis 5 fl. 47 fr., per September-Oktober von 5 fl. 52 fr. bis 5 fl. 57 fr., Hafer per Mai-Juni von 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 40 fr., per Herbst von 6 fl. 7 fr. bis 6 fl. 12 fr.

Frankfurt, 21. Mai. (Abendnotiz.) Oesterr. Kreditaktien 260.62, Oesterr. Staatsbahnaktien 193.37, Südbahn 109.87, 4proz. ungar. Goldrente 89.65, vierprozentige österr. Goldrente 95.25, Alpine 4.2proz. Silber-Rente - ungarische galizische Bahn - Karl Ludwigs-Bahn-Aktien - 4.2proz. ungar. Papierrente - Riemlich fest.

Paris, 21. Mai. (Schluss.) Dreiprozentige Rente 90.05, 4 1/2proz. Rente 106.10, österr.-ung. Staatsbahnaktien 487.50, Südbahnaktien 297.50, franz. amortisirbare Rente 93.75, ungar. Eisenbahn-Anlehen - 4proz. ungar. Goldrente 90.56, Ottomanbank 581.87, Oesterreichische Bodencredit 1020., Türkenlose - Banque de Paris 825. - Ruhig.

London, 21. Mai. Consols 98.50. Berlin, 21. Mai. (Produktenmarkt.) [Schluss.] Weizen per Mai Juni 201.50, per September-Oktober Rm. 184.-, Roggen per Mai Rm. 156.25, per September-Oktober Rm. 150.50, Hafer per Mai Rm. 167.75, per September-Oktober Rm. 142.25, Rübsöl per Mai Rm. 73.75, per September-Oktober Rm. 55.90, Spiritus per Mai-Juni Rm. 34.-, per August-September Rm. 35.10. - Weizen besser, Roggen und Hafer fest, Del besser, Spiritus matt.

Paris, 21. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 25.80, per Juni 25.60, per Juli-August 24.90, per vier letzten Monate 23.90. - Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 53.75, per Juni 54.10, per Juli-August 54.60, per vier letzten Monate 53.75. - Rübsöl per laufenden Monat 70.-, per Juni 69.75, per Juli-August 69.75, per vier letzten Monate 68.50. - Spiritus per laufenden Monat 36.25, per Juni 36.75, per Juli-August 37.-, per vier letzten Monate 37.50. Weizen und Mehl still, Del behauptet, Spiritus ruhig. - Wetter: Schön.

Newyork, 20. Mai. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 7.40, in Philadelphia 7.40, Mehl loco 2.85, Nother Weizen loco 101.75, per Mai 100.-, per Juni 97.50, per Dezember 97.25, Getreidefracht 2.50, Mais loco 40.25, per Juni 40.50.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location (e.g., Donau, Regensburg), Date (20. Mai, 21. Mai), and Water Level (e.g., 24 1/2 M., 2.07 M.).

Lottoziehungen vom 21. Mai.

Table with 4 columns: Location (e.g., Hermannstadt, Prag, Zemberg) and Winning Numbers (e.g., 73 62 1 74 87).



Zuch

das geschmackvollste u. kostbarste in Kamms, Streichgarnstoffen, Cheviot und Seidenwaaren für Herren, Kinderkleider u. Damen-Regenmäntel. Muster werden bereitwillig geschickt. Agenten gesucht. Zuchfabrik: Niederlage „Zum weißen Samt“ in Brünn.

Repräsentanten

von einem La Weinbaue gesucht. Palaquer, 38, Cours St. Jean, Bordeaux (Frankreich). 34735

Ich bin befreit

von dem peinigen Schmerz der Gührer Augen! ruft jetzt so Mancher aus, und verdankt dies nur der Geering'schen Spezialität gegen Gührer Augen und harte Haut. Flacon mit Pinsel in einem Karton nur 40 fr. Depot: Josef v. Löw, Königs-gasse, in Budapest.

Sie

erhalten sofort, also noch zum Pfingstfest reiche Heiratsvorschlüge! Unter der denkbaren größten Discretion erhalten Damen und Herren sofort reiche Heiratsvorschlüge in großer Anzahl. Porto 10 fr. Für Damen frei. General-Anzeiger Berlin SW. 61.

Advertisement for 'LE HOUBLON' cigars, featuring the text 'Das beste Cigaretten-Papier ist das echte LE HOUBLON' and 'General-Depot: OTTO KANITZ & CO. WIEN.'

Advertisement for 'Adolf Tölsner' billiard tables, located at 'V., Rumpersdorfgasse Nr. 7, WIEN', and 'patentirten Wendebillard's'.

Advertisement for 'Wasserheilanstalt Sulz bei Kaltenleutgeben', mentioning 'Eigentümer und ärztlicher Leiter Dr. Emil Löwy'.

Advertisement for 'Gummi!' (rubber) products, including 'Original Pariser Gummi- und Fischblasen' and 'J. REIF, Spezialist, Wien, IV., Margarethenstraße Nr. 7.'

Advertisement for 'Frauensönheit' (women's beauty) products, including 'Gesichtspomade' and 'Dr. Botta's Waschwasser'.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' containing various financial data, exchange rates, and interest rates for different banks and locations.